

LKV MAGAZIN

Das Magazin für Tierhalter in Bayern

Von der Erzeugung bis zur Veredelung: Tradition trifft Qualität

Regionale Wertschöpfung für die bayerische Genussskultur



Beitrag zur Genussskultur
von Ministerpräsident
Dr. Markus Söder



10 FRAGEN an ...

Alois Rainer
Bundesminister für
Landwirtschaft,
Ernährung und Heimat

Was tun bei Strom-
ausfall im Stall?

Tipps zu Saug-
ferkelnarkosen

Neue Futterwerte
nach GfE 2023

AKTUELLES

- Stimmen aus der Branche 4
Aktuelles aus LKV und Branche 6



26

NEU KI-Rubrik: Landwirtschaft und KI

Interview mit
Dr. med. vet. Ulrike Sorge 29



32

Blackout in der Nutztierhaltung

TITELTHEMA

Aktion „Heimatteller“: Landwirte
fördern und für hochwertige
regionale Produkte werben 38

41

Kommentar zur Regionalität: Dr. Markus Söder, MdL



Interview mit Andreas Kaufmann,
Landtagsabgeordneter 42

Genusskultur in Bayern:
Ministerin Kaniber verleiht
Qualitätssiegel 45

FLEISCHERZEUGUNG

Wirkung eines Auslaufs mit
Außenklima(reiz) auf die
Gesundheit und Entwicklung
von Absatzferkeln 47



51

Tipps zu Saugferkelnarkosen

MILCHERZEUGUNG

Futterwerte nach GfE 2023 –
was ändert sich in WebFuLab
und im Labor? 54

TIERKENNZEICHNUNG



56

Digitale Meldung des Alm-Weide-Viehverkehrs zwischen Bayern und Österreich erleichtert den Alltag der Landwirte

LEBEN



57

10 Fragen an Alois Rainer Bundesminister für Landwirtschaft

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Landeskuratorium der Erzeugerringe
für tierische Veredelung in Bayern e.V.
Landsberger Str. 282 | 80687 München
Tel.: 0 89 / 54 43 48 - 0
Fax: 0 89 / 54 43 48 - 10
www.lkv.bayern.de

VERLAG / DRUCKEREI

KASTNER

Kastner GmbH
Schloßhof 2 – 6 | 85283 Wolnzach
Tel.: 0 84 42 / 92 53 – 0
Fax: 0 84 42 / 22 89
verlag@kastner.de | www.kastner.de

REDAKTION

Jutta Maria Witte
Tel.: 0 89 / 54 43 48 - 37
Helen Fleckenstein
Tel.: 0 89 / 54 43 48 - 96
presse@lkv.bayern.de

ANZEIGEN-BERATUNG

Heidi Grund-Thorpe
Tel.: 0 84 42 / 92 53 – 645
Fax: 0 84 42 / 22 89
lkv@grund-thorpe.de

GESTALTUNG/LAYOUT

Silvia Huber
Tel.: 0 84 42 / 92 53 – 0
Fax: 0 84 42 / 22 89

ERFÜLLUNGS- UND GERICHTSSTAND Wolnzach



PEFC zertifiziert

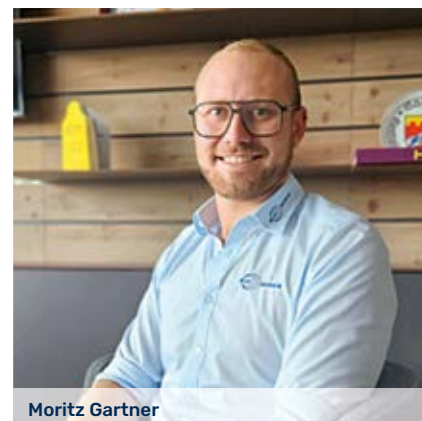
Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

Werden keine Angaben zum Bildnach-
weis gemacht, stammen die Bilder aus
dem LKV-Archiv.

Aus Gründen der besseren Les-
barkeit wird auf die gleichzeitige
Verwendung der Sprachformen
männlich, weiblich und divers
(m/w/d) verzichtet. Sämtliche
Personenbezeichnungen gelten
gleichermaßen für alle Geschlechter.

Liebe Landwirtinnen und Landwirte, liebe LKV-Mitglieder,
 liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Partner,

seit April bin ich stellvertretender Abteilungsleiter Milchleistungsprüfung und arbeite in dieser Funktion eng mit Dr. Lisa Hohmann, unserer MLP-Abteilungsleiterin, zusammen. Gern nutze ich die Möglichkeit, mich im Vorwort des aktuellen LKV Magazins bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, vorzustellen. Mit dem LKV Bayern bin ich seit knapp acht Jahren eng verbunden: Nach drei Jahren als Leistungsüberprüfer und weiteren vier Jahren als Teamleiter in den Verwaltungsstellen Miesbach und Traunstein bin ich seit Januar in der Zentrale in München tätig und übernehme seit April die Funktion des stellvertretenden Abteilungsleiters MLP.



Meine Kernaufgaben liegen in der Weiterentwicklung unserer Milchmengenmessgeräte – insbesondere der Ausweitung des neuen LactoCorders und des automatischen LKV-Shuttles. Dabei stehen besonders die Digitalisierung und die Verbesserung des automatischen Datenflusses im Vordergrund. Mein Ziel für unsere Mitglieder ist eine einfache und schnelle Bereitstellung der Daten ihrer Kühe und Nutztiere. Dabei ist es mir besonders wichtig, dass Mehrfacheingaben durch bessere Zusammenarbeit mit Fremdfirmen zukünftig verringert werden. Ein persönliches Anliegen ist es mir, unsere Landwirtinnen und Landwirte in Leistungs- und Gesundheitsfragen umfassend zu unterstützen und ihnen mit konkreten Hilfestellungen zur Seite zu stehen.

Auf die Frage was mich für die Stelle als stellvertretender Abteilungsleiter in der Milchleistungsprüfung qualifiziert, antworte ich immer: der Mix aus Theorie und Praxis. Vor meiner Einstellung beim LKV besuchte ich die Höhere Landbauschule und arbeitete in der landwirtschaftlichen Betriebshilfe sowie im Landschafts- und Gartenbau. Die praktische Seite der Landwirtschaft habe ich in die Wiege gelegt bekommen: Ich stamme von einem Hof im Landkreis Ebersberg. Unser Familienbetrieb mit 30 Milchkühen, eigener Nachzucht sowie Grünland- und Ackerfutterflächen nutzt seit vielen Jahren die Angebote des LKV Bayern und profitiert von deren Unterstützung im Betriebsalltag.

Meine Fachkompetenz liegt daher im Bereich der praktischen Anwendung und des Zusammenspiels von moderner Technik und deren Nutzen für die Landwirtschaft. Das ist mein Steckenpferd: Hier schöpfe ich ganz klar aus meiner praktischen Erfahrung vom Hof meiner Eltern. Landwirtschaft ist für mich einfach Leidenschaft! Es ist immer wieder eine Freude zu sehen, wie Landwirte aus Überzeugung und Hingabe ihren Beruf ausüben, der nicht nur ein Job ist, sondern auch eine Lebensweise. Auch Werte und Tradition verbinde ich damit, aber als junger Mensch auch den daraus entstehenden Konflikt mit modernen Lebenseinstellungen.

Was bedeutet für mich persönlich das LKV Bayern? Das LKV als Selbsthilfeeinrichtung sehe ich nicht nur als Verein aus Landwirten für Landwirte, der Leistungs- und Gesundheitsdaten erfasst. Sondern vielmehr sehe ich in ihm einen Partner der Landwirtschaft, der aufgrund aktueller Daten und Erkenntnisse professionelle Hilfestellung bieten kann, und zwar nicht nur durch Zahlen und den Vergleichen mit anderen Betrieben, sondern auch durch unsere Berater, die betriebsindividuelle und neutrale Unterstützung in allen Bereichen der Tierhaltung leisten können. Auch für mich persönlich sind die Angebote des LKV bei meiner täglichen Arbeit auf dem Hof nicht mehr wegzudenken.

Mein Leitsatz „Stillstand ist Rückschritt“ unterstreicht die Bedeutung kontinuierlicher Weiterentwicklung. Es ist entscheidend, sich ständig zu verbessern und nicht auf dem Erreichten auszuruhen. Ohne Fortschritt droht man im Wettbewerb und in anderen Lebensbereichen zurückzufallen. Dieses Prinzip ist heute genauso relevant wie in der Vergangenheit. Das LKV als vorgelagerter Bereich der Tierhaltung kann auch in Zukunft seine Mitglieder dabei unterstützen – sowohl fachlich als auch durch die Förderung eines positiven Images und einer starken Außenwirkung auf die Verbraucher unserer Produkte. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer aktuellen Ausgabe des LKV Magazins!

Ihr Moritz Gartner

Stimmen aus der Branche

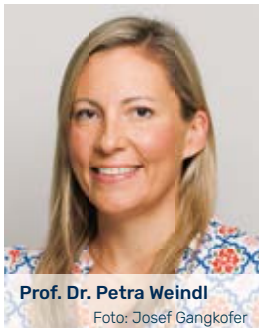
Für die aktuelle Rubrik „Stimmen aus der Branche“ konnten wir dieses Mal Prof. Dr. Petra Weindl, Professorin für Nachhaltige Tierernährung und Futtermittelkunde an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und Prof. Dr. Dorian Patzkéwitsch, Professor für Nutztierethologie, Nachhaltige Tierhaltung und Tierzucht sowie Fachtierarzt für Tierschutz an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT), gewinnen. Petra Weindl erläutert ihre Sicht zu den aktuellen Herausforderungen in der Rinderfütterung, wonach die moderne Rinderfütterung zunehmend als Teil eines ganzheitlichen Agrarsystems verstanden werden muss, und Dorian

Patzkéwitsch zeigt in seinem Beitrag auf, dass die Schweinehaltung in einem komplexen Spannungsfeld zwischen neuen gesetzlichen Anforderungen und stetigen seuchenbedingten Risiken steht.

Professorin Dr. Petra Weindl studierte Veterinärmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und lehrt und forscht seit dem Wintersemester 2024 zu Nachhaltigkeit, ressourcenschonender Nutztierfütterung, Tierwohl, Mikrobiomoptimierung und Antibiotikaminimierung an der HSWT. Vor ihrer Ernennung zur Professorin war Petra Weindl u. a. am Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit,

der Bioland-Beratungs GmbH sowie am Lehrstuhl für Tierernährung und Diätetik der LMU München tätig. Professor Dr. Dorian Patzkéwitsch lehrt und forscht am Campus Freising zu Verhalten und Haltung von landwirtschaftlichen Nutztieren mit praxisnahen und interdisziplinären Lehrformaten. Vor seinem Ruf an die HSWT ab dem Wintersemester 2024 arbeitete er an der LMU in München sowie beim Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit in Oberschleißheim und leitete die veterinärmedizinische Arbeitsgruppe am staatlichen Veterinäramt in Rosenheim in den Bereichen Tierschutz, Tierarztneumittel und EU-Prämienrecht.

Prof. Dr. Petra Weindl, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf



Prof. Dr. Petra Weindl

Foto: Josef Gangkofner

Die Rinderfütterung steht zunehmend im Spannungsfeld zwischen ökologischen, ökonomischen

und gesellschaftlichen Anforderungen. Aktuelle Diskussionen zur Nahrungsmittelkonkurrenz („Feed no food“) sowie zur Reduktion von Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft stellen die Notwendigkeit nachhaltiger Fütterungssysteme ins Zentrum der Debatte. Lösungsansätze hierfür können eine effizientere Nährstoffausnutzung und präzisere Rationsgestaltung, welche nicht nur die Leistung der Tiere, sondern auch deren Gesundheit sowie die Umweltwirkung optimiert, sein.

Ein bedeutender Schritt in diese Richtung ist mit der Einführung des neuen

Bewertungssystems für die Milchkuhfütterung durch die Gesellschaft für Ernährungsphysiologie (GfE) geschehen. Dieses ersetzt das bisher in Deutschland etablierte System und basiert nun auf der metabolisierbaren Energie (ME) sowie dem im Dünndarm verdaulichen Rohprotein (sidP) bzw. der Aminosäuren (sidAA). Die Umstellung von einem statischen hin zu einem dynamischen Fütterungssystem stellt in den kommenden Jahren eine Herausforderung für Lehre, Beratung und Praxis dar, bietet aber gleichzeitig die Chance einer bedarfsgerechteren Fütterung.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Reduktion der Nahrungsmittelkonkurrenz. Hierbei geht es darum, einen hohen Anteil an Futtermitteln einzusetzen, die nicht direkt mit der menschlichen Ernährung konkurrieren. Aufgrund ihres symbiotischen Verdauungssystems sind Wiederkäuer in der Lage, primär nicht für den Menschen verwertbare Grobfuttermittel

sowie Nebenprodukte wie beispielsweise Schlempen, Rübenschnitzel und Bietreiber in wertvolles, tierisches Protein zu veredeln.

Auch der gezielte Einsatz von Futtermittelzusatzstoffen zur Reduktion von Methanemissionen wird im Zuge einer nachhaltigeren Wiederkäuerfütterung diskutiert. Dabei gibt es aber nach wie vor eine Reihe offener Fragen hinsichtlich langfristiger Effekte auf das Pansenmikrobiom, die Tiergesundheit, die Wirtschaftlichkeit und letztendlich auch auf die Verbraucherakzeptanz.

Insgesamt zeigt sich, dass die moderne Rinderfütterung zunehmend als Teil eines ganzheitlichen Agrarsystems verstanden werden muss. Die gezielte Kooperation mit angrenzenden Fachdisziplinen und die Implementierung des daraus gewonnenen Wissens in die Lehre und angewandte Forschung sind hierbei von großer Bedeutung und stellen ein Kernelement meiner Philosophie dar.

Prof. Dr. Dorian Patzkéwitsch, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf



Prof. Dr. Dorian Patzkéwitsch
Foto: privat

Die Schweinehaltung in Deutschland, insbesondere die Ferkelerzeugung, steht seit einiger Zeit vor Umbrüchen

und damit verbunden auch vor großen Herausforderungen. Vor allem die eingetretenen Änderungen der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung (TierSchNutzV) stellten in den letzten Jahren viele Betriebe vor die Frage, wie es mit der eigenen betrieblichen Zukunft nun weitergehen soll. Die neuen Haltungsvorgaben für das Deckzentrum (mit Übergangsfrist bis 2029 für Ställe mit Genehmigung vor 2021) schreiben unter anderem vor, dass Sauen nur noch für bestimmte Maßnahmen wie zum Beispiel der Rauschekontrolle oder der Besamung fixiert werden dürfen. Des Weiteren wurde festgesetzt, dass jedem Zuchtläufer und jeder Sau nun u.a. eine uneingeschränkt nutzbare Mindestfläche von 5 m² zur Verfügung stehen muss. Mit einer Übergangsfrist bis 2036 (für Ställe mit

Genehmigung vor 2021) werden im Abferkelstall die so genannten Bewegungsbuchten Einzug erhalten, da hier nun ebenfalls eine reduzierte Fixierdauer der Sauen (max. fünf Tage um die Geburt) und eine Mindestbodenfläche der Abferkelbucht von 6,5 m² gefordert wird. Für die meisten Landwirtinnen und Landwirte bedeutet das den Um- oder Neubau der Ställe, der vor allem mit hohen Investitionen einhergeht. Mittlerweile haben viele Hersteller praxistaugliche Varianten von Bewegungsbuchten entwickelt, sodass das Angebot auf dem Markt durchaus vielfältig ist und den Betrieben mehrere Optionen bietet, wenn sie investieren möchten.

Parallel dazu bleibt die stetige Sorge um die weitere Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest und deren möglichen Übertritt nach Bayern, da diese mittlerweile in mehreren bayernangrenzenden Bundesländern aufgetreten ist. Das „Comeback“ der Maul- und Klauenseuche (MKS) in Deutschland Anfang 2025, welche in der Bundesrepublik seit Jahrzehnten nicht mehr aufgetreten ist, war glücklicherweise nur auf einen einzelnen Ausbruch bei Wiederkäuern beschränkt. Auch wenn seitdem

keine weiteren MKS-Ausbrüche in Deutschland aufgetreten sind, sollte die Frage nach dem Status der eigenen Biosicherheit spätestens jetzt auf der Prioritätenliste deutlich nach oben rücken. Viele Maßnahmen zur Biosicherheit lassen sich mit vergleichsweise geringem Aufwand umsetzen. Dazu gehören klare Besucherregelungen, sinnvoll platzierte und im Alltag gelebte Hygieneschleusen sowie die konsequente Trennung von Hof- und Stallkleidung (vor allem Schuhwerk). Wichtig ist dabei eine Sensibilisierung für das Gesamthema Biosicherheit – nicht nur bei Betriebsleitenden, sondern bei allen Mitarbeitenden.

Insgesamt zeigt sich, dass die Schweinehaltung in einem komplexen Spannungsfeld zwischen neuen gesetzlichen Anforderungen und stetigen seuchenbedingten Risiken steht. Diese Entwicklung fordert v.a. eine Planungssicherheit für Betriebe, die in eine zukunftsfähige Schweinehaltung investieren werden. Zusätzlich bleibt die fachliche Beratung ein zentraler Baustein, um Landwirtinnen und Landwirte auch weiterhin mit praxisnahen und umsetzbaren Lösungsansätzen bestmöglich zu unterstützen.



Unser Aktivkohle Bolus Kalb
auf YOUTUBE



FUTTERMITTEL & ERGÄNZUNGSFUTTERMITTEL

HANSEFERM **UNIVERSAL**

- zweifach fermentierte Hefe -
- FiBL gelistet -
- für alle Tierarten geeignet -

MALZKEIMHEFE **60/40**

- Präbiotische Wirkung -
- B-Vitamine -

AKTIVKOHLE BOLUS **KALB**

- Unterstützt bei Durchfallerkrankung
- wirkt präventiv -



Aktuelles aus LKV und Branche

VERÖFFENTLICHUNGEN

EIN ENORMER FUNDUS AN DATEN

Das LKV Bayern bietet mit dem LKV Magazin, den Jahresberichten aus den Leistungsprüfungen, den Tierhaltungsberichten sowie weiteren Auswertungen zahlreiche Veröffentlichungen. Landwirte und Interessierte dürfen sich über spannende Fachartikel und Auswertungsergebnisse freuen.



LKV Magazin



LKV Magazin gedruckt oder digital als PDF?

Sie möchten das LKV Magazin lieber online lesen? Kein Problem, schreiben Sie eine kurze E-Mail an presse@lkv.bayern.de und wir nehmen Sie in den Verteiler auf. Sie bekommen den Link zur Online-

Ausgabe auf unserer Homepage noch bevor das Heft in den Postversand geht. Der Verteiler ist selbstverständlich anonym. Tierhalter, die lieber online lesen und kein Heft mehr erhalten wollen, geben bei der E-Mail

bitte immer ihre Balis-Nummer an, andernfalls können wir Sie leider nicht aus dem Postverteiler des LKV Magazins herausnehmen. Alle, die weiterhin lieber Papier in der Hand halten wollen, brauchen nichts zu tun.

Seuchengeschehen LSD, BTV, ASP: Ausbreitung und neue Impfstoffzulassung

In Italien (Sardinien, Lombardei) und Frankreich (Savoie) sind aktuell über 90 Ausbrüche der Lumpy-Skin-Disease (LSD) gemeldet, auch nahe der Schweizer Grenze. Die hochansteckende Virus-erkrankung stammt ursprünglich aus Afrika und breitet sich zunehmend in Europa aus. Zum Thema BTV: Hier gibt es gute Nachrichten für Tierhalter. Ein neuer Impfstoff gegen das Blauzungenvirus

Serotyp 3 (BTV-3) hat die EU-Zulassung erhalten. Damit stehen in Deutschland nun drei zugelassene Impfstoffe gegen BTV-3 zur Verfügung, die seit Juni 2024 frühzeitig eingesetzt werden können. Die Blauzungenerkrankung ist in Bayern und Deutschland weiterhin aktiv, weshalb Impfungen für Rinder, Schafe und Ziegen dringend empfohlen werden. Zur Afrikanischen Schweinepest (ASP): Erstmals

wurde am 14. Juni in Nordrhein-Westfalen ein Wildschwein mit ASP nachgewiesen. Eine Restriktionszone wurde eingerichtet. Schwerpunkt der ASP-Fälle 2025 liegt bisher in Hessen und Baden-Württemberg. Insgesamt sind bundesweit über 2.400 aktive Fälle bei Wildschweinen bekannt. Die Einhaltung von Biosicherheitsmaßnahmen bleibt entscheidend, um die Ausbreitung zu stoppen.

Die LKV-Tierhaltungsberichte „Milch“ und „Veredelung Zucht und Mast“ 2025 sind da

Das LKV Bayern, Deutschlands größte Selbsthilfeorganisation für Nutztierhalter, unterstützt seine Landwirte bei der Bewältigung aktueller politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer und ökologischer Herausforderungen. Die aktuellen Tierhaltungsberichte „Milch“ und „Veredelung Zucht und Mast“ 2025 geben einen

kompakten Überblick über die umfangreichen Unterstützungsangebote speziell für Nutztierhalter in Bayern. Die Berichte sowie die Jahresberichte aus den Milch- und Fleischleistungsprüfungen mit vielen Daten und Fakten rund um MLP und FLP finden Sie auch online unter <https://www.lkv.bayern.de/lkv-bayern/#veroeffentlichungen>.



Fortbildung für unsere LKV-Werkstatt

Nur das LKV Bayern hat in Deutschland die Möglichkeit, Technik für die Einzel-tierbetreuung einzusetzen. Die Nutzung und Weiterentwicklung der Technik werden durch fortlaufende Schulungen und Fortbildungen unserer LKV-Technik-Mannschaft sichergestellt. Die Technik zur Umsetzung der MLP wird zum Teil zugekauft und zum Teil selbstentwickelt. Die Schweizer Firma WMB ist der Lieferant für den LactoCorder in verschiedenen Ausführungen; die Zusammenarbeit ist sehr partnerschaftlich und wichtig für das LKV Bayern.



Fortbildung für unsere Mitarbeiter der LKV-Werkstatt in der Schweiz

Jahresgespräche mit Ohrmarkenherstellern in der LKV-Zentrale



Caisley



MS Schippers



Allflex



Gepe

In der LKV-Zentrale fanden die jährlichen Abstimmungsgespräche mit den regionalen und internationalen Ohrmarkenherstellern Caisley, MS Schippers, Allflex und Gepe statt. Im Fokus der Treffen standen Qualitätssicherung, Produktver-

fügbareit und aktuelle Entwicklungen im Bereich Tierkennzeichnung. Die Auswahl und Aufschaltung neuer Lieferanten sowie die eingesetzten Produkte erfolgen in enger Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Ver-

braucherschutz (StMUV). Ziel ist es, eine zuverlässige und praxisnahe Versorgung der Betriebe sicherzustellen. Wir danken den Firmen herzlich für den konstruktiven Austausch und den gelungenen gemeinsamen Dialog.

Messerückschau Triesdorf Connect

Der Leiter der LKV-Beratungsgesellschaft mbH, Josef Jungwirth, und LKV-Berater Florian Mayr präsentierten Ende April das LKV Bayern auf der diesjährigen Triesdorf Connect im dortigen Forum des Fachzentrums für Energie und Landtechnik. Die Triesdorf Connect ist eine von Studierenden der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) organisierte Firmenkontaktbörse. Das LKV Bayern war vertreten, um direkten Kontakt zu Absolventen, potenziellen

Nachwuchskräften und anderen Interessierten zu knüpfen. „Im Fokus standen an unserem Messestand Anfragen zu Bachelor- und Masterarbeiten sowie zu Praktika beim LKV“, sagt Josef Jungwirth. Zudem verdeutlichten zahlreiche gezielte Nachfragen zu den Auswertungen und Dienstleistungen des LKV Bayern den praktischen Hintergrund vieler Studierender in Triesdorf, so Jungwirth weiter. Mit dem Messeauftritt untermauert das LKV auch gleichzeitig den



Kontakt zur HSWT, aber auch zu anderen Unternehmen und Partnern.

Neue LKV-Mitarbeiter – willkommen an Bord!

Im Mai konnten wir 25 neue LOPs, Milchviehberater und Ringberater in unseren Reihen begrüßen. Zum Start durchliefen alle gemeinsam unsere LKV-Ausbildungswoche, die vom 5. bis 8. Mai in St. Ottilien unter der Leitung unserer MLP-Abteilungsleiterin Dr. Lisa Hohmann, unseres Leiters der LKV-Beratungsgesellschaft mbH, Josef Jungwirth, und unseres FLP-Abteilungsleiters und stellvertretenden Geschäftsführers, Frank Allmendinger, stattfand. Auf der Agenda standen in diesem Zeitraum Fachthemen wie Futtermittel- und Tierzucht recht, aber auch digitale Anwendungen und Apps aus den Bereichen MLP, Beratung und FLP sowie Themen



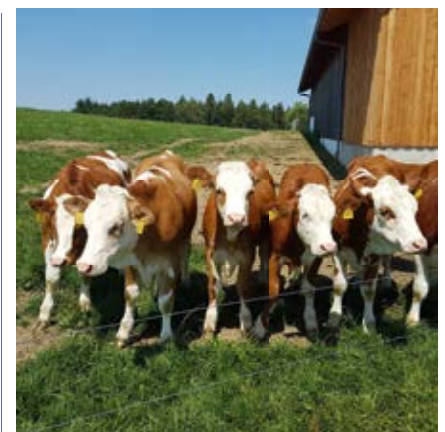
der Viehverkehrsverordnung. Neben den fachlichen Inhalten spielt auch die Methodik eine wichtige Rolle – etwa, wie ein Betriebsbesuch erfolgreich gestaltet wird. Ziel ist nicht nur die Schulung unserer Neueinsteiger, sondern auch der

gegenseitige Austausch und die Vernetzung. Ein herzlicher Dank für die Organisation der LKV-Ausbildungswoche geht an unsere Kolleginnen Christiane Wechselberger aus der Beratung und Katharina Ertl aus der Abteilung MLP.

LKV-Rindermastprogramm

Im Rahmen einer Fortbildung der FÜAk zum Thema Rindermast wurde der aktuelle Entwicklungsstand des neuen LKV-Rindermastprogramms 2.6 vorgestellt. Dabei wurden sowohl der bisherige Projektverlauf als auch die nächsten Schritte zur Einführung des Programms detailliert erläutert. Friedhelm Dickow, Vorsitzender des Rindermastings Niederbayern, zeigte sich bei seinem Besuch besonders beeindruckt von der Leistungsfähigkeit

der neuen Softwarelösung. Insbesondere hob er die enge und effiziente Zusammenarbeit zwischen dem LKV und den staatlichen Stellen hervor, die maßgeblich zur hohen Qualität der Programmierung beiträgt. Das Rindermastprogramm 2.6 soll in Zukunft eine noch präzisere und praxisnähere Auswertung von Leistungsdaten ermöglichen und den Landwirten wertvolle Unterstützung bei der Entscheidungsfindung bieten.



Vorstandswechsel beim Milcherzeugerring Mühldorf

Bei der Betriebsversammlung am 14. Mai in Töging/Pfaffenhofen wurde Michael Feckl nach langjährigem, engagiertem Einsatz feierlich aus dem Amt verabschiedet. Den Vorsitz übernimmt Georg Fürstenberger, der bereits seit zwei Jahrzehnten im Vorstand aktiv ist – zunächst als Kassier, später als stellvertretender Vorsitzender. Seit April 2025 steht er nun an der Spitze des

Milcherzeugerrings Mühldorf. Fürstenberger bewirtschaftet einen modernen Zuchtbetrieb mit rund 100 Milchkühen und einem automatischen Melksystem. In der Vergangenheit hat er Michael Feckl bereits mehrfach bei LKV-Mitgliederversammlungen vertreten und bringt viel Erfahrung in seine neue Rolle mit. Ein besonderer Moment der Veranstaltung war die Ehrung von Josef

Mariel aus Töging für 40 Jahre Tätigkeit beim LKV. Als langjähriger Teamleiter ist er ein geschätzter Ansprechpartner in der Region und fester Bestandteil des Betreuungsteams. Die Versammlung wurde von dem BR-Vorsitzenden Josef Platschka geleitet. Mit dabei waren auch der GBR-Vorsitzende Thomas Hölzl sowie LKV-Geschäftsführer Ernest Schäffer.

ProRind-Vorstand zu Besuch in der LKV-Zentrale

Auf Einladung des LKV-Vorsitzenden Josef Hefele besuchte die Vorstandschaft von ProRind unter der Leitung von Norbert Meggle die LKV-Zentrale in München. ProRind-Geschäftsführer Thomas Bechteler sowie die weiteren Vorstandsmitglieder informierten sich über die Aufgaben, Leistungen und technischen Möglichkeiten des LKV Bayern als bäuerliche Selbsthilfeorganisation. ProRind nimmt eine führende Rolle innerhalb der Zucht- und Vermarktungsorganisationen ein. Vorsitzender Norbert Meggle ist zudem im



Vorstand des Bundesverbands Rind und Schwein aktiv. Im Rahmen des Treffens wurden unter anderem die im Auftrag des StMELF durchgeführte Milchleistungsprü-

fung sowie weitere zentrale Aufgabenbereiche des LKV vorgestellt. Ein anschließender Rundgang durch die LKV-Zentrale rundete den Besuch ab.

Automatische Berechnung der Treibhausgasemissionen für die LKV-Schweinemastbetriebe

Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) hat mit dem LfL Klima-Check zur Bilanzierung der Emissionen von Treibhausgasen (THG) aus verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionsverfahren ein wissenschaftlich fundiertes und deutschlandweit anerkanntes Werkzeug zur effizienten THG-Berechnung umgesetzt. Die enge Zusammenarbeit von LfL und LKV Bayern ermöglicht nun die Beschickung der Datenschnittstelle direkt aus dem LKV-Schweinemastprogramm „LKV-Ring-Mast-Schwein“. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle! Für Betriebe, die an der staatlichen Leistungsprüfung Schweinemast teilnehmen,



können die mit „LKV-Ring-Mast-Schwein“ erfassten Daten direkt für die Berechnung der THG-Emissionen herangezogen werden, ohne dass weitere Eingaben von Seiten des Betriebs notwendig sind. Für die Ermittlung der THG-Emissionen

werden keine Betriebsdaten bei Dritten gespeichert: Die Datenübermittlung zur Berechnung der THG-Emissionen erfolgt über eine sichere REST-API. Ihre Betriebsdaten sowie die ermittelten THG-Emissionen sind nur in der LKV-internen Datenbank gespeichert. Über „LKV-Ring-Mast-Schwein“ kann eine zeitraumbezogene Auswertung über die THG-Emissionen pro Mastschwein bzw. pro kg Schlachtgewicht erzeugt werden.

Da die Kennzahlen für die Berechnung der THG-Emissionen von unseren LKV-Ring-Beratern erhoben werden, sind die LKV-Betriebe auch bei möglichen Prüfungen auf der sicheren Seite.

Auszeichnung für vorbildliche Ausbildung in der Landwirtschaft

Sieben bayerische Betriebe wurden am 27. Mai mit dem Staatsehrenpreis für ihr besonderes Ausbildungsengagement ausgezeichnet – darunter auch Wolfgang Paulik, Vorsitzender des Milcherzeugerrings Niederbayern. Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber lobte die Preisträger: „So wird mit Herzblut der Nachwuchs gefördert und die Zukunft der Landwirtschaft gesichert.“ Die Auszeichnung wurde von Amtschef Hubert Bittlmayer überreicht und ist eine Initiative des Ministeriums und der Berufsverbände. Derzeit befinden sich über 1.300 junge Menschen in Bayern in landwirtschaftlicher Ausbildung – Tendenz steigend.



Foto: Giulia Iannicelli/StMELF

Milchviehberater und Ringberater Rindermast in der Rhön für Ausbildungsmodul „Effiziente Jungviehaufzucht“



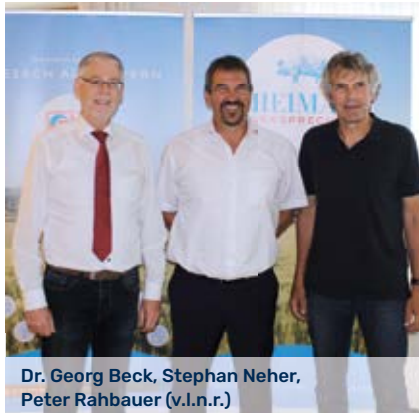
Ende Mai trafen sich unsere Milchviehberater und Ringberater Rindermast zur Fortbildung im Hotel „Rhönhof“ in Oberleichtersbach. Im Mittelpunkt des Ausbildungsmoduls „Jungviehaufzucht“ stand die effiziente Aufzucht von Jungvieh – von der Fütterung über

Baulösungen bis hin zu Zucht- und Managementfragen. Christian Schmidt (AELF Kitzingen-Würzburg), Roland Wehner (LKV Bayern) und Klaus Hoffmann (AELF KW) vermittelten praxisnahes Wissen und gaben wertvolle Impulse. Neben Fachvorträgen bot eine

Betriebsbesichtigung bei Roland Wehner in Dreistelz spannende Einblicke in moderne Aufzuchtstrategien. Der Austausch untereinander und mit den Referenten hat für eine tolle Atmosphäre und zahlreiche praxisnahe Einblicke gesorgt.

Mitgliederversammlung der Ringgemeinschaft Bayern e. V.

Bei der Mitgliederversammlung der Ringgemeinschaft Bayern e. V. begrüßte Vorsitzender Stephan Neher zahlreiche Mitglieder und Gäste. Zentrales Thema war die Neuwahl der Vorstandschaft: Stephan Neher wurde einstimmig als Erster Vorsitzender bestätigt, Dieter Förster und Martin Wernberger als seine Stellvertreter gewählt. Wir gratulieren herzlich und danken für ihr Engagement. Verabschiedet und gewürdigt für ihre langjährige, wertvolle Unterstützung der Ringgemeinschaften wurden



Dr. Georg Beck, Stephan Neher, Peter Rahbauer (v.l.n.r.)

Dr. Georg Beck und Peter Rahbauer vom Landwirtschaftsministerium. Für



Martin Wernberger, Stephan Neher, Dieter Förster (v.l.n.r.)

Fotos: Ringgemeinschaft Bayern e. V.

den Ruhestand wünschen wir ihnen alles Gute und beste Gesundheit.

Weiterbildung für unsere neuen Berater

Am 11. Juni fand an der LfL in Poing-Grub das Ausbildungsmodul „Prophylaxe der Eutergesundheit“ statt. Ziel der Veranstaltung war es, unsere neuen LKV-Berater umfassend zum Thema Eutergesundheit zu informieren und zu schulen – sowohl theoretisch in Vorträgen als auch praktisch auf dem Versuchsbetrieb. Die fachliche Leitung übernahmen Christine Röhl (MPR Bayern), Dr. Ulrike Sorge (TGD Bayern) und Anton Huber (LKV Bayern). Organisiert wurde die Veranstaltung von Melanie Völkl und Victoria Schmidt von der LfL Bayern. Ein besonderer Dank gilt den Organisatoren und Referenten für die gelungene Durchführung und die engagierte Unterstützung.



Austausch zur klimaintelligenten Milchviehberatung in Bayern

Am 12. Juni trafen sich in der LKV-Geschäftsstelle München Vertreter aus Beratung, Verwaltung und Molkereien zur gemeinsamen Weiterentwicklung der Milchviehberatung in Bayern. Organisiert wurde das Treffen von Stephan Palkowitsch (Maschinenringe Oberland) und der Molkerei

Hochland in Kooperation mit der Climate-SmartAdvisors-Arbeitsgruppe „CoP Milchvieh Bayern“. Moderiert wurde die Veranstaltung von Climate Smart Advisor und Fütterungsberaterin Jeanette Stockbauer (LKV Bayern) und Annelie Bernhart (FüAk); das Protokoll führte Tobias Fegg (RegOBB). Im

Fokus standen der Austausch zur Integration des Themas Klima in die Beratung sowie die Zusammenarbeit aller Akteure – diskutiert in Workshops und Vorträgen unter anderem von StMELF, LfL und verschiedenen Molkereien. Ein herzlicher Dank gilt allen Referenten und Teilnehmenden für ihre Beiträge!

Betriebsversammlung in der LKV-Zentrale

Der LKV-Betriebsratsvorsitzende Georg Ostler begrüßte am 18. Juni zahlreiche Kolleginnen, Kollegen und Gäste. Auch die LKV-Vorstandschafft war fast vollständig vertreten. Für 25 Jahre Betriebszugehörigkeit wurden Theodor Papp und Thomas Schwabbauer geehrt. Geschäftsführer Ernest Schäffer und Georg Ostler überreichten die Urkunden und bedankten sich. Der sommerliche Austausch im Freien wurde vom Betriebsrat gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen organisiert – vielen Dank dafür! Besonders gefreut haben wir uns über den Besuch von der Landtags-



Dr. Christoph Härle; Ernest Schäffer; Petra Högl, MdL; Sebastian Friesinger, MdL; Josef Hefele; Siegfried Ederer; Peter Kaindl (v.l.n.r.)

abgeordneten Petra Högl, stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus, sowie von Sebastian Friesin-

ger, Mitglied im selben Ausschuss. Die Begegnungen unterstreichen den starken Teamzusammenhalt und die gute Zusammenarbeit mit Politik und Ministerium.

Im Gespräch mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner

Bei der Verleihung des Franz-Josef-Strauß-Preises im Kaisersaal der Münchner Residenz am 21. Juni hatte unser Geschäftsführer Ernest Schäffer die Gelegenheit, sich mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner auszutauschen. Ilse Aigner betonte dabei, wie wichtig

ihr die bayerische Landwirtschaft ist – besonders die tägliche Leistung unserer Landwirte für Betriebe, Tiere, Verbraucher und unsere Heimat. Ein kurzer, aber wertvoller Austausch, der zeigt, wie viel Anerkennung unsere Arbeit auch in der Politik findet.



Ernest Schäffer und Ilse Aigner

LKV-Mitgliederversammlung in der Zentrale

Am 25. Juni fand in der Zentrale des LKV Bayern in München die zweite Mitgliederversammlung statt. Im Mittelpunkt standen aktuelle Themen, der Jahresabschluss 2024, die laufende Unternehmensentwicklung und die Haushaltsplanung für das Jahr 2026. Das Gremium bedankte sich herzlich beim Vorstand und unserem Geschäftsführer für die solide, nachhaltige und zukunftsorientierte Führung der Selbsthilfeorganisation mit fast 1.500 Mitarbeitern. Das Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e. V. betreut rund 18.000 landwirtschaftliche Betriebe im Freistaat. Gemeinsam mit engagierten Mitarbeitenden sowie starken Partnern –



darunter das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (STMELF), die Staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (FüAK), die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) und die Bayerischen Staatsgüter

(BaySG) – gestaltet das LKV Bayern aktiv die Zukunft der Landwirtschaft in Bayern. Wir danken allen Teilnehmenden für ihr Engagement – gemeinsam arbeiten wir daran, die Landwirtschaft im Freistaat nachhaltig und zukunftssicher aufzustellen.

Impulse zur Milchviehhaltung

Bei der letzten Fachbesprechung für Teamleiter und Fachberater der MLP in Wolnzach gab Wolfgang Müller von den Bayerischen Staatsgütern (BaySG) wichtige Impulse zur Milchviehhaltung. Er sprach insbesondere über die Vorteile der paarweisen Kälberhaltung, die künftig durch EU-Vorgaben die Einzelhaltung ablösen könnte. Zudem regte er an, bei Kälbern wieder vermehrt auf ad libitum-Tränke, statt rationierter Fütte-

rung zu setzen – ganz nach dem Vorbild der Natur. Ein weiterer Fokus lag auf der Wasserversorgung in Milchviehställen. Hier besteht oft Optimierungsbedarf, besonders hinsichtlich der richtigen Höhe der Tränken, um die Wasseraufnahme zu verbessern. Seine praxisnahen Empfehlungen bieten wertvolle Ansätze für eine tiergerechtere Haltung. Vielen Dank für den interessanten Vortrag für unsere Fachberater!



Wolfgang Müller von den Bayerischen Staatsgütern

Frist verschoben, Meldepflicht bleibt!

Am 26. Juni hat der Bundestag die erste Änderung des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes beschlossen. Die Kennzeichnungspflicht der Haltungsform von Schweinefleisch im Einzelhandel und in Metzgereien beginnt nun erst am 1. März 2026. Wichtig: Die Meldepflicht für tierhaltende Betriebe zur Mitteilung der Haltungsform bleibt bestehen. Diese war bereits bis

zum 1. August 2024 zu erfüllen und sollte, falls noch nicht geschehen, zeitnah nachgeholt werden. Tierhaltende Betriebe benötigen weiterhin eine kostenfreie Kennnummer, die vom Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) vergeben wird. Für die Haltungsform „Stall“ ist die Beantragung einfach und erfordert keine zusätzlichen Nachweise.



Abschied in den Ruhestand – LKV Bayern dankt Prof. Dr. Hubert Spiekers

Nach über 20 Jahren an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft wurde Prof. Dr. Hubert Spiekers, Leiter des Instituts für Tierernährung und Futterwirtschaft, am 30. Juni in den Ruhestand verabschiedet. Das LKV Bayern bedankt sich herzlich für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Unter der Leitung



Das LKV bedankte sich bei Prof. Dr. Hubert Spiekers (4. v. li.).



Neu im Amt seit 1. Juli: Dr. Christina Jais

von Hubert Spiekers entwickelte sich das Institut zu einem wichtigen Zentrum für praxisnahe, ressourcenschonende Tierernährung. Seine Schwerpunkte lagen unter anderem in den Bereichen Tierhaltung, Futterwirtschaft, Nährstoffmanagement und Digitalisierung. Zum 1. Juli

wurden diese Arbeitsbereiche in einem neu aufgestellten Institut für Tierhaltung, Tierernährung und Futterwirtschaft (ITF) zusammengeführt. Die Leitung hat Dr. Christina Jais übernommen. Das LKV wünscht Prof. Spiekers alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.

LKV Bayern auf dem Johannitag in Triesdorf

Am letzten Sonntag im Juni fand traditionell der Johannitag in Triesdorf statt – ein Highlight für die bayerische Landwirtschaft mit rund 30.000 Besuchern. Alle landwirtschaftlichen Schulen und die Hochschule Triesdorf öffneten ihre Türen und gaben Einblicke in Ausbildung, Forschung und Praxis. Auch das LKV Bayern war mit einem Stand vertreten und informierte über seine vielfältigen Angebote. Das Interesse war groß, und auch prominente Gäste ließen sich ei-

nen Besuch nicht nehmen: BBV-Präsident Günther Felßner sowie Ministerpräsident Dr. Markus Söder zeigten sich beeindruckt vom Engagement und der Innovationskraft der Landwirtschaft. Ebenfalls vor Ort war Kreisbäuerin Marion Fischer vom Kreisverband Nürnberger Land. Der Johannitag bot eine hervorragende Gelegenheit, das LKV als starken Partner der Landwirte sichtbar zu machen und den direkten Austausch mit Praxis, Politik und Bildung zu fördern.



Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Marion Fischer und Günther Felßner beim Johannitag in Triesdorf (v.l.n.r.)

Bayerns Landwirtschaftsministerin begrüßt Aufhebung der Stoffstrombilanz-Verordnung

Bayerns Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber sieht in der Aufhebung der Stoffstrombilanz-Verordnung einen wichtigen Schritt zum Bürokratieabbau. Bayern hatte sich lange für diese Entscheidung eingesetzt. Kaniber be-

tont, dass mit dem Wegfall der komplexen Dokumentationspflichten die Landwirte entlastet werden, ohne die strenge Düngeverordnung zu lockern. Sie fordert nun die vollständige Streichung der Stoffstrombilanz-Vorgaben

aus dem Düngegesetz. „Unsere Landwirte brauchen wieder Vertrauen statt Misstrauen und mehr Raum für ihre eigentliche Arbeit – die Produktion guter Lebensmittel und der Umweltschutz“, so Kaniber.

Dr. Christina Jais übernimmt Leitung des Instituts für Tierhaltung und Futterwirtschaft

Seit 1. Juli hat Dr. Christina Jais die Leitung des neuen Instituts für Tierhaltung und Futterwirtschaft (ITF) der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) inne. Sie tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Hubert Spiekers an, der nach vielen Jahren engagierter Tätigkeit in den Ru-

hestand ging. Das ITF vereint die bisherigen Bereiche Tierhaltung, Tierernährung und Futterwirtschaft. Christina Jais bringt umfangreiche Erfahrung sowie ein starkes Netzwerk in der Tierhaltung mit und wird einen wichtigen Beitrag zur Transformation der tierhaltenden Betrie-

be in Bayern leisten. Wir freuen uns auf weiterhin sehr gute Zusammenarbeit!



Dr. Christina Jais Foto: LfL

Dr. Joana Stock übernimmt Geschäftsführung bei der ASR

Hartmut Schmidt wird nicht länger als Geschäftsführer bei der Arbeitsgemeinschaft Süddeutscher Rinderzucht (ASR) tätig sein. Am 1. Juli hat Dr. Joana Stock seine Nachfolge angetreten. Joana Stock promovierte an der Universität Hohenheim mit einer Arbeit zur Genomischen

Selektion bei Rotationskreuzungszucht lokaler Milchviehrassen. Zuletzt war sie als wissenschaftliche Assistentin am Fachgebiet „Tierhaltung und Tierzüchtung in den Tropen und Subtropen“ der Universität Hohenheim beschäftigt. Wir freuen uns sehr darauf, Dr. Joana Stock kennen-

zulernen und wünschen ihr viel Erfolg und alles Gute für die neue Aufgabe.



Dr. Joana Stock Foto: privat

Zeugnisverleihung für unsere neuen Leistungsoberprüfer

Nach dem erfolgreich absolvierten LOP-Kurs in Almesbach im Juli erhielten unsere 19 neuen Leistungsoberprüfer und -prüferinnen Mitte September ihre Zeugnisse – herzlichen Glückwunsch! Die Zeugnisverleihung fand in Wolnzach statt. Die Ausbildung für unsere LOPs umfasst einen vierwöchigen Intensivkurs, der mit theoretischen und praktischen Prüfungen abgeschlossen werden muss. Der erste Teil der Ausbildung wurde in St. Ottilien absolviert, der zweite, mehr praxisorientierte Teil am Staatsgut in Almesbach. Die Ausbildung wird von Fachbe-



rater Alois Vogl vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regensburg-Schwandorf (AELF Schwandorf) geleitet. Nach bestandener Prüfung

stehen die neuen LOPs jetzt bereit, ihren wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Milchleistungsprüfung zu leisten.

Milchmarkt im Fokus: Der VBPM traf sich in München

Am 17. Juli traf sich die Milchbranche im Pschorr München, eingeladen von Susanne Glasmann, Geschäftsführerin des Verbands der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V. Dabei tauschten sich die Vertreter aus Wirtschaft, Molkereiwesen, Wissenschaft und Politik zunächst aus; danach hielt Prof. Dr. Holger Thiele einen Vortrag zum Thema „Milchwirtschaft zwischen Vertragsgestaltung und Digitalisierung“. Es

wurde anschließend über aktuelle Herausforderungen und die Zukunft der globalen Milchwirtschaft diskutiert. Ein herzliches Dankeschön an

Susanne Glasmann für die Einladung und die wertvolle Branchen-Plattform.



Das LKV Bayern schätzt die Teilnahme an diesem Dialog sehr.

Neue App Marktanmeldung wird gut angenommen

Seit 22. Juli ist die neue App Marktanmeldung öffentlich verfügbar, und sie wird gut angenommen. Bei einem Kälbermarkt im nördlichen Teil Bayerns eine Woche nach der Veröffentlichung wurde bereits knapp ein Viertel der Tiere über die neue App angemeldet. Regional gibt es jedoch noch große Unterschiede. Allerdings zeigt das Beispiel, dass die Landwirte mit der neuen App zurechtkommen und sie als Erleichterung zur Marktanmeldung gern annehmen. Die App ist im Google Play Store und im Apple Store verfügbar.

Suchen Sie nach dem Begriff Marktanmeldung[BY] oder scannen Sie den nachfolgenden QR-Code:



QR-Code Android



QR-Code Apple

Das LKV Bayern dankt allen, die zum Gelingen dieser App beigetragen haben: den Verantwortlichen der Rinderzucht Austria, den Geschäftsführern der bayerischen Rinderzuchtverbände, den Mit-

arbeitern im Landesverband Bayerischer Rinderzüchter, dem Entwickler-Team in Österreich und vor allem den Zuchtverbandsmitarbeitern und Landwirten, die Anregungen zur Ausgestaltung der App und der begleitenden Programme im RDV-Classic gegeben haben. Die Entwicklung der App wurde zu 100 % von den bayerischen Rinderzuchtverbänden und der Rinderzucht Austria finanziert.

Hinweis: Für Mittwoch, 3. Dezember, 20 Uhr, ist ein Webinar für Landwirte zur Demonstration der App Marktanmeldung geplant. Weitere Infos dazu folgen.

Jungberater in der LKV-Zentrale

Am 24. Juli durften wir elf neue Jungberater in der LKV-Zentrale in München begrüßen. Die neuen Kollegen erhielten bei ihrem Besuch einen umfassenden Einblick in die vielfältigen Aufgaben und Arbeitsbereiche der Zentrale. Es ist immer wertvoll, persönlich mit den neuen Kollegen ins Gespräch zu kommen. Bei dieser Gelegenheit können offene Fragen in einem lockeren Austausch geklärt werden, was den Start erleichtert und dafür sorgt, dass alle mit den notwen-



digen Informationen gut versorgt sind. Ein herzliches Dankeschön an alle Ab-

teilungsleiter, Stellvertreter und Sachgebietsleiter für ihre Unterstützung!

Mitgliederversammlung beim Ferkelerzeugerring Landshut

Der Vorsitzende des Ferkelerzeugerrings Landshut, Fritz Schäffer, konnte zahlreiche Berufskollegen, staatliche Fachberater, den LKV-FLP-Abteilungsleiter Frank Allmendinger und den Referatsleiter des StMELF, Dr. Christoph Härle, bei der Mitgliederversammlung begrüßen. Unsere bayerischen Ferkelerzeuger sind die Basis für eine 100%ige Veredelungskette von

regionalem Schweinefleischprodukten mit Qualitätskennzeichnung. Die Fachberater Maria Hager und Jens Reimer unterstützen die Ferkelerzeuger in allen Bereichen und sind generell eine sehr wichtige Stütze für alle Schweinehalter in Landshut. Dr. Christoph Härle informierte zu den aktuellen Themen aus dem StMELF, wobei gerade die Sauenhaltung in Bayern unter



Dr. Christoph Härle

permanenten Veränderungsdruck durch staatliche Vorgaben und den Erwartungen des Handels steht.

Treffen zwischen LKV Bayern und BBV zur Stärkung des Tierwohls

Wir bedanken uns herzlich bei den Vertretern des Bayerischen Bauernverbands (BBV), insbesondere bei Peter Königer, Isabella Timm-Guri, Irene Pfeiffer und Thomas Schmidt, die unserer Einladung zum Austausch über das LKV-Vorwarnsystem Tierwohl gefolgt sind. Beim Treffen mit dem LKV Bayern, vertreten durch die Vorstände Josef Hefe und Peter Kaindl sowie durch die Fachabteilungsleiter Dr. Florian Grandl, Dr. Lisa Hohmann und Sabine Rudin, wurden das Vorwarnsystem sowie die digitalen Anwendungs-



systeme Pro Gesund und die Tierwohl-App vorgestellt. Wir haben gemeinsam Wege zur Verbesserung des Tierwohls aufge-

zeigt. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und danken allen Beteiligten für den konstruktiven Dialog.

LKV-Fütterungsseminar 2025: Maßstäbe für zukunftsfähige Beratung gesetzt

Mit dem diesjährigen Fütterungsseminar setzte das LKV Bayern erneut ein starkes Zeichen für fundierte und praxisnahe Beratung in der Milchviehhaltung. Unter dem Motto „Von der Praxis für die Praxis“ standen Themen wie Fütterung, Klima, Ökonomie und Kälberaufzucht im Fokus. Renommier- te Referenten wie Dr. Hubert Schuster (LfL Bayern), Bernhard Ippenberger (LfL Bayern), Dr. Michael Schmauß (Tierarztpraxis Freising) und Prof. Dr. Stephan Schneider (HfWU Nürtingen-Geislingen) vermittelten aktuelles Wissen mit direktem Bezug zum Stall- alltag. Das Seminar ist zentraler Be-



standteil der LKV-Beraterqualifizierung – entwickelt in enger Kooperation mit der LfL, der Führungsakademie, den Äm- tern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie bayerischen Hochschu-

len. Ziel bleibt: wissenschaftlich fun- dierte, praxisorientierte Beratung für eine gesunde, wirtschaftlich erfolgrei- che und nachhaltige Milchviehhaltung in Bayern.

FüAK Schulung Rindermast

Mitarbeiter der LfL und Ringberater des LKV tauschten sich in einem Se- minar unter Leitung von Johann Zim- mermann (Staatliche Führungsaka- demie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) über aktuelle Themen zu Tierwohl, Produktionstechnik und Be- triebswirtschaft in der Rindermast aus. Kurzvorträge von Julian Bauer (LKV Schwaben), Sebastian Roß (LKV Ober- bayern), Thomas Huber (LKV Oberpfalz), Johannes Wiesmeier (LKV Niederbay- ern) und Sven Döppmann (LKV Ober- franken) boten praxisnahe Einblicke. Das StMELF informierte zudem über aktuelle Neuerungen.



Aus der Praxis, für die Praxis

Die Bayerischen Staatsgüter (BaySG) veranstalten auch im Winterhalbjahr 2025/2026 am Staatsgut Grub – und erstmals auch am Staatsgut Spitalhof – mehrere Tagesseminare der Reihe „Praxiswissen aktuell“. Die Seminarta-

ge sind als Weiterbildung speziell auf die Anforderungen zukunftsorientierter Praktiker aus der Landwirtschaft zuge- schnitten. Behandelt werden aktuelle, alltagsorientierte Themen und nütz- liches Wissen aus der Rinderhaltung,

ergänzt durch Beispiele und Praxisein- heiten in den Rinderställen.

Ansprechpartner ist Wolfgang Müller, Telefon 089/6933442-100, E-Mail grub@baysg.bayern.de.

Referendare und Anwärter zu Besuch beim LKV Bayern

Im Rahmen des Vorbereitungsdienstes in der bayerischen Landwirtschaftsverwaltung besuchte eine Gruppe von Referendaren und Anwärtern das LKV Bayern. Die Veranstaltung wurde von Bernhard Ippenberger (Ökonomik tierischer und pflanzlicher Erzeugnisse, LfL) geleitet. Frank Allmendinger (LKV Bayern) führte die Teilnehmer durch das Haus und erläuterte anschaulich die Aufgaben und Strukturen des LKV Bayern. Der Besuch bot spannende Einblicke in die praktische Arbeit des LKV und verdeutlichte die enge Zusammenarbeit mit der bayerischen Landwirtschaftsverwaltung. Ein herzlicher Dank gilt der



Führungsakademie, der Landesanstalt für Landwirtschaft sowie dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung,

Landwirtschaft, Forsten und Tourismus für die gelungene Organisation und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Parlamentarische Staatssekretärin Englhardt-Kopf besucht Sauenhalterbetrieb in Thanstein – fachlicher Austausch über Zukunft der Schweinehaltung in Bayern

Auf Einladung des Fleischerzeugerrings Oberpfalz informierte sich die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, Martina Englhardt-Kopf, MdB, Mitte August vor Ort über die aktuellen Herausforderungen in der Schweinehaltung. Gastgeber war der Ferkelerzeugerbetrieb von Josef Reitinger in Thanstein (Ortsteil Berg), ein moderner bayerischer Sauenhalterbetrieb.

Neben der Staatssekretärin folgten zahlreiche Entscheidungsträger der Einladung von Franz Baierl, Vorstand des Oberpfälzischen Fleischerzeugerrings, in die Oberpfalz. Josef Reitinger gab den Gästen einen Einblick in seinen Betrieb und dessen Arbeitsweise. Fachliche Impulse kamen von Dr. Stefan Naser, Leiter des Instituts für Landtechnik und Tierhaltung an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) in Freising, zum Thema



Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, Martina Englhardt-Kopf (4. v. re.), zu Besuch in Thanstein

Stallneubauten, Dr. Anja Rosalski, Fachtierärztin für Schweine und Fachabteilungsleiterin Schweinegesundheitsdienst beim Tiergesundheitsdienst Bayern (TGD), und Sabine Rudin, LKV-Tierärztin und Sachgebietsleiterin Tierwohl und Tiergesundheit, informierten zu den Themen Langschwanzhaltung und Tiergesundheit. Auch LKV-Geschäftsführer Ernest Schäffer nahm an dem Austausch teil. Die

Gäste waren sich einig: Nach 100 Tagen im Amt hat sich Martina Englhardt-Kopf bereits tief in die Materie eingearbeitet – nicht zuletzt dank ihrer eigenen landwirtschaftlichen Wurzeln. Fazit der Runde: Die bäuerliche Schweinehaltung muss in Bayern in all ihren Ausprägungen erhalten bleiben. Auch bestehende Anlagen brauchen Perspektiven für Weiterentwicklung und Zukunftssicherung.

Gebührenanpassung für das Jahr 2026

Für das Jahr 2026 erfolgt bei den Gebühren für die Milchleistungsprüfung und bei der Personalgestaltung an die Fleischerzeugerlinge des LKV Bayern **keine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr**. Diese Preisstabilität wurde möglich, weil unsere LKV-Landwirte in den Jahren 2024 und 2025 durch ihren Beitrag eine sehr wichtige finanzielle Absicherung für ihre Selbsthilfeorganisation gegeben haben. Gleichzeitig konnten Kosteneinsparungen realisiert und die Effizienz gesteigert werden. Die abgeflachte Inflationsentwicklung sowie vernünftige Lohnsteigerungen ermöglichten es, das aktuelle Preisniveau beizubehalten. Auch unsere LKV-Mitarbeiter haben einen erheblichen Beitrag zur Stabilität der Gebühren geleistet. Ferner bedanken wir uns sehr für die Unterstützung durch das Staatsministerium und bei unseren Landwirtschaftspolitikern. Nur Bayern unterstützt seine bäuerlichen Selbsthilfeeinrichtungen in dieser Form.

Höchste Qualität, Zuverlässigkeit und Datensicherheit – dafür steht das LKV Bayern. Als Selbsthilfeeinrichtung bayerischer Landwirte agieren wir stets zum Wohle unserer Mitglieder und legen großen Wert darauf, unser umfangreiches Leistungs- und Serviceangebot kontinuierlich weiterzuentwickeln. Um den gewohnten Standard angesichts steigender Kosten für Ressourcen, Energie und Dienstleistungen nachhaltig aufrechterhalten zu können, ist eine neue Preisstellung ab dem 01.01.2026 in Teilbereichen trotzdem notwendig. Diese konnte durch viele Optimierungsmaßnahmen und ein effektives Kostenmanagement geringgehalten werden.

Für den Bereich der VVVO-Leistungen wird ab 2026 eine Kostenanpassung wirksam. Die neue Preisgestaltung berücksichtigt die aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und wird Anfang Dezember 2025 auf unserer Homepage veröffentlicht. Die erstmalige Einrichtung der ADIS-Datenübermittlung beträgt ab 01.01.2026 29,90 Euro und die jährliche Pauschale 19,90 Euro. Die

Anpassung ist aufgrund gestiegener Anforderungen an die Datensicherheit, technologische Infrastrukturvorgaben und an den Support erforderlich. Nach mehreren Jahren stabiler Preise muss dies erfolgen. Die Preisstellung im Bereich der Beratung Milchherzeuger wird ab dem 01.01.2026 um 2,9 % (4,00 Euro) auf 82,00 Euro Eigenanteil erhöht; inklusive staatlicher Förderung in Höhe von 60,00 Euro beträgt der Stundensatz 142,00 Euro. An- und Abfahrt wird weiterhin nicht gesondert in Rechnung gestellt. Den gestiegenen Datenschutzvorgaben, höheren Struktur- und Verwaltungskosten sowie komplexeren Rahmenbedingungen muss Rechnung getragen werden. Die Sicherstellung einer fachlich sehr hochwertigen, staatlich zertifizierten Ausbildung und einer individuell zugeschnittenen Beratung steht immer im Mittelpunkt.

Die neuen Preisstellungen für unsere Futterlaboranalytik in Grub und die Preisstellung für den PAG-Test erhöhen sich nur geringfügig und werden ebenfalls Anfang Dezember 2025 auf der Homepage veröffentlicht. Auch hier stehen die Absicherung und der Ausbau einer qualitativen Spitzenanalytik immer im Vordergrund. Die neue Futtermittelbewertung wird bei uns im Labor umgesetzt, dafür sind aufwändige Maßnahmen in Analytik, Datenmanagement und -ausgabe notwendig. Mit Unterstützung der LfL ist uns dies möglich, und dafür bedanken wir uns auch sehr herzlich.

Einige Unsicherheitsfaktor für die Haushaltsplanung 2026 gibt es: Wie entwickeln sich die bäuerlichen Strukturen tatsächlich, wie entwickeln sich die Vermarktungsmöglichkeiten für unsere Landwirte, wie verläuft die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland weiter – um nur einige zu nennen. Das LKV Bayern ist mit Ihrer Unterstützung und der Einbindung seiner Partner gut aufgestellt und sieht positiv ins Jahr 2026.

Wir bedanken uns für Ihr Verständnis und die Unterstützung Ihrer Selbsthilfeorganisation.



BAUEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT



IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR

- ✓ Rinderställe
- ✓ Schweineställe
- ✓ Schafställe
- ✓ Lagerhallen
- ✓ Güllebehälter



Neue Broschüre des LKV Bayern zur Tierkennzeichnung und -registrierung

Die eindeutige Kennzeichnung und Registrierung von Nutztieren ist entscheidend für Tierseuchenbekämpfung, Rückverfolgbarkeit und Verbraucherschutz. Als vom Freistaat Bayern beauftragte Stelle sorgt das LKV Bayern für eine präzise Umsetzung der Viehverkehrsverordnung (VVVO) in Bayern. Jetzt haben wir eine Broschüre zum Thema erstellt: Die neue Broschüre „LKV Tierkennzeichnung und -registrierung 2025“ gibt einen umfassenden Überblick über die Aufgaben und Leistungen des LKV im Bereich der Tierkenn-



Freuen sich über die neue Broschüre: Elisabeth Baur, LKV-Sachbearbeiterin VVVO und Josef Schächner, unser Abteilungsleiter VVVO.

zeichnung und -registrierung nach der Viehverkehrsverordnung. Thematisiert werden unter anderem die Kennzeichnung von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen, der Einsatz elektronischer Ohrmarken sowie die digitale Meldung des Alm-Weide-Viehverkehrs. Die Broschüre richtet sich an Landwirte, Tier-

halter, Behörden und weitere Interessierte und unterstützt beim korrekten Umgang mit Kennzeichnungs- und Dokumentationspflichten. Wir empfehlen: reinschauen und gut informiert bleiben unter www.lkv.bayern.de/wp-content/uploads/2025/09/20250908_Bericht_VVVO_2.pdf.

Neu: Tutorials zur LKV-Tierwohl App auf YouTube

Auf unserem YouTube-Kanal gibt es ab sofort drei Erklärvideos zur LKV-Tierwohl App. Die Tutorials zeigen auf, wie



die App genutzt wird. Die App ist ab jetzt für alle MLP-Betriebe kostenlos. Zum Hintergrund: Die LKV-Tierwohl App wurde zur Unterstützung unserer Landwirte bei der betrieblichen Eigenkontrolle entwickelt. Die Anmeldung erfolgt mit den HI-Tier Login Daten, eine extra Freischaltung ist nicht nötig. In der App finden Sie neben den Menüpunkten zur Erfassung der Tierwohlindekatoren auch einen Lernmodus für die Punkte Körperkondition und Lahmheit. Mit dieser quizartig aufgebauten Lerneinheit können Sie anhand von Beispielbildern und -videos Ihr Auge

schulen. In den beiden Bereichen zur Erfassung (Einzeltier und Herde) sind alle erforderlichen Tierschutzindikatoren übersichtlich aufgeführt. Auch hier stehen Ihnen hochwertige Vergleichsbilder und -videos zur Verfügung, mit deren Hilfe Sie Ihre eigenen Kühe besser beurteilen können. Die Erklärvideos entstanden in Zusammenarbeit mit den Bayerischen Staatsgütern (BaySG) Almesbach.



Hier geht's zum Tutorial.

Sauenhalter aufgepasst – wichtiger Termin im Februar 2026

Seit Februar 2021 gelten neue Vorschriften zur Gruppenhaltung von Sauen. Damit verbunden sind klare Fristen, die eingehalten werden müssen. Ein erster wichtiger Termin war der 9. Februar 2024. Bis dahin mussten alle Sauenhalter der zuständigen Behörde entweder: a) ein Konzept zur baulichen Umsetzung der Gruppenhaltung vorlegen oder b) mitteilen, dass sie die Sauenhaltung bis Februar 2026 aufgeben werden. Nun rückt der nächste Stichtag – der 9. Februar 2026 – näher. Je nachdem, was 2024 gemeldet wurde, ergeben sich nachfolgende Pflichten. Für Betriebe mit Umbauplänen (Variante a): Wer die Sauenhaltung fortsetzen will und dafür einen Neubau oder Umbau plant, muss einen Nachweis über den gestellten



Bauantrag bei der Behörde einreichen. Für Betriebe, die aussteigen wollten (Variante b): Wer 2024 angekündigt hat, die Sauenhaltung aufzugeben, muss dies bis zum 9. Februar 2026 auch tatsächlich umsetzen. Wichtig: Hat sich die Situati-

on im Betrieb seitdem geändert – etwa, wenn ein Ausstieg vom Tisch ist, und die Sauenhaltung doch weitergeführt werden soll – sollte so schnell wie möglich Kontakt mit der zuständigen Behörde aufgenommen werden.

Vollmachten-Erteilung über die VVVO

Jeder Landwirt kann selbst verschiedenste Vollmachten digital und kostenfrei erteilen sowie entziehen. Dies ist jederzeit über die HI-Tier-Datenbank mit seinem persönlichen Zugang möglich. Wenn eine Vollmacht über das LKV Bayern vergeben wird oder über die Hotline bei der VVVO eingetragen werden soll, kann dies nur schriftlich erfolgen. Dies führt zu einem erheblichen Mehraufwand in

der Abwicklung. Ab dem 1. Oktober 2025 müssen daher die Preise angepasst werden – siehe Gebührenordnung auf unserer Homepage. Betroffen sind Standardvollmachten sowie Vollmachten für Drittnutzer. Bitte nutzen Sie die kostenfreie Möglichkeit, Vollmachten selbst zu erteilen, und bedenken Sie dabei, wem und in welchem Umfang Sie Vollmachten gewähren.

Kostenpflichtig unter LKV-Hotline
Registrieren Sie Ihr HI-Tier

Vollmacht

Im Rahmen der Kennzeichnung und Registrierung von Tieren sowie der Meldepflichten gem. der Schweine, Schafen und Ziegen nach den Bestimmungen des EU-Rechts und der Veterinärverordnung

Bitte senden Sie die Vollmacht an:

Name: _____
Anschrift: _____
Registrieren unter: _____

Als Bevollmächtigter:

Name: _____
Anschrift: _____
Registrieren unter: _____

Ich bin: _____
Für Vollmachten an der weiteren Datenbank oder

☐ **Standardvollmacht**
Zur Erteilung von Vollmachten an Dritte (z.B. für die Registrierung von Tieren)

☐ **Vollmacht und Abgabepflicht (HI-Tier-Gesamtheit)**
Zur Erteilung von Vollmachten an Dritte (z.B. für die Registrierung von Tieren)

☐ **Spezialvollmacht**
Zur Erteilung von Vollmachten an Dritte (z.B. für die Registrierung von Tieren)

Die Vollmacht ist gültig, wenn sie von dem Bevollmächtigten unterschrieben ist.

Digitale Förderanträge

Ab 1. Oktober 2025 können Landwirte ihre Anträge zur Teilerstattung der MLP-Kosten für das Jahr 2026 digital über das LKV-Portal einreichen. Der Antragszeitraum endet am 31. Dezember 2025. Der Antrag wird

im Modul „Zustimmungen“ unter der Maske „Förderanträge“ gestellt und erfordert eine Authentifizierung durch den Betriebsleiter. Bei Fragen unterstützen wir Sie gern jederzeit.



„And the Winner is...“ – Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber zeichnet Bäuerinnen als Unternehmerinnen des Jahres 2025 aus



Bäuerinnen sind das „Herz und Fundament der Bauernfamilien und der Höfe“. Als Unternehmerinnen tragen sie zum nachhaltigen Erfolg der Betriebe bei. Außerdem prägen sie den ländlichen Raum und halten die Dörfer lebendig. Das sind nur ein paar der Gründe, aus denen Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber im Mai drei Bäuerinnen als „Unternehmerinnen des Jahres 2025“ ausgezeichnet hat. Jeweils einen Staatsehrenpreis erhielten: Daniela Golder-Eisenbarth aus Reimlingen (Lkr. Donau-Ries), Maritta Kellhuber aus Mitterskirchen (Lkr. Rottal-Inn) sowie Eva Zwingel aus Fürth (Lkr. Fürth).



Ehrung der Preisträgerinnen des Wettbewerbs. Unser Bild zeigt v.l.n.r.: Katharina Zinnecker, Susanne Untermayer, Daniela Golder-Eisenbarth, Staatsministerin Michaela Kaniber, Maritta Kellhuber, Eva Zwingel und Brigitte Schädler.

Foto: Tobias Hase/StMELF

Im Rahmen der feierlichen Preisübergabe betonte Ministerin Kaniber, „dass die Preisträgerinnen wieder eindrucksvoll zeigen, wie zukunftsorientiert und kundenfokussiert sie ihre Betriebe führen. Sie spüren Trends auf und setzen sie kreativ um. Damit reagieren sie flexibel auf neue Anforderungen, bringen mit viel Leidenschaft und Unternehmergeist frischen Wind in die Landwirtschaft. Sie sind ein Aushängeschild für die Branche. Das verdient unsere Wertschätzung und größte Anerkennung.“

Die von einer Fachjury ausgewählten Preisträgerinnen führen jeweils ein eigenes Unternehmen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb: Daniela Golder-Eisenbarth betreibt seit 2021 einen integrativen Bauernhofkindergarten. Maritta Kellhuber hat die Bio-Pilzzucht „Rottaler Edelpilze“ aufgebaut. Sie vermarktet ihre Pilze über den Lebensmitteleinzelhandel, über die Gastronomie, Gärtnereien und ab Hof. Eva Zwingel hat einem stillgelegten Hof wieder neues Leben eingehaucht und eine fränkische Wertschöpfungskette für Erdnüsse und Kartoffelchips

mit minimalem CO₂-Abdruck geschaffen. Außerdem vergab Ministerin Kaniber bei der Preisverleihung im Mai zusätzlich Sonderpreise von jeweils 1.000 Euro an drei weitere Unternehmerinnen, die Urlaubsbetriebe führen: Brigitte Schädler aus dem Oberallgäu verbindet auf dem Schädlerhof seit 45 Jahren Tradition und Erneuerung. Auch Susanne Untermayer vom Moierhof im Landkreis Traunstein erhielt die Ehrung: sie setzt mit ihrem Familienbetrieb auf gute Kundenkommunikation und ein umfangreiches Erlebnisangebot. Und Katharina Zinnecker bietet im Oberallgäu mit ihrem Ferienhof und Baumhaushotel Übernachtungserlebnisse besonderer Art in Baumhäusern und Baumhauseiern an. Rund 50 Frauen haben dieses Jahr beim Wettbewerb mitgemacht. Für Ministerin Kaniber ist klar: „Auch wenn wir nicht jede von diesen starken Frauen auszeichnen konnten, stehen sie doch alle für bewundernswerten Mut, Innovationsfreude und unternehmerisches Denken. Wir brauchen solche tatkräftigen Frauen, die bereit sind, neue Geschäftsmodelle anzugehen. Alle eingereichten Projekte vereint Unterneh-

mensgeist, Liebe zum Land und hohe Qualität. Bayern lebt von wundervoller Natur, von weltbekannten Spezialitäten und von den unendlich vielen kreativen zukunftsorientierten Konzepten auf unseren Bauernhöfen, die neben der klassischen Landwirtschaft entstehen.“ Und weiter: „Alle Projekte haben gezeigt, dass die Unternehmerinnen auf den Höfen am Puls der Zeit sind. Sie sind Vorbilder, die ideenreich und zukunftsorientiert ihre Unternehmen gestalten!“

Eine Beschreibung der prämierten Projekte ist unter www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbskombination/baueurin-als-unternehmerin-des-jahres/index.html zu finden. Am Wettbewerb konnten sich bäuerliche Unternehmerinnen beteiligen, die zu ihrem landwirtschaftlichen Einkommen zusätzliche Erwerbsquellen geschaffen haben. Die Preisträgerinnen hat eine unabhängige Fachjury ausgewählt. Bewertet wurden unter anderem Unternehmensprofil, Arbeitsorganisation, Strategie und Marketing sowie wirtschaftlicher Erfolg und die Bedeutung des Unternehmens für den ländlichen Raum.

Messerückblick Rottalschau/Karpfhammer Fest 2025

Zahlreiche Mitglieder des LKV Bayern, Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer, Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber, Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger und viele, viele weitere namhafte Besucher am LKV-Stand auf der Rottalschau 2025

Voller Erfolg für das LKV Bayern auf der diesjährigen Rottalschau in Karpfham: Am LKV-Stand nutzten der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Heimat, Alois Rainer, die Bayerische Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber sowie zahlreiche weitere Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Zucht die Gelegenheit zum Austausch mit der Selbsthilfeorganisation.

Die Rottalschau fand im Rahmen des Karpfhamer Fests vom 29. August bis 2. September statt. Sie hat sich in den vergangenen Jahren von einer regionalen Ausstellung zu einer der bedeutendsten Landtechnik- und Landwirtschaftsmessen in Deutschland entwickelt. Auf über 70.000 Quadratmetern Freigelände und 6.000 Quadratmetern Hallenfläche präsentierten 600 Aussteller aus dem gesamten Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland ein breites Angebot.

Fachlicher Austausch im Mittelpunkt

Für das LKV Bayern stand auf der Messe **der Dialog mit Mitgliedsbetrieben und Partnerorganisationen im Vordergrund**. Gleichzeitig konnten wir an unserem Stand aber auch zahlreiche Gäste aus Politik, Landwirtschaft und Wissenschaft, darunter Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Heimat Alois Rainer, die Bayerische



Hoher Besuch von Bundesminister Alois Rainer (3. v. li.) am LKV-Stand



Auch Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber (Mitte) informierte sich bei uns.

sche Staatsministerin Michaela Kaniber, DBV-Präsident Günther Felßner, den Bayerischen Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger sowie Petra Högl, MdL, stellvertretende Vorsitzende des Agrarausschusses, für wertvollen fachlichen Austausch und persönliche Gespräche versammeln. Auch Dr. Christina Jais, Leiterin des Instituts für Tierhaltung,

Tiernahrung und Futterwirtschaft der LfL, Dr. Stefan Neuner, Geschäftsführer des Besamungsvereins Neustadt a. d. Aisch e. V., die Bayerische Milchprinzessin Verena Wagner und Martin Zirnbauer-Heymann, Geschäftsführer der Bayern Genetik, nutzten die Gelegenheit zum Dialog. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die aktuellen Entwicklun-

gen in der Landwirtschaft sowie die Angebote und Neuerungen des LKV Bayern. Rückmeldungen und Anregungen der Mitgliedsbetriebe flossen dabei in die Diskussionen ein. „Die Wünsche und Vorschläge unserer Mitglieder sind immer auch Antrieb für die Weiterentwicklung unserer Selbsthilfeorganisation“, erklärte LKV-Geschäftsführer Ernest Schäffer anlässlich der Messe. „Zusammen mit dem StMELF, der LfL, der BaySG und den Zuchtverbänden etc. ist das LKV Bayern sehr gut für die Zukunft aufgestellt.“

Breites Informationsangebot

Das LKV Bayern präsentierte am Messestand seine Leistungen aus den Bereichen Beratung, Tierkennzeichnung (VVVO), Milchleistungsprüfung (MLP) und Fleischleistungsprüfung (FLP). Dementsprechend konnten die thematisch breit gefächerten Fragen der Besucher alle umfassend und professionell beantwortet werden. Neben der ein oder anderen Reklamation gab es viel Lob, zum Beispiel für das App-Angebot des LKV und dessen Nutzerfreundlichkeit sowie für die VVVO-Hotline. Dafür bedanken wir uns recht herzlich! Abgerundet wurde das diesjährige Messeangebot mit einem „Pro-Gesund-Tag“ am Freitag, an dem LKV-Tierärztin Sabine Rudin eingehend über Pro Gesund und die LKV-Tierwohl App informierte.

Fazit

Das LKV Bayern zieht ein positives Resümee: Der Auftritt auf der Rottalschau 2025 bot zahlreiche Gelegenheiten zum fachlichen Austausch mit **unseren Mitgliedern**, Partnern und Entscheidungsträgern und unterstrich die Bedeutung des Verbands **als zentrale Selbsthilfeorganisation der Nutztierhaltung in Bayern**. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dafür gesorgt haben, dass sich das LKV so professionell prä-



LKV-Geschäftsführer Ernest Schäffer (li.) begrüßte Dr. Christina Jais, Leiterin des Instituts für Tierhaltung, Tierernährung und Futterwirtschaft der LfL, (vorne, 3. v. li.) zum gemeinsamen Austausch.



Günther Felßner, Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), (3. v. li.) besuchte das LKV Bayern auf der Rottalschau.



Und auch der Bayerische Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (li.) schaute zum Austausch vorbei.

sentieren konnte, gilt ein ganz herzliches Dankeschön! „Unsere Mitarbeiter sind eine unverzichtbare und authentische Schnittstelle zu unseren Landwirten und

Politikern sowie zu all den anderen Besuchern der Rottalschau“, sagte Ernest Schäffer abschließend.

● Jutta Maria Witte

LKV-Online-Schulungen

Geplante Schulungsthemen für die Herbstreihe 2025

**Klauenprofi App****4. November, Dienstag, 20 Uhr****12. November, Mittwoch, 20 Uhr**

In dieser Schulung wird die neue Klauenprofi App vorgestellt. Mit der App lassen sich Klauenbefunde schnell und unkompliziert erfassen. Durch den Datenaustausch mit dem LKV-Herdenmanager und der LKV-Rind App entsteht ein umfassender Überblick über die Klauengesundheit der Einzeltiere sowie der gesamten Herde.

**LKV-Herdenmanager – Grundlagen****19. November, Mittwoch, 20 Uhr**

In dieser Online-Schulung erhalten Sie einen Einblick in die Grundlagen unseres Herdenmanagement-Tools. Im Fokus stehen die vielfältigen Einstellungsoptionen sowie praxisnahe Auswertungen, die individuell auf den eigenen Betrieb zugeschnitten werden können. Im Anschluss gibt es eine offene Fragerunde für individuelle Anliegen.

**LKV-Rind App – Grundlagen****26. November, Mittwoch, 20 Uhr**

Die Schulung vermittelt die wichtigsten Grundlagen unserer App für das betriebliche Herdenmanagement. Besonderes Augenmerk liegt auf den umfangreichen Möglichkeiten der Datenerfassung sowie den vielfältigen Auswertungen der Herdenmanagementlisten. Im Anschluss gibt es eine offene Fragerunde für individuelle Anliegen.

**App Marktanmeldung****3. Dezember, Mittwoch, 20 Uhr**

Im Auftrag der bayerischen Rinderzuchtverbände steht seit kurzem die App Marktanmeldung zur Anmeldung von Tieren am Zuchtviehmarkt zur Verfügung. Dieses Webinar vermittelt einen Überblick über die grundlegenden Funktionen und Einsatzmöglichkeiten der App und zeigt auf, wie Sie einfach und komfortabel mit Ihrem Zuchtverband die Vermarktung Ihrer Tiere abwickeln können.

1. Anmeldung Veranstaltungen im LKV-Portal

Die LKV-Schulungsangebote werden im LKV-Portal unter „Zustimmungen“ veröffentlicht. Hier haben Landwirte die Möglichkeit, sich für einzelne Termine anzumelden.

2. Veranstaltungen

Das Programm „Zustimmungen“ ermöglicht den Landwirten die elektronische Anmeldung zu den Online-Schulungen des LKV Bayern.

2.1 Inhalte

In der Maske „Termine“ werden die verschiedenen Online-Veranstaltungen aufgelistet. Will der Betrieb mehr zu einer Veranstaltung erfahren, dann muss er den Pfeil in der ersten Spalte anklicken. Daraufhin öffnet sich eine Beschreibung der jeweiligen Veranstaltung sowie eine Übersicht über die Termine, an denen die Veranstaltung stattfindet.



Interessiert sich der Landwirt für eine Schulung, dann genügt ein Klick auf den Pfeil in der ersten Spalte, um nähere Informationen abrufen zu können.



In der Detailansicht wird neben der Beschreibung des Schulungsinhalts auch der Termin der Veranstaltung angezeigt. Beispiel: Die LKV-Herdenmanager-Schulung für Einsteiger findet am 12.11.2024 um 19:30 Uhr online statt. Anmeldeschluss für diese Schulung ist der 10.11.2024.

2.2 Anmeldung

Die Anmeldung zu einer Veranstaltung erfolgt über das Häkchen-Symbol am Ende der Zeile des gewünschten Termins. Mit einem Klick auf das Häkchen-Symbol öffnet sich die Anmeldemaske.



Über einen Klick auf das Häkchen-Symbol am Ende der Zeile des gewünschten Termins kann die Anmeldung ausgelöst werden.

Wichtig: Die E-Mail-Adresse, die in der Anmeldemaske eingetragen wird, ist entscheidend für die Teilnahme an der Veranstaltung. Kontrollieren Sie diese bitte genau. Denn auf diese E-Mail-Adresse erhalten Sie den Registrierungslink zur Veranstaltung als E-Mail gesendet.

NEU – unsere KI-Rubrik in Zusammenarbeit mit dem Kompetenz-Netzwerk Digitale Landwirtschaft (KNeDL)

Landwirtschaft und KI – Technik, die mitdenkt



Foto: iStock/OutflowDesigns

Der erste Blick am Morgen geht in den Ställen zu den Tieren – inzwischen aber auch oft aufs Smartphone. Immer mehr Landwirtinnen und Landwirte nutzen digitale Helfer, um ihre Tiere im Blick zu behalten. Eine App zeigt zum Beispiel, welches Tier heute besondere Aufmerksamkeit braucht. Die Grundlage sind Daten, die rund um die Uhr von Sensoren erfasst und von Algorithmen ausgewertet werden. Was nach Zukunft klingt, ist auf vielen Höfen in Bayern bereits Alltag. Digitale Landwirtschaft ist keine Vision mehr, sondern praktische Unterstützung. Und sie steht auch Betrieben offen, die bisher wenig Berührung damit hatten.

Doch bei aller digitalen Raffinesse: Die Verantwortung bleibt beim Menschen. Kein Algorithmus ersetzt den geschulten Blick, kein Datensatz die Erfahrung einer Landwirtin oder eines Landwirts, die ihre Tiere kennen. Künstliche Intelligenz (KI) ergänzt, was früher allein Erfahrung und Bauchgefühl bestimmten. Sensoren und Datenanalysen helfen, Zusammenhänge schnell sichtbar zu machen, die sonst verborgen blieben. Sie helfen, Entscheidungen präzise zu treffen und Ressourcen nachhaltig einzusetzen. Dass KI-Systeme Muster erkennen, aus Daten lernen und Empfehlungen geben, ist längst Normalität. Wir begegnen KI im Navi, im Sprachassistenten oder im Smart Home. Aber in der Landwirtschaft zeigt sich besonders deutlich, wie eng

>> Künstliche Intelligenz (KI)

bezeichnet die Fähigkeit von Maschinen, menschliche Denk- und Lernprozesse nachzuahmen. Sie kann Daten erfassen, verarbeiten und darauf reagieren, um Probleme zu lösen und Ziele zu erreichen. Durch die Analyse früherer Erfahrungen passen KI-Systeme ihr Verhalten an und handeln zunehmend selbstständig.

Quelle: Europäisches Parlament, Was ist künstliche Intelligenz und wie wird sie genutzt?
<https://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20200827ST085804/was-ist-kunstliche-intelligenz-und-wie-wird-sie-genutzt>



Technik und Mensch zusammenspielen müssen. Schließlich geht es am Ende immer um Lebewesen oder ein Stück Boden.

Stiller Helfer im Stall

Kühe tragen heute Sensoren, die Schritte zählen, Körpertemperatur messen und jede noch so kleine Veränderung sofort registrieren. Im Schweine- und Hühnerstall können Kameras und Mikrofone Aktivität, Fressverhalten und Lautäußerungen der Tiere erfassen. KI-Systeme werten die Daten in Echtzeit aus und schlagen Alarm, wenn etwas aus dem Gleichgewicht gerät – oft, bevor überhaupt erste Symptome zu sehen sind. Die Folge? Krankheiten lassen sich früher behandeln, Tierwohl und Leistung steigen, während gleichzeitig Futter, Wasser und Medikamente effizienter eingesetzt werden.

Auch Arbeitsprozesse und -belastung verändern sich. Automatisierte Melksysteme übernehmen den Prozess rund um die Uhr. Man ist nicht mehr an starre Melkzeiten gebunden – der Roboter übernimmt und bietet mehr Freiheit. Mehr als 2.000 dieser Systeme sind in Bayern bereits im Einsatz.

» KI in der Landwirtschaft

NUTZEN

- » **Tierwohl steigern:** Sensoren und Kameras erkennen Krankheiten frühzeitig, Futter- und Wasserverbrauch lassen sich optimieren.
- » **Arbeitsalltag erleichtern:** Automatische Melksysteme übernehmen Routinearbeiten und geben mehr zeitliche Freiheit.
- » **Ressourcen schonen:** Feldroboter entfernen Beikräuter gezielt, sparen Pflanzenschutzmittel und schützen Böden und Umwelt.
- » **Erträge sichern:** Prognosemodelle warnen frühzeitig vor Stressfaktoren wie Dürre oder Nährstoffmangel.
- » **Wirtschaftlichkeit verbessern:** Investitionen in smarte Technik zahlen sich durch Effizienz und Einsparungen aus.

HERAUSFORDERUNGEN

- » **Technische Standards:** Systeme wie Melkroboter, Fütterungsanlagen und Managementsoftware müssen kompatibel sein.
- » **Infrastruktur:** Echtzeit-Datenaustausch setzt stabiles Internet auch im ländlichen Raum voraus.
- » **Komplexität:** Anlagen sind anspruchsvoll, Landwirtinnen und Landwirte benötigen Schulung und Unterstützung.
- » **Datenschutz und IT-Sicherheit:** Sensible Betriebsdaten müssen zuverlässig geschützt und verantwortungsvoll genutzt werden.

KI im Pflanzenbau – Technik auf dem Feld

Auch auf den Feldern zeigt sich, wie weit die Technik inzwischen ist. Hackroboter durchkämmen mit KI-gestütz-

ter Navigation die Zuckerrübenreihen, unterscheiden Kulturpflanze von Beikraut und entfernen Letzteres gezielt. Aktuell wird an Lösungen gearbeitet, die das gezielte Ausbringen von Pflan-

DeLaval Plus

Möchten Sie Künstliche Intelligenz nutzen, um fundiertere Entscheidungen zu treffen?

DeLaval Plus hilft Ihnen, nachhaltiger und effizienter zu melken – für mehr Tierwohl und Arbeitserleichterung.

Mehr Informationen:



www.delaval.com

Ihr Performance Portal



DELAVAL PLUS
MANAGEMENT



DELAVAL PLUS
VORHERSAGEN



DELAVAL PLUS
ANALYSEN



DELAVAL PLUS
BETRIEBSABLAUFE



zenschuttmitteln zum Beispiel mittels Spot-Spraying ermöglichen. Das spart Pflanzenschutzmittel deutlich und schont Boden und Umwelt.

Darüber hinaus helfen digitale Prognosemodelle, Stressfaktoren wie Dürre oder Nährstoffmangel frühzeitig zu erkennen. Landwirtinnen und Landwirte können dadurch rechtzeitig reagieren und den Einsatz von Wasser, Dünger und Pflanzenschutzmitteln gezielt steuern. Das spart Ressourcen – und sichert am Ende die Ernte.

Chancen ja – aber nicht ohne Herausforderungen

So vielversprechend KI und digitale Technik sind, der Weg in die Praxis ist kein Selbstläufer. Unterschiedliche Systeme wie Melkroboter, Fütterungsanlagen und Herdenmanagement-Software müssen Daten austauschen können. Dafür braucht es gemeinsame Standards. Ebenso wichtig ist die Infrastruktur: Echtzeit-Anwendungen funktionieren nur mit stabilem Internet, das auf dem Land oft fehlt.

Auch die Bedienung der Technik bleibt

» „Der Kauf hat sich für unseren Hof gelohnt“

– ein Landwirt aus Franken hat rund **100.000 €** in den Feldroboter und weitere **10.000 €** in eine Spot-Spraying-Lösung investiert. Sein Fazit nach drei Jahren: Die Technik verbessert Zielgenauigkeit, spart Chemie – und zahlt sich aus.

Quelle: agrarheute.de, Roboter sät, hackt, spritzt: „Der Kauf hat sich für unseren Hof gelohnt“
<https://www.agrarheute.com/pflanze/rops/roboter-saet-hackt-spritzt-kauf-hat-fuer-unseren-hof-gelohnt-636003>

Das Kompetenz-Netzwerk Digitale Landwirtschaft (KNeDL) stellt künftig an dieser Stelle regelmäßig Beispiele und Stimmen aus der Praxis vor, wie smarte Technologien und KI den Hofalltag erleichtern, Tierwohl und Umwelt fördern und zugleich wirtschaftlich bleiben. Entscheidend sind Lösungen, die zu jedem Betrieb passen und sich Schritt für Schritt bewähren.

» www.knedl.bayern



Unsere Autoren/Ihre Ansprechpartner bei KNeDL:



Christian Metz
Leiter Kompetenz-
Netzwerk Digitale
Landwirtschaft (KNeDL),
Bayern Innovativ GmbH



Kathrin Schuberth
Projektmanagerin Kom-
petenz-Netzwerk Digitale
Landwirtschaft (KNeDL),
Bayern Innovativ GmbH

Fotos: Bayern Innovativ

ein Thema. Moderne Anlagen sind komplex und trotz aller Automatisierung liegt die Verantwortung beim Menschen. Gute Schulungen sind entscheidend. Denn nur wer die Technik sicher beherrscht, kann sie im Betrieb wirklich als Entlastung einsetzen.

Zudem rücken Datenschutz und IT-Sicherheit stärker in den Fokus. Betriebe erzeugen große Mengen sensibler Daten – von Erträgen bis Tiergesundheit. Sie müssen geschützt und verantwortungsvoll genutzt werden. Politik und Verbände arbeiten an Regeln, die Chancen eröffnen, ohne die Hoheit über die eigenen Daten aus der Hand zu geben.

Digitalisierung mit Augenmaß

KI ist kein Allheilmittel, sondern ein Werkzeug, das gelernt und sinnvoll eingesetzt werden muss. Damit der Einstieg gelingt, bietet Bayern Unterstützung: Mit dem **Förderprogramm BaySL Digital hat der Freistaat** frühzeitig umfassende Strategien entwickelt, um digitale Technologien in die Landwirtschaft zu bringen. Die **Landesanstalt für Landwirtschaft**

(LfL) erprobt in Projekten wie „Digi-Milch“ oder an der „Farm der Zukunft“ in Ruhstorf, welche Technologien sich im Alltag bewähren. Auch **bayerische Hochschulen** entwickeln KI-Anwendungen für eine ressourcenschonende Landwirtschaft – praxisnah auf Feldern und in Ställen getestet.

Mit dem **Kompetenz-Netzwerk Digitale Landwirtschaft (KNeDL)** bei **Bayern Innovativ** fördert das **bayerische Landwirtschaftsministerium** den Austausch zwischen Praxis, Wirtschaft, Forschung und Politik. KNeDL sorgt für praxisnahen Technologie- und Wissenstransfer – durch Praxisbeispiele, Beratung, Veranstaltungen bis zu Pilotprojekten. Bayern Innovativ macht aus Ideen Innovationen: Die Gesellschaft gibt Impulse, unterstützt Projekte und bringt Branchen sowie Märkte zusammen. Auch in der Landwirtschaft schafft diese Vernetzung neue Chancen.

● Kathrin Schuberth, Projektmanagerin
Kompetenz-Netzwerk Digitale Landwirtschaft
(KNeDL), Bayern Innovativ GmbH

Interview mit Dr. med. vet. Ulrike Sorge, neue Geschäftsführerin und tierärztliche Leiterin des Tiergesundheitsdienst Bayern

„TGD ist Powerhouse in Sachen unabhängiger tierärztlicher Beratung“

Ab dem 1. Oktober 2025 hat Dr. med. vet. Ulrike Sorge die Position der Geschäftsführerin und tierärztlichen Leiterin beim Tiergesundheitsdienst Bayern e. V. (TGD) übernommen. Sie wurde einstimmig und ohne Enthaltungen vom Verwaltungsrat in diese Doppelfunktion berufen, nachdem dieser dem einstimmigen Vorschlag des Vorstands gefolgt war. Ulrike Sorge verfügt über mehr als 20 Jahre praktische Erfahrung als Tierärztin und ist im Tiergesundheitsdienst Bayern bereits sehr gut bekannt. Ihre berufliche Laufbahn umfasst Stationen an der Freien Universität Berlin, der Universität Guelph in Kanada sowie der Universität Minnesota in den USA, bevor sie 2016 die Leitung des Eutergesundheitsdienstes und der Milchhygiene beim TGD Bayern übernahm. Wir sprechen mit ihr über ihre neue Funktion und andere aktuelle Themen.

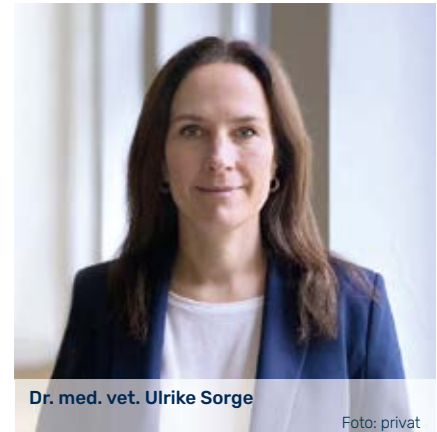
Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer neuen Position beim TGD! Welche Ziele setzen Sie sich für diese neue verantwortungsvolle Aufgabe? Was sind für Sie die übergeordneten Ziele als neue Geschäftsführerin des TGD?

Herzlichen Dank. Ich freue mich sehr auf die neue Stelle, da der TGD ein wirkliches Powerhouse in Sachen Diagnostik und unabhängiger tierärztlicher Beratung für Land- und Teichwirte sowie Imker ist. Mein Ziel ist es, dass noch mehr Landwirte über diese Hilfestellung wissen und noch mehr diese auch annehmen. In einigen Köpfen geistert immer noch, dass wir so etwas wie ein

Veterinäramt sind – aber weit gefehlt. Wir sind eine Selbsthilfeeinrichtung der bayerischen Landwirtschaft – genau wie das LKV. Unsere Aufgabe ist es, mit Diagnostik und tierärztlichem Knowhow Betriebe dabei zu unterstützen, ihre Tiere gesund zu halten. Hierfür braucht es auch mal tiefere Diagnostik, zum Beispiel Viertelgemelksproben, und einen ganzheitlichen Ansatz, um Flaschenhälse eines Betriebes zu erkennen und gezielt zu beheben. Der TGD macht zudem auch noch angewandte Forschung, um das Wissen über Tierkrankheiten oder über die Fähigkeiten neuer Technologien, beispielsweise Sensorsysteme im Milchviehstall, zu überprüfen und so den bayerischen Landwirten praktische Hilfestellung geben zu können.

Was bedeutet für Sie die Zusammenarbeit zwischen TGD und LKV?

Das LKV ist ein Mitglied des Tiergesundheitsdienstes und daher arbeiten wir seit jeher Hand in Hand. Das LKV hilft Betrieben, mit standardisierten Proben einen Überblick zu behalten. Diese Daten erlauben es den Betrieben, schnell auf Veränderungen im Bereich der Leistungsfähigkeit oder Gesundheit der Tiere reagieren zu können. Da der TGD vor allem tierärztliches Knowhow und weiterführende Diagnostik mitbringt, können beide Seiten im Zusammenspiel Landwirten schnell und gezielt helfen. Auch können wir bei den Auswertungen der Daten helfen, damit der Landwirt oder die Landwirtin mehr Zeit für andere Bereiche hat.



Dr. med. vet. Ulrike Sorge

Foto: privat

Wie relevant sind für Sie die Kennzahlen aus der MLP für die Tierhalter, aber auch für die Tierärzte?

Ein schlauer Kopf hat mal gesagt: Man kann nichts managen, was man nicht messen kann. Kennzahlen sind hier ein nützliches Ziel, auf das man ansteuert. Ohne die Kennzahlen wäre es schwierig, sich einen Überblick zu verschaffen, wo die Herde aktuell steht und in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht – oder eben nicht. Nur mit guten Daten und Kennzahlabgleich kann man Prioritäten für Managementänderungen auf dem Betrieb setzen und sich so längerfristig Zeit und Nerven sparen.

Das selektive Trockenstellen gewinnt in der Milchviehhaltung zunehmend an Bedeutung – welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie in der praktischen Umsetzung für Tierhalter und Tierärzte?

Ehrlicherweise ist selektives Trockenstellen bereits mehr auf bayerischen Betrieben verbreitet, als viele anneh-

men. Es ist eher die Ausnahme, wenn noch alle Tiere zum Trockenstellen behandelt werden. In unserer aktuellen Benchmarking Studie mit milch.bayern wurde im bayerischen Durchschnittsbetrieb nur 40 % der Kühe antibiotisch zum Trockenstellen behandelt. Dass selektives Trockenstellen funktioniert, wissen wir. Wir wissen aber auch, dass blindes Weglassen von Behandlungen kein selektives Trockenstellen ist und über kurz oder lang zu Problemen führen kann. Der TGD bietet seit 2016 bereits die STAR Initiative – Selektives Trockenstellen zur AntibiotikaReduktion – an, bei der Landwirte mit ihrer Herde mitmachen können. Sie erhalten zunächst vermehrt Diagnostik und Beratung. So können sich die Landwirte für ihren Betrieb herantasten, wie das Management angepasst und Behandlungen zurückgefahren werden können, ohne die Eutergesundheit zu gefährden. Der weit überwiegende Teil der Betriebe bleibt so bei der Eutergesundheit stabil oder wurde teilweise sogar besser, da man mehr über die Eutergesundheit und das eigene Management kennen lernen kann.

Welche Bedeutung hat für Sie das Gesundheitsmonitoring Pro Gesund? Wie können wir mehr Landwirte und Tierärzte zur aktiven Teilnahme motivieren?

Die LfL, das LKV und der TGD waren alle bei der Entwicklung von Pro Gesund involviert. Pro Gesund ist eine großartige Hilfe, um einen guten Überblick über die Tiergesundheit der Herde und über die Kennzahlen zu bekommen. Es überrascht mich immer, dass nicht alle Landwirte und Tierärzte da mitmachen. Man braucht kein extra Herdenmanagementprogramm kaufen. Viele Daten sind automatisch bereits aufbereitet und die gebotenen Auswertungen zielen auf die aktuellen Ent-

wicklungen in der Herde ab. Nicht nur lässt sich – besonders bei der Eutergesundheit – sofort erkennen, wenn sich etwas in der Eutergesundheit der Herde verändert, man kann beim nächsten Probemelken auch den Effekt von Managementänderungen überprüfen. Auch können die Befunde der Viertelgemelksproben vom TGD auf Wunsch des Landwirts, auch nachträglich, in die Kuhkarten übertragen werden. So muss man sich nicht mehr durch Papier wühlen, um zu schauen, ob Susi mal *Staphylococcus aureus* hatte, sondern hat die Ergebnisse direkt sortiert in der Kuhkarte. Einfacher geht die Überwachung der Herdengesundheit kaum. Auch für die betreuenden Tierärzte ist es optimal, da man nicht zig verschiedene Softwareprogramme lernen muss, sondern mit einem Programm eine gute Übersicht über die Herdengesundheit bei allen freigeschalteten Klienten bekommen kann. Gerne die Mitarbeiter des TGD oder den LOP ansprechen, dass man zusammen über die Daten der Herde geht. Mit dem Hintergrundwissen um die eigene Herde bekommt man schnell einen Überblick und kann den Nutzen sehen.

Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit von TGD-Tierärzten aus dem Schweine- und Rindermastbereich und unseren LKV-Ringberatern?

Die Zusammenarbeit mit den Ringberatern läuft generell sehr gut. Die Ringberater und unsere Tierärzte sind im engen Austausch. Nicht nur sind unsere Tierärzte in der Aus- und Weiterbildung gut eingebunden, sie nehmen in einigen Gebieten sogar an allen Besprechungen der Ringberater teil. Während die Ringberater natürlich vielfach routinemäßig beispielsweise bei der Aktualisierung des Sauenplaners und der Fütterung helfen, sind die Fach-

tierärzte des TGD bei der weiterführenden Interpretation der Daten und als Ansprechpartner für Tiergesundheit die perfekte Ergänzung. So bietet unser Labor beispielsweise Futteruntersuchungen auf Mykotoxine an, und Tiere können von unseren Pathologen untersucht werden. Dann können im Team mit dem Landwirt und Hoftierarzt gezielte Maßnahmenpläne für Schweine, aber auch Rindermastbetriebe entwickelt werden.

Worin sehen Sie die größten Herausforderungen im Bereich Tiergesundheit? Wie können Selbsthilfeorganisationen wie TGD und LKV die Tierhalter dabei unterstützen?

Gesunde Tiere ist natürlich unser aller Ziel. Die größten Herausforderungen sind meines Erachtens das Auftreten von Tierseuchen. Einige haben wir schon lange als erledigt angesehen – wie beispielsweise Maul- und Klauenseuche. Aber es wird auch neue Erkrankungen geben, die von Globalisierung, zum Beispiel durch Fernverkehr und Tierhandel, sowie aufgrund des Klimawandels gefördert werden. Die Gnitzen, die den Blauzungenvirus übertragen, werden durch den Klimawandel im Winter kaum noch abgetötet. Das Infektionsrisiko bleibt also. Aktuell taucht dann auch noch Lum-py-Skin-Disease, die laut AHL wie MKS eine Kategorie A Tierseuche ist, und die Epizootische Hämorrhagie der Hirsche (EHD) bei unseren europäischen Nachbarn auf, welche auch unsere Wiederkäuer betreffen kann auf. Beide Erkrankungen werden wie die Blauzungenerkrankung über Gnitzen übertragen. Die Biosicherheit und proaktiven Krankheitsbekämpfungen werden daher immer wichtiger. Hier können der TGD und das LKV helfen. Vor allem die tierärztliche Expertise beim TGD

kann genutzt werden, um Biosicherheitsmaßnahmen für den Betrieb zu überprüfen und die Mitarbeiter – und sich selbst – über die Beurteilung der Tiergesundheit zu schulen. Daneben nehmen die Digitalisierung und der Datenberg zu. Hier arbeitet das LKV an Verknüpfungen verschiedener Datensysteme und die Tierärzte des TGD helfen mit Interpretation der Daten, um zügig reagieren und gegebenenfalls gegensteuern zu können.

Wo sehen Sie die bayerische Nutztierhaltung in mittel- und langfristiger Zukunft?

Die bayerische Nutztierhaltung wird es auch in der Zukunft geben, da die welt-

politischen Unsicherheiten der letzten Jahre klar aufzeigen, dass die lokale Versorgung gegeben sein muss. Allerdings lässt sich der Strukturwandel nicht aufhalten und die Betriebe mit Anbindehaltung wird es irgendwann nicht mehr geben. Ich schätze, dass wir in den nächsten zehn Jahren leider um die 15 % der Rinderbetriebe und wahrscheinlich noch mehr Schweinebetriebe verlieren werden. Geflügelhaltungen werden hingegen zunehmen. Die Technologisierung wird auf den verbleibenden Betrieben zunehmen, da die Arbeitskräfte knapper werden. Hier müssen wir aber aufpassen, dass wir die Hilfe durch die Technik nicht überschätzen. Ohne den Menschen,

der sich im Stall um die Tiere kümmert und nach ihnen schaut, wird es nicht funktionieren.

Was wollen Sie abschließend den LKV-Landwirten, aber auch den LKV-Mitarbeitern, mit auf den Weg geben?

Die Zusammenarbeit zwischen TGD und LKV läuft in der Fläche sehr gut. Es wäre aber schön, wenn wir zukünftig sogar noch enger zusammenarbeiten könnten, um die bayerischen Landwirte zu unterstützen.

Herzlichen Dank für das Interview, Frau Dr. Sorge.

● Jutta Maria Witte



Ausgereifte Lösungen für die elektronische Kennzeichnung von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen.

Wir unterstützen Sie mit intelligenten Lösungen für die Rückverfolgung und die Identifizierung Ihrer Herde. Verbessern auch Sie Ihr Herdenmanagement mit elektronischer Kennzeichnung von Allflex.

Entdecken Sie die Vorteile – Jetzt beraten lassen!



+49 (0)5924 44898 20
sales.allflex@msd.de
www.allflex.de

Blackout in der Nutztierhaltung

Angesichts des großflächigen Stromausfalls in Spanien und Portugal Ende April gewinnt das Thema Netzausfall – oder auch Blackout – in der Nutztierhaltung erneut an Brisanz. Durch Ausfälle von U-Bahnen und Zügen, Mobilfunknetzen, Ampelanlagen und dem Flugverkehr dort wurde deutlich, wie schnell und weitreichend Infrastrukturen betroffen sein können – und warum das Thema Blackout-Vorsorge in der Landwirtschaft, speziell der Nutztierhaltung, so wichtig ist.



Foto: pixabay/Alexandra Koch

Der Stromausfall in Spanien und Portugal betraf weite Teile der Iberischen Halbinsel und dauerte zum Teil mehrere Stunden. Auch wenn die genaue Ursache unklar ist, zeigt das Ereignis, dass ein großflächiger Stromausfall kein theoretisches Risiko ist, sondern eine reale Gefahr – auch in Europa. Auch Ereignisse wie die Flutkatastrophe im Ahrtal 2021, der Krieg in der Ukraine seit 2022 oder gezielte Cyberangriffe verdeutlichen, wie anfällig unsere Strom- und Energieversorgung ist. Umso wichtiger ist es, sämtliche technischen Anlagen und Systeme in der Nutztierhaltung auf ihre Abhängigkeit von Strom zu prüfen, die möglichen Folgen eines längerfristigen Ausfalls realistisch zu bewerten und konkrete Maßnahmen zur Schadensbegrenzung zu entwickeln. Nur so lässt sich eine Notfallvorsorge gewährleisten.

Landwirtschaft ist besonders anfällig

Ein längerer Stromausfall hat katastrophale Folgen in der Tierhaltung, da Stall-, Fütterungs- und Melktechnik daran gekoppelt sind. Sobald die Tiere nicht mehr mit Futter und Wasser versorgt werden können oder die Lüftung in den

Ställen ausfällt, führt dies zu Tierleid und im schlimmsten Fall zum Tod der Tiere. Laut Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung (TierSchNutZV) sind alle Halter von Nutztieren dazu verpflichtet, ein Notstromaggregat bereitzustellen, um bei einem Blackout die ausreichende Versorgung der Tiere mit Futter und Wasser sicherzustellen.

Nicht vergessen werden darf, dass auch andere Sektoren, die eng mit der Landwirtschaft verknüpft sind, betroffen sein können: So ist es beispielsweise möglich, dass Futterlieferungen aufgrund logistischer Probleme ausfallen oder sich verzögern, Tankstellen nicht funktionieren und sich deshalb Notstromaggregate nicht betreiben lassen oder die Kommunikation ausfällt, sodass zum einen Landwirte gar nicht in der Lage sind, Hilfe anzufordern und zum anderen Behörden nicht koordinieren können. Ein Blackout legt also nicht nur landwirtschaftliche Betriebe lahm, sondern gefährdet die Stabilität des gesamten Ernährungssystems.

Was also tun – wie müssen Betriebe handeln?

Besonders Betriebe mit zwangsbelüfte-

ten Ställen müssen zeitnah handeln. Ist die Lüftung im Stall von einer elektrisch betriebenen Anlage abhängig, muss eine Ersatzvorrichtung vorhanden sein, die bei einem Stromausfall einen ausreichenden Luftaustausch gewährleistet. Außerdem muss eine Alarmanlage zur Meldung eines solchen Ausfalls installiert werden. Neben Lüftung, Fütterung und Alarmgeräten sollten auch Beleuchtung, EDV sowie die Telefonanlage an die Notstromversorgung gekoppelt sein. Wenn die Wasserversorgung über einen eigenen Brunnen erfolgt, muss die Wasserpumpe ebenfalls in die Notstromversorgung eingebunden werden.

Was gilt für Milchviehbetriebe?

In der TierSchNutZV ist die Aufrechterhaltung des Melkbetriebs nicht geregelt. Aber aus Sicht des Tierwohls müssen Milchkühe auch bei einem Blackout gemolken werden und das Melksystem verlassen können. Auch hier empfehlen verschiedene Tierschutzleitlinien und Qualitätsprogramme die Installation eines Notstromaggregats. Damit wird eine uneingeschränkte Funktion der Vakuumsversorgung der Melkanlage bzw. des Automatischen Melksystems (AMS), die

Milchkühlung, Fütterung und Beleuchtung im Betrieb sichergestellt. Außerdem ist es sinnvoll, einen Pufferspeicher für Melkroboter zu installieren. Dieser speichert überschüssige Energie, die im Falle eines Blackouts zur Verfügung steht.

Welches Notstromaggregat passt zu meinem Betrieb?

Der Markt bietet eine große Auswahl an Notstromaggregaten, wobei sich für landwirtschaftliche Betriebe Zapfwellen- sowie Diesel- und Benzingeneratoren besonders eignen.

• Zapfwellengenerator

Zapfwellengeneratoren sind sowohl als mobile als auch als stationäre Variante erhältlich. Dabei haben stationäre Geräte den Vorteil, dass sie am Einsatzort verbleiben und im Notfall nicht erst geholt werden müssen. Des Weiteren

verwendeten Schleppers an das Aggregat angepasst und der Stromanschluss für den Traktor zugänglich ist.

• Diesel- und Benzingeneratoren

Da Diesel auf landwirtschaftlichen Betrieben für Schlepper und andere Maschinen verwendet wird, sind Dieselegeneratoren eine gute Wahl. Diese sind im Vergleich zu Benzingeneratoren teurer in der Anschaffung, für den Einsatz unter Dauerlast jedoch besser geeignet. Lange Standzeiten sollten vermieden werden. Die Leistung des Aggregats sollte auf die zu versorgenden Verbraucher ausgelegt werden und Kraftstoffvorräte für einen Betrieb über 72 Stunden verfügbar sein. Bei Diesel- und Benzinaggregaten muss am Aufstellort ein ausreichender Luftaustausch zur Kühlung und Abgasabfuhr gewährleistet sein. Sie dürfen nicht in geschlos-



Dieselelektor

senen Räumen betrieben werden. Des Weiteren müssen Geräuschpegel, die Länge der Zuleitung sowie ein Witterungsschutz für den Stromerzeuger miteingeplant werden.

Preise und Verfügbarkeit

Ein Zapfwellenaggregat mit ca. 40 kVA, das für einen Milchviehbetrieb mit 60 Milchkühen ausreicht, liegt zwischen 8.000 und 10.000 Euro. Wichtig ist, dass es eine automatische Spannungs- und Frequenzregelung (AVR) hat. Die Preise für Dieselegeneratoren liegen fast doppelt so hoch und beginnen bei 16.000



Mobiles Zapfwellenaggregat

Foto: LfL



Stationäres Zapfwellenaggregat

Foto: LfL

sind Zapfwellenaggregate in der Anschaffung günstiger als Diesel- oder Benzinaggregate. Landwirte müssen darauf achten, dass die Leistung des

NOTSTROM?

100% SICHER mit einem Zapfwellengenerator von BIRK

- Über 50 Jahre Erfahrung
- Für sensible Elektronik
- 22 -160 kVA
- Extrem langlebig
- Hohe Sicherheit
- Mobil - Fahrwerk



JETZT VORSORGEN -
☎ 07520 95 36 17



**Trocknungstechnik
Notstromtechnik
Holzbautechnik**



GeräteBau Birk GmbH
Spiesberger Breite 12
D - 88279 Amtzell
www.gb-birk.de

Euro. Bei vielen Herstellern besteht ebenso die Möglichkeit, Geräte zu mieten. Die Mietpreise starten bei 76 Euro netto pro Tag für einen Stromerzeuger mit bis zu 60 kVA. Die Preise hängen hier neben der Leistung allerdings auch von der geplanten Nutzungszeit ab, weshalb eine genaue Auskunft nur auf Basis eines Angebots möglich ist. Aktuell ist bei Notstromgeneratoren mit Lieferzeiten zwischen drei und neun Monaten zu rechnen. Aufgrund der Marktlage ist zusätzlich mit einem weiteren Preisanstieg zu rechnen. → Quelle: www.lfl.bayern.de/ilt/umwelttechnik/emissionen/318587/index.php

Schritt für Schritt vorbereiten

Isabel Zylka und Nicole Kemper von der Tierärztlichen Hochschule Hannover haben sich mit den Folgen eines Blackouts auf die Landwirtschaft beschäftigt. In ihrer Broschüre „Handlungsempfehlungen zur Vorbereitung nutztierhaltender Betriebe auf einen Blackout“ erläutern sie, welche Maßnahmen für Landwirte essenziell sind, um sich auf Krisenfälle wie großflächige Strom- und Infrastrukturausfälle vorzubereiten.

Eine reibungslose Versorgung der Tiere ist während eines Stromausfalls auf eine funktionierende Notstromversorgung angewiesen. Ein Blackout wird tagsüber schnell erkannt. Deswegen sind Alarmsysteme vor allem in der Nacht sowie bei zwangsbelüfteten Ställen unentbehrlich. Denn dort, wo die Notlüftungskapazitäten nicht bei jeder Außentemperatur eine dauerhafte und ausreichende Luftversorgung gewährleisten können, müssen Betriebe mit ei-

nem Notstromaggregat vorsorgen.

Die Planung und Installation der Not- oder Ersatzstromversorgung sollte immer in Zusammenarbeit mit einer Elektrofachkraft durchgeführt werden. Vor der Anschaffung eines Notstromaggregats sollte eine genaue Bedarfs- und Problemanalyse durchgeführt werden. Folgende Fragen sollten dabei geklärt werden und liefern Daten zur optimalen Auslegung sowie Dimensionierung:

- Wie viel Leistung benötigt der Betrieb?
- Soll der Gesamtbetrieb, bestimmte Betriebseinrichtungen oder nur einzelne Geräte versorgt werden?
- Welche Anlaufströme sind zu erwarten?
- Welcher Sicherheitszuschlag ist zu berücksichtigen?
- Wird ein Notstromgenerator mit automatischer Spannungs- und Frequenzregelung benötigt?
- Wo soll das Notstromaggregat aufgestellt werden?
- Wo kann der Einspeisepunkt in das Betriebsnetz installiert werden?
- Ist eine unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV) notwendig?
- Welche Geräte und Daten müssen abgesichert werden?

→ Quelle: www.lfl.bayern.de/ilt/umwelttechnik/emissionen/318587/index.php

Alle Notstromaggregate sowie Alarmeinrichtungen sollten mindestens einmal im Monat auf ihre uneingeschränkte Funktionalität überprüft werden. So können kleine Abweichungen schnell erkannt und behoben werden. Regelmäßige Probeläufe unter Produktions- bzw. Arbeitsbedingungen helfen dabei, eine Routine für den Notfall zu etablie-

UNSER TIPP: Broschüre „Handlungsempfehlungen zur Vorbereitung nutztierhaltender Betriebe auf einen Blackout“



Die Broschüre mit den Handlungsempfehlungen finden Sie unter: https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.tiho-hannover.de/fileadmin/26_Tierhygiene/Bilder_PS/Broschuere_Blackout_final.pdf&ved=2ahUKEwiW3NLTmpGNAXUwS_EDHfzcEWwQFnoECAkQAQ&usg=AOvVaw2V4T11gTM8KD2LF3QCizBJ

Weitere hilfreiche Links:

<https://www.lfl.bayern.de/ilt/umwelttechnik/emissionen/318587/index.php>

<https://www.gesetze-im-internet.de/tierschnutztv/BJNR275800001.html> -> § 3 Abs. 5

ren. Des Weiteren helfen Notfallpläne, dass alle Personen unabhängig von ihrem Kenntnisstand in Krisensituationen schnell und richtig handeln können.

● Jutta Maria Witte, Stephanie Hoppe

FÜR DEN SCHNELLEN LESER

- » Stromausfälle sind reale Gefahr – Landwirtschaft stark abhängig von Strom
- » Lebenswichtige Systeme wie Lüftung, Fütterung, Melken betroffen
- » Notstromversorgung gesetzlich vorgeschrieben (TierSchNutzV)
- » Besonders kritisch bei zwangsbelüfteten Ställen und Milchviehbetrieben
- » Zapfwellengenerator: günstiger, Traktor nötig
- » Diesel/Benzinaggregat: teurer, aber autonom
- » Planung mit Fachkraft, regelmäßige Tests & Notfallpläne
- » Klare Analyse: Was braucht Strom? Welche Geräte sind kritisch?



Übersicht Handlungsempfehlungen

Quelle: TiHo Hannover

LKV Bayern und ZuchtData sind Partner im europäischen CEADS-Projekt: sichere Datennutzung für unsere Landwirte – europaweit

Das LKV Bayern und die ZuchtData EDV-Dienstleistungen GmbH sind als Mitglied im Rinder Daten Verbund (RDV) Partner im europäischen Leuchtturmprojekt Common European Agricultural Data Space (CEADS). Unter der Leitung von Dr. Florian Grandl, RDV-Geschäftsführer und LKV-Abteilungsleiter Digitalisierung und Coding, setzen wir damit – zusammen mit der österreichischen ZuchtData EDV-Dienstleistungen GmbH – ein starkes Zeichen für eine transparente, sichere und zukunftsgerichtete Datennutzung in der Landwirtschaft – für unsere Landwirtinnen und Landwirte.

Nutzung eines gemeinsamen europäischen Agrardatenraums – unter dem Aspekt „Datensicherheit für unsere Betriebe“

Im Mai haben wir am Kick-off-Meeting des Projekts CEADS – Common European Agricultural Data Space in Gent, Belgien, teilgenommen. Ziel von CEADS ist es, ein sicheres, vertrauenswürdiges und interoperables Umfeld für den Datenaustausch im europäischen Agrar- und Lebensmittelsektor zu schaffen – also ein Umfeld, in dem verschiedene Systeme und Geräte nahtlos miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten können. Damit soll nicht nur die wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Leistungsfähigkeit der Branche gestärkt, sondern auch sichergestellt werden, dass höchste ethische Standards eingehalten werden.

Datenmenge bietet Chancen – CEADS als Vertrauensgrundlage

In der modernen Landwirtschaft wächst



DI Martin Stegfellner, Geschäftsführer der Rinderzucht Austria und der ZuchtData, Dr. Florian Grandl, LKV-Abteilungsleiter Digitalisierung und Coding und Geschäftsführer der RDV EDV Entwicklungs- und Vertriebs GmbH und Dr. Christa Egger-Danner, Leiterin Forschung, Innovation und Entwicklung Rinderzucht Austria/ZuchtData, beim Kick-off-Meeting CEADS im belgischen Gent (v.li.n.re.).

die Menge an verfügbaren Daten rasant – ein Trend, der unter dem Stichwort „Data Growth“ auch Chancen bietet: etwa für präzisere Dünge- und Bewässerungsstrategien, die Früherkennung von Krankheiten in der Herde und bei Einzeltieren oder für optimierte Lieferketten. Gleichzeitig steht die Branche aber auch vor grundlegenden Vertrauensfragen – in den Bereichen Datensouveränität, Datensicherheit und Datenschutz auf der einen Seite und Vertrauensbildung durch Transparenz und Mehrwert auf der anderen Seite. Zentral sind dabei Fragen wie: Wem gehören die erfassten Daten, wer trägt Verantwortung und wer erhält Zugriff und Kontrolle? Ebenso relevant sind die Anforderungen an Datensicherheit und

Datenschutz, etwa durch IT-Schutzmaßnahmen und Anonymisierung. Für Vertrauensbildung braucht es darüber hinaus sichtbaren Mehrwert, verständliche Datenstandards und rechtssichere, nutzenorientierte Lösungen – damit Landwirtinnen und Landwirte fundiert in digitale Technologien investieren können. Hier setzt CEADS an: Das Projekt ist Teil der European Strategy for Data der EU und zielt darauf ab, eben diese Vertrauensgrundlage zu schaffen und einen sicheren und vertrauenswürdigen europäischen Datenraum für die Landwirtschaft aufzubauen. Im Zentrum steht der Datenaustausch zwischen Landwirten, Behörden, Forschung und Industrie, um Innovationen wie KI-gestützte Analysen, die grüne

Transformation und eine administrative Entlastung, also Bürokratieabbau, zu ermöglichen.

Bestandteile CEADS und Nutzen

Die zentralen Bestandteile des CEADS-Projekts gliedern sich dabei in drei Bereiche: **Governance-Modelle** regeln Verfügungs- und Nutzungsrechte sowie Vergütung von Daten; eine **technische Referenzarchitektur** sorgt für standardisierte Schnittstellen und Interoperabilität – unter Einbezug



bestehender Initiativen wie AgriData-Space – und eine **breite Stakeholder-Einbindung**, also die Einbindung von Interessensgruppen, stellt Praxisnähe und Akzeptanz sicher. So können

zukünftig alle beteiligten Unternehmen von diesem gemeinsamen Datenraum profitieren. Unsere Landwirte selbst gewinnen schlussendlich durch verbesserte Werkzeuge für die Zucht und das Herdenmanagement sowie – vor allem – durch die Verringerung des administrativen, bürokratischen Aufwands für die Eingabe und Nutzung von Daten bei hohen Datensicherheitsstandards.

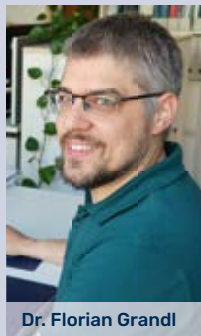
Innerhalb von CEADS vernetzt der RDV bzw. das LKV Bayern landwirtschaftliche Betriebe, Unternehmen, Forschung

Nachgefragt zum Thema „Nutzen von CEADS“ bei Dr. Florian Grandl, LKV-Abteilungsleiter Digitalisierung und Coding und Geschäftsführer der RDV EDV Entwicklungs- und Vertriebs GmbH

CEADS – worum geht es konkret?

Florian Grandl:

Heute fallen auf einem Hof viele Daten an, zum Beispiel Daten der MLP und der Tiergesundheit, Maschinendaten aus der Stallautomatisierung, Wetterinformationen, Betriebs- und Flächendaten etc. Diese Daten sind oft auf verschiedene Anbieter, Geräte oder Systeme verteilt. Mit CEADS will die EU eine gemeinsame Datenplattform schaffen, auf der diese Informationen sicher, kontrolliert und freiwillig zusammengeführt und genutzt werden können.



Dr. Florian Grandl

Was bringt das unseren LKV-Mitgliedern?

Florian Grandl: Zum einen weniger Bürokratie und Verwaltungsaufwand: Statt Daten mehrfach in verschiedene Systeme einzugeben, können sie automatisch an die richtigen Stellen fließen – selbstverständlich nur, wenn die Landwirte es erlauben. Außerdem bessere Entscheidungen: Durch die Verknüpfung von Daten, zum Beispiel

zur Milchleistung, Fütterung, Tiergesundheit, zum Stallklima oder von Tierarztbefunden, können intelligente Werkzeuge entstehen – für das Herdenmanagement, die Fütterung oder Gesundheitsvorsorge. Gleichzeitig bringt das Projekt auch einen Wettbewerbsvorteil: Mit einem besseren Überblick über die eigenen Daten können die Landwirte ihren Betrieb gezielter steuern – und wirtschaftlicher betreiben. Wichtig dabei ist immer: Die Landwirte entscheiden, wer ihre Daten sehen und nutzen darf. Die Datenhoheit bleibt bei ihnen. CEADS wird nach den strengen Datenschutzvorgaben der EU entwickelt. Die Nutzung ist freiwillig, und sie behalten jederzeit die Kontrolle darüber, wer auf ihre Daten zugreift. Genau dieser Aspekt „Data Governance“ ist ein zentraler Aspekt in CEADS.

Können Sie uns ein Beispiel aus der Praxis nennen?

Florian Grandl: Schauen wir uns als Beispiel die elektronische Dokumentation von Klauenbefunden durch den Klauenpfleger an. Dies ist ein Beispiel, bei dem ein Datenraum im Kleinen bereits existiert: Über die vom LKV Bayern gepflegte RDV-Datenbank wird der Klauenpfleger mit der aktuellen Tierbestandsliste versorgt, so dass er

ohne Handeingabe die Dokumentation seiner Tätigkeit tierspezifisch vornehmen kann. Durch die Rücklieferung der Befunde an die Datenbank profitiert der Betrieb durch eine hervorragende Datengrundlage für sein betriebliches Monitoring seiner Klauengesundheit, für das ihm zahlreiche Ansichten in den RDV-Onlineanwendungen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus gehen die Klauenbefunde automatisch in die Zuchtwertschätzung mit ein. Ist der Betrieb Teil des GuR-Projekts, ist auch die Fördervoraussetzung der vollständigen Aufzeichnung von zuchtwertschätzrelevanten Merkmalen für diesen Bereich erfüllt. In Kombination mit weiteren Datenquellen, zum Beispiel Aktivitätssensoren, könnten diese Daten auch dazu beitragen, die Früherkennung von Lahmheiten zu verbessern. Ebenso könnten sich Audits von Qualitätsprogrammen vereinfachen, wenn Nachweise bereits durch elektronische Dokumentation vorliegen. All das geschieht, ohne dass an irgendeiner Stelle zusätzlich Daten händisch erfasst werden müssen – aber unter der Voraussetzung, dass die Zustimmung der Nutzung der Daten für all diese Zwecke vorliegt.

● Jutta Maria Witte

und Verwaltung grenzübergreifend – für einen fairen, nachhaltigen und daten-gestützten Agrarsektor auf Basis des europäischen Rechtsrahmens und europäischer Werte. Ein besonderer Fokus liegt auf der Umsetzung praxisnaher Anwendungsfälle aus Pflanzenbau und Tierhaltung zur Erprobung des Datenraums in Deutschland und Europa. „Der Aufbau einer digitalen Infrastruktur, die es landwirtschaftlichen Akteuren in Deutschland und Europa ermöglicht, Daten sicher, kontrolliert und interoperabel auszutauschen, schafft klare Leitlinien für effizientere Ressourcennutzung, verbesserte Tierbetreuung und Tierwohl und reduziert den administrativen Aufwand in der Landwirtschaft“, erklärt Dr. Florian Grandl. „Als Partner des CEADS-Projekts will das LKV Bayern und die ZuchtData in der Verbundpartnerschaft mit dem RDV Synergien schaffen – zum Wohle unserer Landwirtinnen und Landwirte, der Nutztiere und für mehr Effizienz in der Landwirtschaft.“ Unter der Koordination von Anneleen De Visscher (ILVO Living Lab Agrifood Technology, Belgien) arbeiten über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 36

Partnerorganisationen in 15 EU-Ländern gemeinsam an der Umsetzung.

Fazit

CEADS bietet Chancen: Das LKV Bayern will mit den Aktivitäten in diesem Projekt unseren Landwirtinnen und Landwirten die Arbeit erleichtern, ihren Betrieb digitaler und wettbewerbsfähiger machen – und das bei voller Datenhoheit.

Mehr Informationen über das CEADS-Projekt erhalten Sie unter www.ceads.eu.

Über den Rinder Daten Verbund



Der Rinder Daten Verbund (RDV) ist ein Zusammenschluss mehrerer regionaler Landwirtschaftsorganisationen in Deutschland und Österreich, der eine gemeinsame Datenplattform für Rinderdaten betreibt. Ziel ist es, Daten aus Tierhaltung, Zucht, Leistungskontrolle und Herdenmanagement effizient zu erfassen, zu vernetzen und landwirtschaftlichen Betrieben sowie Partnern

zugänglich zu machen – unter Wahrung der Datensouveränität. LKV-Abteilungsleiter Digitalisierung und Coding, Dr. Florian Grandl, ist Geschäftsführer der RDV EDV Entwicklungs- und Vertriebs GmbH und verantwortet die strategische Ausrichtung sowie die operative Steuerung des Unternehmens.

● Jutta Maria Witte

FÜR DEN SCHNELLEN LESER

- » LKV Bayern und ZuchtData sind Partner im EU-Projekt CEADS.
- » Ziel: sicherer, gemeinsamer Agrardatenraum in Europa
- » Datenhoheit bleibt bei den Landwirten, Nutzung ist freiwillig.
- » Weniger Bürokratie, bessere Entscheidungen durch Datenvernetzung
- » Standardisierte Schnittstellen für kompatible Systeme
- » Beispiel: Klauenbefunde werden automatisch digital erfasst und genutzt.
- » Fokus auf Datensicherheit, Praxisnähe und Effizienz
- » CEADS stärkt Digitalisierung und Wettbewerbsfähigkeit in der Landwirtschaft.

Wir sind Ihr Partner für ein durchdachtes Gesamtkonzept:
Bei unserem Stallbausystem ist alles perfekt aufeinander abgestimmt und fördert Tierwohl, Klimaschutz und Arbeitswirtschaftlichkeit.

Wir bieten Ihnen die Planung und Montage von:

- Kompletten Stallgebäuden
- Betonfertigteilen
- Einstreutechnik
- Entmistungstechnik
- Stalleinrichtung
- Querkanälen
- Kälberhütten



Emissionsarme Tierwohlställe für Ihren Erfolg

Unterstützung für bayerische Schweinehalter Mit der Aktion „Heimatteller“ Landwirte fördern und für hochwertige regionale Produkte werben

Bayerische Schweinehalter können auf vielfältige Unterstützung zurückgreifen, um den Herausforderungen in Sachen Tierwohl, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit zu begegnen. Wir stellen Ihnen eine kleine Auswahl der Initiativen vor und berichten über die „Heimatteller“-Aktion, die vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus (StMELF) initiiert wurde.

Die Schweinebranche in Bayern befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen Betriebe immer wieder in Tierwohl, Nachhaltigkeit und Digitalisierung investieren. Gleichzeitig bedarf es klarer politischer Rahmenbedingungen und ausreichender finanzieller Unterstützung, um den Herausforderungen erfolgreich zu begegnen. Gerade die Umsetzung neuer Haltungsstandards und die Komplexität bei der Genehmigung von Tierwohlställen stellen die Branche derzeit vor Schwierigkeiten.

Initiativen für Tierwohl, Qualität und Regionalität

Unterstützt werden die bayerischen Schweinehalter in dieser von ständiger Umstrukturierung und Anpassung geprägten Zeit durch diverse Initiativen, die sich auf Tierwohl, Qualität und Regionalität konzentrieren. An der Spitze stehen

dabei BayProTier des bayerischen Landwirtschaftsministeriums sowie das Projekt „Heimatversprechen“, die Initiative „Bayerisches Strohschwein“, das Siegel „Geprüfte Qualität – Bayern“ (GQ-Bayern) und die niederbayerische „Sauguad“-Vermarktungsinitiative. Die Programme und Bündnisse haben zwar unterschiedliche Ausprägungen und Träger, verfolgen aber übergreifend ähnliche Ziele, darunter die Förderung regionaler Landwirtschaft, Qualitätssicherung, Transparenz und Tierwohl – vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und politischen Forderungen. Dabei setzen sich die bäuerlichen Initiativen auch mit unterschiedlichen, gezielten Aktionen und öffentlichkeitswirksamen Kampagnen wie beispielsweise Verbraucherdialogen oder die Zusammenarbeit mit regionalen Gastonomen und Metzgern für die bayerischen Schweinehalter ein. Diese können so wiederum von dem vielschichtigen Netz der Initiativen aus Vermarktung, Förderung und Öffentlichkeitsarbeit profitieren. Im Fokus stehen dabei die Aufklärung der Verbraucher, der Abbau von Vorurteilen, die Förderung von Vertrauen und Identifikation mit der Landwirtschaft sowie die Erleichterung des Marktzugangs, gesellschaftliche Akzeptanz und finanzielle Anreize. Ein Beispiel für eine solche Kampagne ist die „Heimatteller“-Aktion, eine kulinarische Kooperation mit bayerischen Kantinen und Gastronomen.

„Heimatteller“ – sichtbare Regionalität

Der „Heimatteller“ ist eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus, die darauf abzielt, den Anteil regionaler und ökologischer Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung zu erhöhen und die heimischen Produkte aus Bayern auch bei der Speisenauswahl in der Kantine für die Gäste sichtbar zu machen. Ein „Heimatteller“-Gericht darf als „Heimatteller“ gekennzeichnet werden, wenn mindestens 50 Prozent der Zutaten von bayerischen Landwirten und Erzeugern stammen. Idealerweise sind diese Produkte mit dem Siegel „Geprüfte Qualität – Bayern“ oder dem „Bayerischen Bio-Siegel“ (BBS) ausgezeichnet.

Der Hintergrund: Mit der Initiative soll die regionale Wertschöpfung gefördert werden. Durch den Einsatz heimischer Produkte werden bayerische Landwirtinnen und Landwirte unterstützt und die lokale Wirtschaft gestärkt. Für die Kantinengäste bedeutet das auch, dass kurze Transportwege für frischere Lebensmittel sorgen und obendrein den ökologischen Fußabdruck reduzieren. Außerdem sollen die Gäste in Kantinen und Mensen die Herkunft ihrer Speisen leichter erkennen und sich gezielt für regionale Produkte entscheiden können. Zu Beginn der Aktion im Mai 2022

standen 160 Kantinen in Bayern in den Startlöchern. Bis Ende 2025 sollen in allen staatlichen Kantinen im Freistaat mindestens 50 Prozent der Zutaten aus regionaler und ökologischer Erzeugung stammen, um als Beispiel für nichtstaatliche Betriebskantinen voranzugehen. Kommunale Einrichtungen sollen diesem Beispiel bis 2030 folgen.

Jetzt auch beim Landwirtschaftsministerium

Der Initiative angeschlossen hat sich



„Heimatteller“-Gericht im StMELF:
Schweinebauch mit Knödel und Blaukraut

auch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus selbst. In seiner Kantine „Kasino Organic Garden“ in der Münchner Ludwigstraße 2 wurde im Mai im Rahmen einer Aktionswoche der „Heimatteller“ eingeführt. Vom 19. bis 28. Mai gab's – zum Kennenlernen – jeden Tag ein „Heimatteller“-Gericht mit feinen regionalen Zutaten, beispielsweise einen Schmor- oder Schweinerollbraten mit unterschiedlichen Beilagen. Außerdem konnten sich Interessierte an ausgewählten Tagen direkt mit den Lieferanten und Referenten der Qualitätssie-



Aufsteller weisen im StMELF auf den „Heimatteller“ hin.

gel, darunter „Sauguad“ und „Geprüfte Qualität – Bayern“, an Info- und Aufklärungsständen austauschen.

Erhältlich ist der „Heimatteller“ in der StMELF-Kantine nun einmal pro Woche. „Das ist ein wertvolles Projekt für uns“, erklärte die Abteilungsleiterin für Ernährung und Markt am StMELF, Ministerialdirigentin Alexandra Schenk, zur Einführung.

Säulen des „Heimattellers“

Die Initiativen „Geprüfte Qualität – Bayern“, „Sauguad“ und das „Bayerische Bio-Siegel“ (BBS) sind drei für das „Heimatteller“-Konzept starke Säulen: Das Qualitätssiegel „Geprüfte Qualität – Bayern“ steht für streng kontrollierte, regionale Produkte aus dem Freistaat – von der Erzeugung bis zur Verarbeitung. Viele Lebensmittel, die im Rahmen des „Heimattellers“ angeboten werden, stammen von zertifizierten GQ-Bayern-Betrieben und schaffen Vertrauen: Verbraucher wissen genau, woher ihr Essen kommt und nach welchen Standards es hergestellt wurde. Im „Heimatteller“-Kontext ist GQ-Bayern der offizielle Herkunftsnachweis und Garant für echte bayerische Qualität.

Als zentrales Teilprojekt des „Heimattellers“ konzentriert sich „Sauguad“ speziell auf Schweinefleisch aus artgerechte-

rer Haltung. Das Ziel: Mehr Platz, Stroh, Beschäftigung – und damit bessere Lebensbedingungen für die Tiere sowie ein höherer Mehrwert für die Landwirtschaft und den Verbraucher. Die Produkte der Initiative sind häufig auf den „Heimattellern“ in den bayrischen Kantinen und Mensen zu finden, so auch im Bayerischen Landwirtschaftsministerium. Der Initiative ist es wichtig, nicht nur das Tierwohl zu stärken, sondern auch die Wertschöpfung vor Ort, indem sie niederbayerische Schweinehalter gezielt unterstützt und ihre hochwertigen Produkte ins Rampenlicht rückt.

Auch das „Bayerische Bio-Siegel“ spielt eine zentrale Rolle bei der Aktion: Es kennzeichnet hochwertige Bio-Produkte, die vollständig in Bayern erzeugt, verarbeitet und kontrolliert wurden – und erfüllt damit die strengen Herkunfts- und Qualitätskriterien der Initiative. So macht das BBS regionale Bio-Qualität auf dem Teller sichtbar und unterstützt Kantinen und andere Verpflegungseinrichtungen dabei, nachhaltige und transparente Speisen anzubieten. Gästen ermöglicht es, bewusste Entscheidungen für regionale und ökologische Speisen zu treffen.

Wertvolles Zusammenspiel

Insgesamt zeigen Aktionen wie der „Hei-



Ministerialdirigentin Alexandra Schenk, Abteilungsleiterin für Ernährung und Markt am StMELF (2. v. li.), freute sich sehr über die Einführung des „Heimattellers“ in der Kantine des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus.

matteller“, wie gut staatliche Qualitätssicherung, Tierwohliniinitiven und regionale Vermarktung zusammenspielen können. Unter der Dachmarke „Heimatteller“ sorgen die Initiativen gemeinsam dafür, dass nachhaltige, regionale und fair erzeugte Lebensmittel auf den Tisch kommen – nicht nur im Einzelhandel, sondern auch in der Gemeinschaftsverpflegung öffentlicher Einrichtungen – und das in einer Zeit, in der Herkunft und Qualität beim Essen immer wichtiger werden. Damit bietet der „Heimatteller“ eine klare Orientierung und echte Alternativen zum anonymen Massenprodukt, stärkt die heimische Landwirtschaft und bringt Verbraucher und Produzenten wieder näher zusammen.

● Jutta Maria Witte

FÜR DEN SCHNELLEN LESER

- » Bayerische Schweinehalter stehen vor Herausforderungen in Tierwohl, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit.
- » Unterstützung durch Initiativen wie BayProTier, Heimatversprechen, Bayerisches Strohschwein, Geprüfte Qualität – Bayern und Saugquad
- » Diese Initiativen fördern regionale Landwirtschaft, Qualitätssicherung und Transparenz.
- » Ziel: Verbraucheraufklärung, Abbau von Vorurteilen und gesellschaftliche Akzeptanz
- » Die „Heimatteller“-Aktion fördert regionale und ökologische Lebensmittel in Kantinen.
- » Mindestens 50% der Zutaten müssen von bayerischen Erzeugern stammen.
- » Unterstützung durch Qualitätssiegel wie Geprüfte Qualität – Bayern und Bayerisches Bio-Siegel
- » Vorteile: Stärkung der regionalen Wertschöpfung, kurze Transportwege und reduzierter ökologischer Fußabdruck
- » Beispiel: „Heimatteller“-Gerichte in staatlichen und nichtstaatlichen Kantinen bis 2030

Initiativen für bayerische Sauenhalter (Auswahl)

Bayerisches Programm Tierwohl (BayProTier)

Das Bayerische Programm Tierwohl (BayProTier) ist ein Förderprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus. Es unterstützt landwirtschaftliche Betriebe finanziell, die freiwillig höhere Tierwohlstandards umsetzen, insbesondere in der Haltung von Zuchtsauen, Ferkeln, Mastschweinen sowie Mast- und Aufzuchttrindern. Gefördert werden Maßnahmen, die über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen, wie z. B. mehr Platz, strukturierte Liegeflächen mit Stroh, Zugang zu Außenklima oder Auslauf sowie der Einsatz von Beschäftigungsmaterialien. Ziel ist es, die natürlichen Bedürfnisse der Tiere besser zu berücksichtigen und die Akzeptanz der Nutztierhaltung zu erhöhen. Die Förderung erfolgt pauschal pro Tier und Jahr und gleicht die durch die tiergerechtere Haltung entstehenden Mehrkosten aus. Antragsberechtigt sind kleine und mittlere landwirtschaftliche Unternehmen in Bayern, die u. a. eine Zertifizierung nach „Geprüfte Qualität Bayern“ oder dem „Bayerischen Bio-Siegel“ vorweisen können. Die Antragstellung erfolgt elektronisch über das Serviceportal iBALIS. Weitere Informationen und Antragsunterlagen sind auf der Website des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus verfügbar.

Heimatversprechen Bayern

Die Initiative „Heimatversprechen Bayern“ ist ein branchenübergreifendes Netzwerk, das die gesamte Wertschöpfungs-

kette der bayerischen Schweinefleischherzeugung vereint – von der Zucht über Mast und Schlachtung bis zur Vermarktung. Ziel ist es, die nachhaltige Versorgung mit hochwertigem, regionalem Schweinefleisch zu sichern und gleichzeitig die Wertschätzung sowie die wirtschaftliche Stabilität der heimischen Landwirtschaft zu stärken. Im Mittelpunkt steht der bayerische Landwirt, unterstützt durch enge Zusammenarbeit mit Erzeugergemeinschaften, Handel und Politik. Die Initiative setzt auf Transparenz, Tierwohl und regionale Herkunft. Dabei werden innovative Ansätze wie digitale Datenplattformen und gesellschaftliche Dialogformate genutzt, um die Zukunftsfähigkeit der Branche zu fördern. Getragen wird das Projekt von der Ringgemeinschaft Bayern e.V. und weiteren Partnern. Es wird vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus unterstützt.

www.heimatversprechen.bayern

Saugquad

„Saugquad“ ist ein Pilotprojekt des Ferkelerzeugerrings Landshut e.V., das heimische Muttersauenhalter mit innovativen Ideen und Ansätzen unterstützt. Ziel ist es, die Wertschätzung für ihre Produkte zu erhöhen und gleichzeitig die regionale Wertschöpfung nachhaltig zu steigern. Dies trägt zu einem fairen Einkommen und somit zur Stärkung der Schweinehaltung in Bayern bei. Die Kooperation mit kompetenten Partnern bei Schlachtung und Zerlegung gewährleistet beste Qualität – vom Stall bis auf den Teller.

www.saugquad-bayern.de

Kommentar zur Regionalität

Der Bayerische Ministerpräsident, Dr. Markus Söder, MdL



„Franken steht für kulinarischen Hochgenuss! Vom Nürnberger Lebkuchen über den Frankenwein bis hin zur unverkennbaren Gelbwurst: Fränkische Köstlichkeiten sind einzigartig und weithin beliebt. Dafür sorgen Landwirtschaft, Handwerk und Gastronomie mit ihrer großartigen Arbeit. Sie pflegen bewährte Familientraditionen, setzen auf Regionalität und garantieren erstklassige Qualität. Damit prägen sie eine ganz besondere Genusskultur, die fest zu Identität und Lebensgefühl in Franken gehört. Und ein echtes Stück Heimat bedeutet!“



Nachgefragt zum Thema Regionalität bei Daniel Lindner, Fränkischer Metzgermeister

Herr Lindner, Ihre Fränkische Gelbwurst zielt das Cover unseres LKV Magazins zum Thema Regionalität. Ihre Metzgerei in Zochenreuth im Landkreis Bayreuth steht für frische Qualitätsprodukte aus Oberfranken. Als moderne Spezialitätenmetzgerei setzen Sie auf eigene Herstellung und kurze Wege. Welche Bedeutung haben lokale Herkunft und regionale Zutaten für Ihre Wurstproduktion?



Daniel Lindner Foto: privat

Daniel Lindner: Die lokale Herkunft und regionale Zutaten sind das Herzstück unserer Philosophie. Für uns bedeutet Regionalität weit mehr als nur ein Trend – sie ist gelebte Verantwortung gegenüber unserer Heimat, unseren Kunden und unseren Partnerbetrieben. Wir beziehen unser Fleisch, wo immer möglich, direkt von Landwirten aus der Region, mit denen uns teils jahrzehntelange Beziehungen verbinden. So wissen wir ganz genau, woher unsere Rohstoffe stammen – und das schmeckt man auch. Ein gutes Beispiel dafür sind unsere Dry Aged Steaks aus der Region – mit viel handwerklichem Können veredelt. Dieses Fleisch stammt von ausgesuchten bäuerlichen Betrieben aus

Oberfranken, bei denen Tierwohl und Fütterung höchsten Ansprüchen genügen. Es ist ein echtes Stück Heimat – purer Genuss aus der Region.

Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich aktuell als Direktvermarkter in der Fleischerzeugung konfrontiert?

Daniel Lindner: Als Direktvermarkter stehen wir täglich vor der Herausforderung, hochwertiges Fleisch in bester handwerklicher Qualität zum bestmöglichen Preis-Leistungs-Verhältnis anzubieten. Unsere Kunden erwarten zu Recht ein Produkt, das nicht nur geschmacklich überzeugt, sondern auch fair kalkuliert ist. Dabei bewegen wir uns in einem Markt, der stark von Industriepreisen geprägt ist – das ist nicht immer einfach. Wir setzen deshalb ganz bewusst auf Klasse statt Masse und möchten zeigen, dass echtes Handwerk seinen Wert hat und gleichzeitig bezahlbar bleibt. Damit Kunden heute den Weg bewusst zu uns ins Dorf auf sich nehmen, müssen wir ihnen mehr bieten als nur ein gutes Stück Fleisch. Wir müssen herausstechen aus der Masse – mit einzigartigen Spezialitäten, ehrlicher Beratung und einem Einkaufserlebnis, das man so nur im Fachgeschäft bekommt. Ob es nun unsere regionalen Dry Aged Steaks, internationale Premium-Cuts oder traditionelle Wurstspezialitäten wie die Fränkische Gelbwurst sind – wir möchten, dass unsere Produkte etwas Besonderes sind. Und weil sich das Einkaufsverhalten verändert, haben

wir frühzeitig reagiert: Schon vor einigen Jahren habe ich unsere Online-Metzgerei www.clickandgrill.de erfolgreich gestartet. Darüber können Kunden aus ganz Deutschland bequem unsere Spezialitäten bestellen. Für uns ist das die ideale Ergänzung zum stationären Geschäft: Handwerk bleibt Handwerk – aber der Vertrieb geht mit der Zeit.

Wie erleben Sie das Kaufverhalten der Verbraucher in Ihrer Metzgerei?

Daniel Lindner: Unsere Kunden kaufen immer bewusster und informierter. Herkunft, Haltung und handwerkliche Verarbeitung rücken stärker in den Fokus – eine sehr positive Entwicklung. Wer Qualität will, ist bereit, ihren Wert zu zahlen. Statt des günstigsten Preises zählt ehrliches, gutes Fleisch. Gerade die wachsende Grill- und BBQ-Community legt großen Wert auf Premiumqualität: Der Hobbygriller oder Smoker-Fan sucht das perfekte Steak oder den ideal gereiften Cut, nicht irgendein Stück Fleisch. Viele kaufen gezielter – weniger häufig, aber bewusster, ob für den Sonntagsbraten oder den Grillabend mit Freunden. Wer den Unterschied zu Industrieprodukten einmal erlebt hat, kommt wieder. Unser Vorteil: Wir erfüllen diesen Anspruch – mit individueller Beratung im Laden und deutschlandweit über unsere Online-Metzgerei. Bei uns bekommen Kunden nicht nur Fleisch, sondern ein Stück Genusskultur.

● Jutta Maria Witte/Helen Fleckenstein

Regionalität – Interview mit einem, der's wissen muss: **Andreas Kaufmann, Landtags- abgeordneter, engagiert sich für den ländlichen Raum und die regionale Wertschöpfungskette**

In Zeiten zunehmender Globalisierung und digitaler Vernetzung gewinnt die Frage nach regionaler Identität und Verantwortung eine besondere Bedeutung. Ein Politiker, der diese Themen nicht nur vertritt, sondern auch lebt, ist Andreas Kaufmann. Als Mitglied der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag setzt sich der Ostallgäuer für die Interessen seiner Heimat ein. Doch nicht nur in seiner politischen Funktion, auch privat pflegt er eine tiefe Verbundenheit zu seiner Region. In unserem Interview erfahren wir mehr darüber, wie er Regionalität in seinem politischen Engagement und in seinem persönlichen Leben verankert sieht, und welche Visionen er für die Zukunft Bayerns hat.

Andreas Kaufmann, geboren und aufgewachsen im Ostallgäu, hat einen außergewöhnlichen Lebensweg eingeschlagen, der Tradition und Moderne auf bemerkenswerte Weise verbindet.

Nach dem Abitur entschied er sich für eine fundierte handwerkliche Ausbildung im elterlichen Metzgereibetrieb, wo er von 2003 bis 2005 die Metzgerlehre absolvierte und im Anschluss wertvolle Berufserfahrung sammelte. Es folgten 2007 die Meisterprüfung und 2008 der Betriebswirt im Handwerk – beide jeweils mit Staatsehrenpreis ausgezeichnet.

Als Prokurist im Familienunternehmen prägte er die strategische Weiterentwicklung und brachte internationale Perspektiven durch Beratertätigkeiten in Nordamerika ein. Seit 2023 engagiert er sich als Landtagsabgeordneter mit besonderem Fokus auf den ländlichen Raum, Handwerk, Ausbildung und die regionale Wertschöpfungskette. Kaufmann ist ein überzeugter Vertreter der regionalen Veredelung – tief verwurzelt in seiner Heimat und offen für zukunftsorientierte Lösungen.

Herr Kaufmann, Sie haben einen beeindruckenden Werdegang – vom Handwerksbetrieb bis in die Landespolitik. Wann wurde Ihnen klar, dass Sie mehr als nur „einen Beruf“ ausüben wollen?

Andreas Kaufmann: Schon in der Mittelstufe am Gymnasium Füssen habe ich mich für politische Zusammenhänge interessiert. Nach dem Abitur war mir schnell klar, dass ich mich vor Ort einbringen will – jedoch erst einmal nur kommunal. Der Entschluss mich darüber hinaus einbringen zu wollen, war dann ein längerer Prozess über viele Jahre. Ich habe mir gesagt: Wenn sich die Chance in meinen „Mittvierzigern“ einmal ergibt, dann will ich bereit sein – und das war ich im Herbst 2023. Seitdem bedeutet Landespolitik für mich gleichzeitig Freu-



Andreas Kaufmann

Foto: © Benedikt Siegert

de – über die Möglichkeit, direkt mitwirken zu können – und Demut – vor der Aufgabe, Politik für Bayern zu machen.

Was bedeutet für Sie persönlich „Berufung“ – und wie spiegelt sich das in Ihrer heutigen Arbeit im Landtag wider?

Andreas Kaufmann: Berufung heißt für mich: Das, was man tut, auch wirklich zu leben. Ob im Beruf, im Privatleben, im Ehrenamt oder in der Politik – glaubwürdig wird es erst, wenn man mit Überzeugung und Haltung dahintersteht. Als Stimmkreisabgeordneter ist es mir wichtig, nicht nur über die Region zu reden, sondern in erster Linie für sie zu arbeiten – im direkten Austausch mit den Menschen, aber immer mit Blick auf das Ganze. So gern ich für die Interessen, Bedürfnisse und Anliegen des Ostallgäus und die Menschen hier einstehe, so sehr ist es manchmal geboten, in größeren Zusammenhängen zu denken.

Die regionale Veredelungskette – also das bewusste Verarbeiten und Veredeln regionaler Produkte – ist in aller Munde. Warum ist Ihnen dieses Thema ein echtes Herzensanliegen?

Andreas Kaufmann: Der Begriff „Regionale Veredelungskette“ greift eigentlich zu kurz – wir schaffen etwas noch Ganzheitlicheres: einen regionalen Kreislauf mit all seinen Vorteilen der regionalen Wertschöpfung. Gerade im Allgäu, wo diese Regionalität nicht nur als Begriff, sondern als Philosophie verstanden wird und gelebt werden kann, stehen wir damit – außer Frage – an der Spitze von dem, was wir eine wohnortnahe Nahversorgung nennen. Egal ob Milchkuh, Mais, Getreide oder Legehennen als Beispiele – all das, was wir täglich sehen und erleben können, kann so von uns auch konsumiert werden. Dieses Bewusstsein um die Wertschöpfung und Arbeit hinter dem, was auf unseren Tellern landet, zeichnet die Region, aber auch die Menschen aus.

Wie können wir junge Menschen für die regionale Lebensmittelproduktion und -veredelung begeistern – jenseits von romantischen Heimatbildern?

Andreas Kaufmann: Wir müssen jungen Menschen keine heile Welt vorspielen – denn die gibt es ja bereits! Vielmehr müssen wir ihnen zeigen und sie dafür begeistern, dass regionale Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung echte Perspektiven bieten. Es geht den jungen Menschen – trotz aller Klischees um Work-Life-Balance – in erster Linie um sinnvolle Arbeit, aber auch Verantwortung und Zukunftssicherheit. Das bietet die Branche bereits. Das müssen wir selbstbewusst nach außen tragen und sie mit eigener Begeisterung und Leidenschaft anstecken. Um noch attraktiver zu werden gilt es, die verlässlichen Rahmenbedingungen beizubehalten: Denn wer gute Lebensmittel produziert, soll auch gut davon leben können. Wenn all das klar wird, kommt die Begeisterung oft von selbst.

Sie haben internationale Erfahrung in Nordamerika gesammelt. Was können wir in Bayern von dort lernen – und wo sollten wir unseren eigenen Weg gehen?

Andreas Kaufmann: In Nordamerika habe ich vor allem eines beobachtet: eine beeindruckende Kultur des Ma-

chens. Wer etwas wagt, bekommt Respekt – unabhängig vom Ergebnis. Denn Scheitern ist dort kein Makel, sondern ein Schritt auf dem Weg. Das dürfen wir insbesondere in Deutschland, aber auch in Bayern, ruhig öfter übernehmen. Gleichzeitig ist unsere Stärke, dass wir differenzierter hinschauen und mit unserem Motto „Leben und leben lassen“ als Bayern auf unserem ganz eigenen – und erfolgreichen – Weg weiter gehen werden.

In der Politik geht es oft um große Linien. Wie bringen Sie konkret regionale Handwerksinteressen und bäuerliche Strukturen auf die Landesebene?

Andreas Kaufmann: Ich bin mit zwölf Jahren kommunalpolitischer Erfahrung ins Maximilianeum gegangen – als jemand, der das Leben auf dem Land, in Betrieben und Familien aus erster Hand kennt. Die großen Linien in der Politik dürfen nicht abstrakt bleiben. Sie müssen dort ankommen, wo die Menschen leben und arbeiten – in der Gemeinde, im Stall, in den Vereinen, im Betrieb. Deshalb sehe ich meine Rolle ganz klar: Rückmeldung aus dem Alltag in den



CalfExpert
Der Tränkeautomat CalfExpert
- Das Kalb im Fokus

ENGELHARDT

Milcherzeugerservice

Erfolgreiche Milchviehhaltung oder Rindermast beginnt bereits im Kälberstall. Moderne Technik in der Kälberfütterung erspart Ihnen viel Arbeit. Mit innovativem Management strukturieren Sie Ihren Arbeitsalltag und überlassen nichts mehr dem Zufall.



Milchtaxi testen? Kein Problem!



MilchTaxi
Das Milchtaxi 4.0
- Einfache Eimerfütterung



Andreas Kaufmann ist Metzgermeister und weiß, dass regionale Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung echte Perspektiven bieten.

Foto: © Benedikt Siegert

Landtag tragen – und umgekehrt erklären, was Entscheidungen in München und Berlin vor Ort bedeuten. Ich habe mir bewusst den direkten Draht zur Basis bewahrt. Nicht umsonst habe ich mich 2023 als „Mann aus der Mitte der Gesellschaft“ bezeichnet – und genau diesen Erfahrungshorizont bringe ich seither ein. Heute weiß ich: Diese Perspektive wird gehört. Ich bekomme Rückfragen, werde zu Themen gezielt eingebunden und gestalte mit. So fließt echte Praxisnähe in Gesetzentwürfe und Anträge ein – und das wird auch in Zukunft mein Anspruch bleiben.

Was bedeutet für Sie persönlich „Qualität aus Bayern“? Ist es mehr als ein Label – vielleicht sogar ein kulturelles Bekenntnis?

Andreas Kaufmann: Absolut. „Qualität aus Bayern“ ist für mich mehr als ein Etikett mit Wiedererkennungswert – es ist ein Bekenntnis zur Herkunft und Qualität, zu klaren Standards, hervorragendem Geschmack und zu Vertrauen zwischen Erzeuger und Verbraucher. Wenn dieses Zeichen draufsteht, weiß ich: Hier stecken echtes Handwerk, klare Herkunft und ein bewusster Umgang mit Ressourcen dahinter. Es ist gelebte Regionalität – nicht als Marketing, sondern als Haltung. Was will man mehr?

Franken hat beispielsweise seine Gelbwurst – das Allgäu steht auch

für seine regionalen Köstlichkeiten. Wie wichtig sind solche kulinarischen Identitäten für den Zusammenhalt im Land? Was hat das Allgäu als Gegenstück zur Gelbwurst aus Franken zu bieten?

Andreas Kaufmann: Regionale Spezialitäten sind weit mehr als nur gutes Essen – sie stiften Identität, bringen Menschen zusammen und erzählen etwas über ihre Herkunft. Ob ich in Bayern, Deutschland oder irgendwo auf der Welt unterwegs bin: Ich genieße regionale Küche bewusst. Denn wir alle kennen das Gefühl – der italienische Wein schmeckt am besten am Gardasee, das griechische Essen auf Kreta, das Schäufele in Franken. Und die besten Kässpätzlen gibt's eben im Allgäu! Als Metzgermeister schmerzt es mich natürlich ein wenig, dass unser kulinarisches Aushängeschild ausgerechnet fleischlos ist (*lacht*). Aber im Ernst: Wer vor Ort produziert, verarbeitet und genießt, stärkt regionale Wertschöpfungsketten – ganz konkret. Regionales Essen ist gelebte Heimat – und die kann man schmecken.

Stellen Sie sich vor, Sie dürfen in zehn Jahren auf Ihre politische Arbeit zurückblicken – was möchten Sie bis dahin für die regionale Veredelung erreicht haben?

Andreas Kaufmann: Ich wünsche mir, dass Erzeuger, die bewusst regional und tiergerecht arbeiten, auch in zehn Jah-

ren noch wirtschaftlich erfolgreich sein können – ohne von Bürokratie, Preisverfall oder Meinungsmache ausgebremst zu werden. Im Gegenteil: Wir wollen bis dahin die Rahmenbedingungen verbessern – und mehr Wertschätzung von der Politik, aber auch von der Gesellschaft. Denn ohne regionale Veredelung bleibt „die Krone der Wertschöpfung“ auf der Strecke.

Das LKV Bayern spielt eine zentrale Rolle in der Einzeltierbetreuung, bei der Hilfestellung zur Erzeugung regionaler Lebensmittel, bei der Beratung und der Weiterentwicklung der Nutztierhaltung in Bayern. Wie schätzen Sie die Bedeutung unserer Selbsthilfeorganisation LKV Bayern für die Zukunft der Landwirtschaft ein – und wie kann die Politik unsere Leistungen gezielt zum Wohle unserer bayerischen Heimat, Erzeuger und Verbraucher unterstützen?

Andreas Kaufmann: Das LKV ist ein zentraler Partner für unsere Landwirtschaft und hat quasi für alle Lebenslagen passend ein breites Angebot für unsere Landwirtinnen und Landwirte parat – gerade wenn es um die Weiterentwicklung der Nutztierhaltung geht, also Wirtschaftlichkeit und Tierwohl in Einklang zu bringen. Die Fachkompetenz, die Nähe zur Praxis und die Angebote in jeder Lebenslage sind unverzichtbar. Für mich ist klar: Wer Agrarpolitik gestalten will, muss auch das LKV an seiner Seite wissen. Es geht nicht nur um Reaktion, sondern insbesondere um vorausschauendes Handeln – und genau dabei liefert das LKV wertvolle Impulse. Die Politik muss diese Arbeit stärken und aktiv einbinden. Vielen Dank für die Expertise und das Gespräch.

Herzlichen Dank für das Gespräch, Herr Kaufmann!

● Helen Fleckenstein

Genusskultur in Bayern

Ministerin Kaniber verleiht Qualitätssiegel „Ausgezeichnete GenussKüche“

an bayerische Wirte und Festzeltbetriebe für
bayerische Spezialitäten

Passend zu unserem Titelthema Regionalität standen Ende Juli die bayerischen Gastronomen und Wirte im Rampenlicht, die besonderen Wert auf kulinarische Traditionen aus Bayern und regionale Produkte legen.

Sie stehen für gelebte Gastfreundschaft, kulinarische Heimatliebe und höchste Handwerkskunst: 18 Gastronomiebetriebe und 16 Festzeltwirte aus ganz Bayern wurden am 30. Juli mit dem begehrten Qualitätssiegel „Ausgezeichnete GenussKüche“ geehrt. Überreicht wurde die Auszeichnung von Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber und Angela Inselkammer, Präsidentin des Bayeri-



Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber, hier mit unseren LKV Tierhaltungsberichten, überreichte am 30. Juli die Auszeichnungen. Sie war auch für Bayerns Bauern, die „Urproduzenten“ vor Ort.

schen Hotel- und Gaststättenverbands DEHOGA Bayern, im Traditionswirtshaus „Der Pschorr“ am Münchner Viktualien-

markt. Das Qualitätssiegel steht für besonders regionaltypische bayerische Gastronomie. Die bayerischen Landwir-



Ein Gerät, viele Lösungen

LIQUIDO F Siliermittelanlage

- Multifunktional einsetzbar: Siliermitteltank, Frontbumper und Frontgewicht
- Höchste Silagequalität: Homogene Benetzung des Futterstroms
- Kosteneffizienz: Digitale Durchflussmengenmessung und -steuerung sowie exakte Dosierung
- Markenunabhängiger Einsatz mit Ladewagen oder Ballenpresse

www.poettinger.at/neuheiten

PÖTTINGER



Staatsministerin Michaela Kaniber und DEHOGA-Präsidentin Angela Inselkammer (1. Reihe, 5. v.l.) zusammen mit den prämierten Gastronomie- und Festzeltbetreibern in München.

Foto: © Pia Regnet/StMELF

te und Nutztierhalter, als Produzenten der hochwertigen regionalen Produkte, spielen dabei eine entscheidende Rolle in dieser Erfolgsgeschichte: Ihre engagierte Arbeit ermöglicht es, dass die ausgezeichneten Gastronomiebetriebe und Festzeltwirte authentische bayerische Genusserlebnisse bieten können. Bei der Ehrung ging daher auch ein herzliches Vergelt's Gott an die bayerischen Bauern, die es – dank ihrer hervorragenden Produkte – den Gastronomen überhaupt erst möglich machen, Tradition und Moderne auf den Teller zu bringen, um so die einzigartige bayerische Genusskultur zu fördern, aber auch das bayerische Kulturerbe zu bewahren. An die Gastronomen selbst wendete sich Michaela Kaniber bei der Ehrung mit den Worten: „Sie schaffen in Ihren Betrieben

mit viel Leidenschaft und Knowhow Orte des Miteinanders, der Heimatverbundenheit und der kulinarischen Genüsse von hoher Qualität.“ Und weiter: „Sie zeigen, wie sich Regionalität, Handwerk und Herzlichkeit auf vorbildliche Weise verbinden lassen. Nicht nur wir Bayern schätzen diese Eigenschaften – sondern Ihre Betriebe sind Aushängeschilder bayerischer Genusskultur und Gastfreundlichkeit weit über die Grenzen des Freistaats hinaus und ziehen Gäste aus Nah und Fern magisch an.“

Die prämierten Betriebe überzeugten die Prüfer durch eine traditionelle und trotzdem zeitgemäße Küche mit hochwertigen, regionalen Produkten; genauso durch gelebte Gastfreundschaft, ein gepflegtes Erscheinungsbild und gut geschultes Personal. Die Auszeichnung

„GenussKüche“ ist Teil der neuen Dachmarke „Genuss Bayern“. Mit „Genuss Bayern“ stellt das Ernährungsministerium bayerische Genussorte und -angebote künftig noch mehr heraus und gibt damit ehrlichem Genuss mit überraschender Vielfalt eine Bühne.

Mit dem Prädikat „Ausgezeichnete Bierkultur“, das besonderes Engagement für die Genussvielfalt bayerischer Bierspezialitäten hervorhebt, sind sechs Gastwirte geehrt worden. Und dafür, dass sie regionale Produkte auch auf Großveranstaltungen wie dem Münchner Oktoberfest einsetzen, erhielten 16 bayerische Festwirte die Anerkennung „Ausgezeichnetes Festzelt“.

Die Qualitätssiegel sind eine gemeinsame Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus und des DEHOGA Bayern. Bayernweit gibt es derzeit 126 „GenussKüche“-klassifizierte Betriebe. Die Auszeichnungen stehen unter dem Leitgedanken „Regional. Saisonal. Original“. Eine Karte mit allen 126 GenussKüche-Betrieben ist unter www.genusskueche.bayern abrufbar.

Michaela Kaniber:

„Die Bayerische Küche und die regionalen Lieferketten sind wichtig, damit unsere bayerischen Bauern Absatzprodukte liefern können – auch in der Zukunft.“

„Danke, dass Sie, liebe Gastronomen, Wert darauf legen, bayerische Produkte zu benutzen.“

Angela Inselkammer:

„Wir Gastronomen kaufen bei der Landwirtschaft ein, wir beschäftigen Handwerker vor Ort, machen, dass es den Menschen gut geht und schaffen Arbeitsplätze.“

Wirkung eines Auslaufs mit Außenklima(reiz) auf die Gesundheit und Entwicklung von Absatzferkeln

Im Zuge des Umbaus der Schweinehaltungen hin zu tiergerechteren Systemen mit einer möglichen Vermarktung über Tierwohllabel gewinnen Stallungen mit Außenklima bzw. -reiz oder einem angebauten Auslauf immer mehr an Bedeutung.

Die Umbauten beschränken sich aktuell meist auf Mastställe, und bisher lagen keine abgesicherten Ergebnisse zur Haltung von Ferkeln in diesen Systemen vor. Deshalb wurden 2021 an dem Ausbildungs- und Versuchszentrum (AVZ) der Bayerischen Staatsgüter (BaySG) am Standort Schwarzenau drei alternative Ferkelaufzuchtställe in Betrieb genommen. Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, gefördert vom Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus, wurden tier- und managementbezogene Parameter sowie ökonomisch relevante Daten erhoben. Der Versuch umfasste im Laufe von 2,5 Jahren in acht Versuchsdurchgängen (DG) insgesamt 2.100 unkupierte Aufzuchtferkel in vier verschiedenen Haltungssystemen. Betrachtet wurden sowohl Entwicklung, Gesundheit und Unversehrtheit des unkupierten Schwanzes, als auch Stallklima und dessen Auswirkungen auf Buchtenstruktur und -nutzung sowie die Funktionalität der Systeme.

Stallungen

Die Buchten der alternativen Systeme sind lang und schmal gestaltet und in



Abb. 1: Auslauf der Nature Line Abteile

Funktionsbereiche gegliedert: eine beheizte, eingestreute Liegefläche (gelb), an die ein Fress- und Aktivitätsbereich (grün) und ein Kotbereich mit Außenklima (-reiz, blau) anschließt (Abb. 2). Die maximal verfügbare Fläche pro Ferkel entsprach rund 0,7 m² in zwei bzw. drei Klimazonen. In den Nature Line Systemen befand sich lediglich die, entweder in der Größe veränderbare oder abgedeckte, Liegefläche im warmen Liegehaus; im eingehausten Auslauf mit Außenklimareiz die übrigen Funktionsbereiche (s. Abb 1). Das PigPort-System hingegen ist ein Kaltstall mit einer beheizten Liegefläche, wobei der Auslauf keine weiteren Strukturelemente enthält und sich im Außenklima befand. Die konventionelle Kontrolle (Tierwohlbucht) verfügte über 0,5 m²/Ferkel, eine geschlossene, beheizte Liegefläche im Kunststoffrostbo-

den und zusätzliches Beschäftigungsmaterial. In allen Abteilen stand eine ad lib. Trockenfütterung und Nippeltränken sowie durchgehend Heu zur Verfügung.

Stallklima und Buchtenverschmutzung

Der Einfluss des Außenklimas auf die Lufttemperaturen in den einzelnen Klimazonen wurde kontinuierlich erfasst. Gerade in den Wintermonaten stand zur Debatte, ob das hohe Wärmebedürfnis der frisch abgesetzten Ferkel erfüllt werden könne.

Seit Inbetriebnahme der Außenklima-Stallungen zeigten sich die Temperaturen in den Liegebereichen fast ausschließlich stabil und ausreichend (s. Abb. 3). Die Nature Line Variante mit verschiebbarer Rückwand und dem großen Raumvolumen wies durch

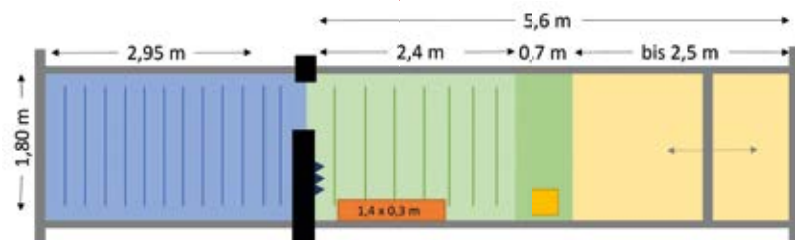


Abb. 2: schematischer Buchtengrundriss PigPort

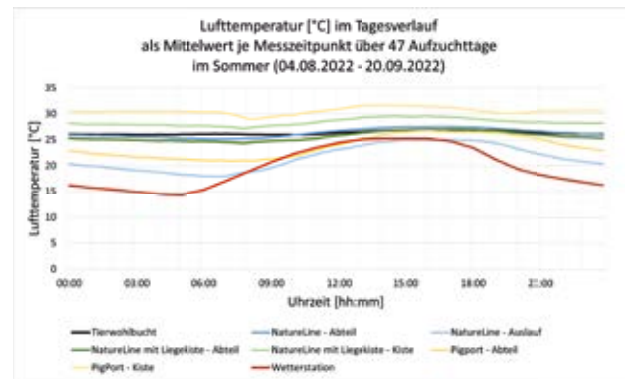
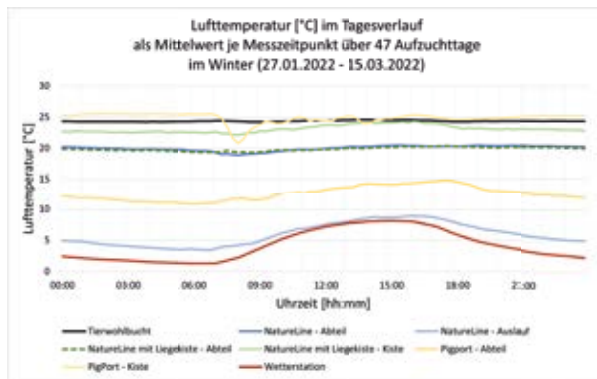


Abb. 3: gemittelte Lufttemperatur der einzelnen Klimazonen im Tagesverlauf innerhalb eines Versuchsdurchgangs im Winter (li.) und Sommer (re.)

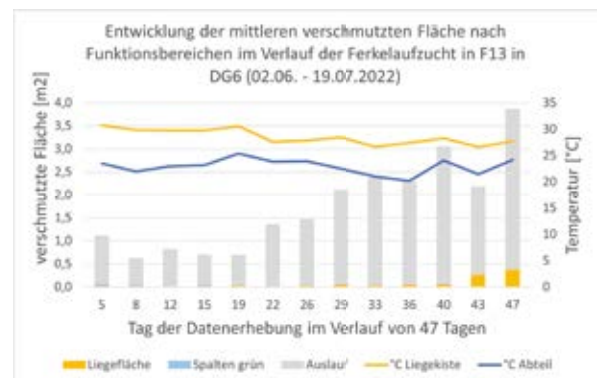


Abb. 4: Entwicklung der Buchtenverschmutzung nach Funktionsbereichen im Verlauf eines Aufzuchtdurchgangs im PigPort – links ohne und rechts mit verschiebbarer Rückwand

den Lufteintrag über den Ferkelschlupf kurzzeitig niedrigere Temperaturen auf. Hier wurde mit Hilfe einer Eigenkonstruktion ein doppelter Vorhang installiert, der als Windfang fungierte. Die Ferkel nutzten in der kalten Jahreszeit die Funktionsbereiche entsprechend. Durch die teilweise großen, nicht regulierbaren Liegeflächen fielen Verschmutzungen an, die sich im Verlauf des Aufzuchtdurchgangs vergrößerten. Im Sommer glichen sich die Temperaturen im Tagesverlauf zwischen den Klimazonen an, die Ferkel nutzten den Auslauf durch die Luftbewegung mehr, was unter Umständen auch zu einer höheren Verschmutzung der Liegefläche führen kann, da die Attraktivität der Liegefläche abnimmt.

Die klimatische Attraktivität und Größe der Liegefläche sind wichtige Faktoren in der Steuerung der Buchtennutzung. In DG1 (s. Abb. 4) stand 20 Ferkeln eine

abgedeckte Liegefläche von 4,5 m² uneingeschränkt zu Verfügung. Durch den Flächenüberschuss wurde die Liegefläche im hinteren Teil verschmutzt, was zu einem erhöhten Arbeitsaufwand, aber auch zu einer erhöhten Ammoniak-Konzentration in der geschlossenen Liegekiste führte. In DG6 wurde die Liegefläche durch eine zweite, verschiebbare Rückwand abgeteilt, somit stand den Ferkeln zu Anfang lediglich eine Fläche von 2,1 m² abgedeckter Liegefläche zur Verfügung, die für alle Ferkel ausreichend Platz zum Liegen bot, aber keinen Flächenüberschuss, der eine Kotecke erlaubte.

Durch gezielte Managementmaßnahmen und Anpassungen konnte die Verschmutzung der Liegeflächen deutlich minimiert werden. Dazu gehört die am Liegeverhalten der Ferkel orientierte Klimaführung und die Anpassung der Liegeflächengröße. Im PigPort konn-

te die Verschmutzung der Liegefläche durch das Einsetzen einer verschiebbaren Rückwand in der Liegekiste deutlich verbessert werden (nahezu verhindert werden).

Tiergesundheit

Ein weiterer Aspekt stellte der Einfluss der Außenklimas auf die Tiergesundheit dar. Hierfür wurde die Anzahl der Behandlungen erhoben und anteilig für die gängigsten Krankheitsbilder dargestellt.

Der Anteil der zu behandelnden Ferkel war im Mittel über alle Behandlungsur-sachen in den Außenklimastallungen gegenüber der Tierwohlbucht ähnlich. Unterschiede zeigten sich in der Ursache der Behandlungshäufigkeiten: Der Anteil der Schwanzverletzungen der unkupierten Tiere war in der Tierwohlbucht (4,3%) deutlich über dem Mittel der Außenklimastallungen (0,5%). Der

Anteil der Lahmheiten lag in allen Systemen zwischen 1,3% und 2,0% der Ferkel. Der Anteil der Atemwegserkrankungen ergab keine systematischen Nachteile der Außenklimastallungen.

Hinsichtlich der Tiergesundheit wiesen die alternativen Systeme demnach keine nachteilige Wirkung auf.

Die Tierverluste beliefen sich im Mittel über alle alternativen Stallungen auf 0,4%, in der Tierwohlbucht auf 0,7%. Dabei war zu beobachten, dass aus der Tierwohlbucht deutlich mehr Ferkel wegen Verletzungen des Schwanzes (4,3%) oder als „Beißer“ (1,8%) in Krankenbuchten umgestallt werden mussten als in den Außenklimastallungen (je 0,1%).

Gewichtsentwicklung und Futteraufwand

Die Aufzucht der Ferkel in alternativen Systemen warf die Fragen auf, ob die Ferkel auch in Außenklimaställen bei geringeren Temperaturen außerhalb der Liegefläche einen unveränderten

Gewichtszuwachs zeigen und ob der Futteraufwand, aufgrund des höheren Energiebedarfs zum Wärmeerhalt, ansteigen würde.

Im Mittel über alle Versuchsdurchgänge und -abteile zeigten die Ferkel eine tägliche Zunahme von 470 g, welche keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Abteilen zeigte. Der Futteraufwand je Kilogramm Lebendmassezunahme zeigte leicht höhere Werte von 1,9 kg im konventionellen Abteil gegenüber 1,8 kg in den Außenklimastallungen.

Der höhere Futteraufwand ließ sich auf die verschiedenen Vorlagetechniken und höheren Futterverluste in den ersten Versuchsdurchgängen zurückführen: In der Tierwohl-Bucht war in den ersten sechs Durchgängen ein AP-Swing Automat mit zusätzlichem, von Hand befüllten Anfütterungstrog, in den beiden letzten Durchgängen ein Domino-Futterautomat verbaut. In den beiden letzten Versuchsdurchgängen betrug der Futteraufwand 1,85 kg bzw.

1,82 kg in der Tierwohlbucht. Im gleichen Zeitraum betrug der Futteraufwand im Mittel in den Außenklimaställen 1,78 kg bzw. 1,75 kg.

Unversehrtheit des unkupierten Schwanzes

Als zentraler Aspekt des Versuchs wurde der Erfolg der Haltung unkupierter Ferkel in den verschiedenen Haltungssystemen untersucht. Für eine praxisnahe Einschätzung wurden alle Versuchsferkel zum Ende der Aufzucht von einem LKV-Berater auf die Unversehrtheit des unkupierten Schwanzes bonitiert (s. Tab. 1). Unterschieden wurde nach: ‚verkaufsfähig‘ und ‚nicht verkaufsfähig‘, wobei die verkaufsfähigen Tiere weiter differenziert wurden.

Der Anteil der unversehrten Ferkel in der Tierwohlbucht war mit 64,2% deutlich geringer als in den alternativen Systemen mit im Mittel 95,8%. Ebenso war der Anteil der leicht verletzten Ferkel, die sich in kurzer Zeit zu schweren Verletzungen entwickeln könnten,

Einstreu & Beschäftigungsmaterial

DINKELBRIKETTS

Dinkelbriketts sind ein organisches Beschäftigungsmaterial, was aus gepressten Dinkelspelzen hergestellt wird.

Dem Dinkelbrikett wird ca. 10% Futterweizen zugesetzt, dadurch wird das Interesse der Tiere noch mehr geweckt.

Verpackungseinheit:

30 PE-Säcke pro Europalette
(ca. 500 - 700 kg / Palette)
Abrechnung erfolgt nach Gewicht

Als Spender empfehlen wir unseren Futterkorb
(ca. 15 kg Fassungsvermögen)

HAPPY ANIMAL FEIN

happy animal FEIN
DAS ANDERE STROHMEHL

- thermisch entkeimtes Strohmehl
- 9-fach entstaubt
- beste Hygiene für Euter- & Gelenke
- sparsam im Verbrauch
- handlich verpackt

STROHKRÜMELMEHL

„Kuh-comfort“

thermisch entkeimt aus Weizenstroh

Strohkümmelmehl ist das Einstreu mit der höchsten Saugfähigkeit (ca. 700%). Es kommt überall dort zum Einsatz, wo diese extrem hohe Saugkraft im Vordergrund steht.

weitere Infos oder Bestellungen per:

Tel. 036608 - 2 01 96 / Fax 036608 - 2 01 97

Mail: info@einstreuprofis.com



EINSTREUPROFIS
Partner der Landwirtschaft

www.einstreuprofis.com



Abteil	Anzahl der Ferkel	Anteil der Ferkel (%)			
		verkaufsfähig			nicht verkaufsfähig
		intakt und unversehrt	leicht verletzt	abgeheilter Längenverlust	verletzt
Tierwohl	447	64,2	4,5	20,4	11,0
Nature Line	549	95,8	0,9	2,9	0,4
Nature Line + Kiste	558	98,4	0,2	1,4	0
PigPort	552	93,3	0	6,7	0

Tab. 1: Anteil der intakten, leicht verletzten und mit abgeheiltem Längenverlust verkaufsfähigen und nicht verkaufsfähigen Ferkel

in der Außenklimastallungen deutlich niedriger (0,4%) im Vergleich zur Tierwohlbucht (4,5%). Der Anteil von 20,4% verkaufsfähiger, aber nicht als ‚Langschwanz‘ vermarktbarer Ferkel mit „abgeheiltem Längenverlust“ war in der Tierwohlbucht gegenüber den im Mittel 3,6% in den Außenklimastallungen deutlich höher. Schließlich zeigte auch der Anteil der nicht verkaufsfähigen Tiere in der konventionellen Kontrollgruppe mit 11%, im Vergleich mit den alternativen Systemen mit 0,1%, weiterhin die Herausforderungen der Haltung unkupierter Ferkel in konventionellen Stallungen.

Bei Betrachtung der Ergebnisse der einzelnen Versuchsdurchgänge fällt

auf, dass bis etwa DG4 in allen Versuchsdurchgängen eine Verbesserung der Ergebnisse zu beobachten war (s. Abb. 5). Dies lag an der kontinuierlichen Verbesserung des Managements in der Haltung der unkupierten Ferkel, also an einem „Lerneffekt“ der Betreuer. Deutlicher fällt aber die klare Überlegenheit der Außenklimastallungen auf, die in jedem Durchgang bessere Ergebnisse erzielten als die konventionelle Tierwohlbucht. Zudem verursachten die verletzten Ferkel in der Tierwohlbucht einen höheren Betreuungsaufwand.

Fazit

Keiner der drei im Versuch getesteten Außenklimastallungen zeigte negati-

ve Auswirkungen auf Wachstum und Gesundheit der Aufzuchtferkel. Auch wenn diese Stallsysteme kein ausschließlicher Garant für die Haltung unkupierter Ferkel sind, zeigten sie deutliche Vorteile im Erfolg mit unkupierten Tieren und deren Betreuungsaufwand, aber auch einen Mehraufwand bei täglichen Routinearbeiten.

In der konventionellen Tierwohlbucht könnten zu hohe Stalltemperaturen mitursächlich für die häufigeren Schwanzverletzungen sein, was weiter zu untersuchen ist.



Mehr Infos zum Versuch und den Ergebnissen hier:

<https://www.lfl.bayern.de/ilt/tierhaltung/schweine/288830/index.php>

● Dr. Christina Jais, Leiterin Institut für Tierhaltung, Tierernährung und Futterwirtschaft an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)

● Magdalena Krebs, wiss. Mitarbeiterin, ITF 3c – Schweinehaltung, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)

FÜR DEN SCHNELLEN LESER

- » Umbau der Schweinehaltungen zu tiergerechteren Systemen mit möglicher Vermarktung über Tierwohllabel
- » Forschungsprojekt mit 2.100 unkupierten Aufzuchtferkeln in vier Haltungssystemen
- » Untersuchung von Gesundheit, Entwicklung, Stallklima und Buchtenstruktur
- » Verschiedene Haltungssysteme mit Außenklima: Nature Line, PigPort, konventionelle Tierwohlbucht
- » Ergebnisse zeigen stabile Temperaturen, geringere Buchtenverschmutzung, ähnliche Gesundheitsparameter wie in konventionellen Ställen.

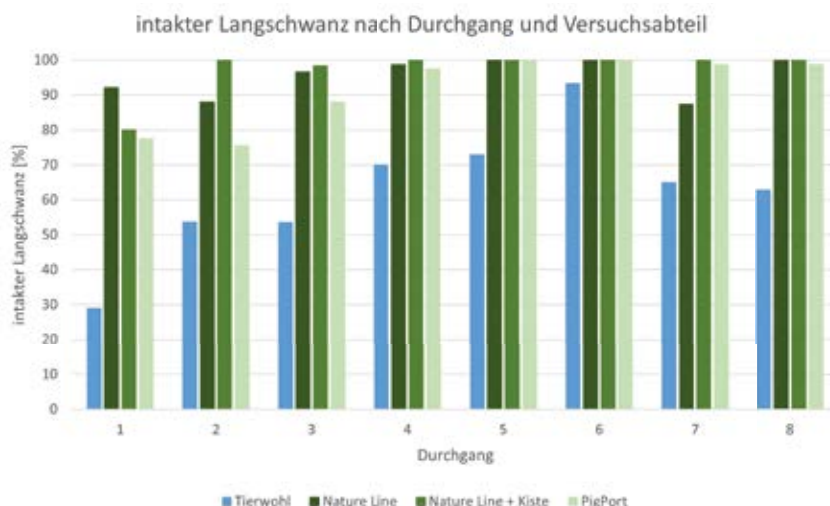


Abb. 5: Anteil der intakten, unkupierten Ferkel zum Ende der Ferkelaufzucht nach Versuchsdurchgang und -abteil

Saugferkelnarkosen – welche kritischen Punkte sollten beachtet werden?

Egal für welches Betäubungsverfahren man sich als Ferkelerzeuger entschieden hat, Vollnarkosen sind auch für gesunde Saugferkel ein gravierender medizinischer Eingriff, bei dem es zu Zwischenfällen kommen kann.

Medikamentelle Nebenwirkungen

- Narkosen stören empfindlich die Thermoregulation und können zu starkem Auskühlen der Ferkel führen. Umgekehrt kann es in seltenen Fällen beim Wirkstoff Isofluran genetisch bedingt auch zu einer Hyperthermie, einem tödlich endenden Anstieg der Körpertemperatur, kommen.
- Ferkel sind nach dem Eingriff unbedingt zu wärmen, am besten werden sie im Ferkelnest festgesetzt. Bei



Einsatz von Isofluran keine geschlossenen Nester benutzen, weil die Tiere noch eine Zeit lang Gas ausatmen. Gegen Hyperthermie hilft nichts, au-

ßer der sofortige Abbruch der Narkose, sofern der Zustand rechtzeitig auffällt. Das Problem kann nur züchterisch gelöst werden.



FOLGE UNS AUF INSTAGRAM!
@eminex.official



Dominik Galster
Anwendungsberater
M +49 160 4496933

Gülleprobleme waren gestern!

Verhindert Schaum- und Schwimmschicht
Verbessert die Düngewirkung der Gülle
Bessere Fließfähigkeit
Reduziert Emissionen in der Gülle

**ANWENDUNGSFRAGEN?
ICH BERATE SIE GERNE!**



- Narkosen bewirken eine vollständige Muskelrelaxation, d.h. neben der Skelettmuskulatur erschlafft auch die glatte Muskulatur des Körpers. Dies betrifft u.a. die Muskulatur der Blutgefäße, was zu Blutdruckabfall und starkem Nachbluten aus der Operationswunde führt. Auch der Mageneingang wird muskulär nicht mehr verschlossen, was zu einem Rückfluss von Milch in die Speiseröhre und, im schlimmsten Fall, zum Einatmen des Mageninhalts führen kann.

→ Der Umgang mit narkotisierten Ferkeln muss ganz behutsam erfolgen, sie sollten nicht kopfüber gehalten und immer vorsichtig abgelegt werden. Die Tiere haben in dieser Phase keinerlei Schutzreflexe, können weder schlucken noch husten oder einen Sturz abfangen.

→ Zur Kastration sollten nur Instrumente mit quetschend-schneidender Funktion benutzt werden (z.B. die dänische Kastrationskombizange oder einen Emaskulator), da sie für einen besseren Wundverschluss sorgen. Der Einsatz von so genann-



Die dänische Kastrationskombizange und der Emaskulator sind chirurgische Instrumente, die das Bluten der Wunde reduzieren helfen.

ten „Styptika“ unterstützt zusätzlich die Blutgerinnung. Sie sollten parallel zum Schmerzmittel Meloxicam 30 Minuten vor dem Eingriff intramuskulär injiziert werden.

Technische Störungen des Narkosegeräts

Für die Durchführung der Inhalationsnarkose ist Sachkunde erforderlich, die erstmalig nach drei Jahren aufgefrischt



Atemstillstand: Das Atemzentrum kann durch Punktion des Nasenseptums angeregt werden.

Fotos: Dr. Anja Rostalski



Präparate, die die Blutgerinnung fördern und so das Nachbluten reduzieren.

werden musste. In dieser Zeit nicht frischer geworden sind allerdings die Narkosegeräte. Hier muss mit alters- und gebrauchsbedingtem Verschleiß gerechnet werden, der sich unterschiedlich auswirken kann.

- Stallluft ist ungünstig für weiche Kunststoffe und Gummiverbindungen, daher können Geräteteile wie Dichtungen, Masken und Schläuche mit der Zeit porös werden. Tritt unbemerkt Gas aus dem System aus, kommt weniger bei den Ferkeln an, sodass die notwendige Narkosetiefe auch bei verlängerter Narkosedauer nicht mehr erreicht wird.

→ Vor jedem Einsatz müssen am Gerät alle beweglichen Teile inklusive Verbindungsstücke auf sichtbare Schäden überprüft werden. Alles Gas, das nicht im Ferkel landet, gerät in die Umgebung und unkontrolliert an den Anwender.



- Wird der Verdampfer zu heiß (z.B. durch eine defekte Heizung), inhalieren die Ferkel zu viel Gas und werden überdosiert. Es kann zu erheblich verlängertem Nachschlaf oder sogar Atemstillstand kommen.

→ Narkosezwischenfälle in Serie sind ein Alarmzeichen und deuten auf einen akuten Defekt des Geräts hin. Hier muss sofort abgebrochen werden.

→ Es besteht gesetzlich die Verpflichtung, die verbrauchte Menge an Isofluran nach jedem Geräteinsatz zu dokumentieren. Das ist auch im Hinblick auf Unregelmäßigkeiten wie mehr Schwund lebenswichtig und schützt die eigene Gesundheit. Neben dem technischen Support der Gerätehersteller steht das nationale „Isofluran-Narkose-Kompetenzzentrum (IsoKomp)“ <https://www.vetmed.lmu.de/swk/de/aktuelle-projekte/isokomp/> bundesweit mit kostenloser Hilfe allen Betreibern von Inhalationsgeräten zur Verfügung.

Umgang mit Narkosezwischenfällen

Atemstillstand ist der lebensbedrohlichste Narkosezwischenfall. Hier ist keine Zeit zu verlieren. Tritt er während der Isoflurannarkose auf, muss die Narkose sofort unterbrochen und Frischluft zugeführt werden. Hat das Gerät keine eigene Sauerstoffzufuhr, müssen die Ferkel „gelüftet“ werden. Man trägt sie dazu entweder in einen frischluftführenden Gang oder ganz nach draußen und stimuliert gezielt das Atemzentrum. Hierzu gehört neben dem Herausziehen der Zunge ein Kniff mit zwei Fingern durch die Nasenlöcher ins Nasenseptum. Bei zu großen Fingern bzw. zu kleinen Nasenlöchern kann auch alternativ eine feine Kanüle mittig ins Nasenseptum gestochen werden (s. Bild li.). Parallel wird die Atemmuskulatur am Brustkorb längs des Körpers durch sanftes Rub-



Technische Störungen an der Heizung des Verdampfers können vorkommen.



beln stimuliert. Reichen diese Maßnahmen nicht aus, wird über Mund-zu-Rüssel beatmet. Zwischendurch sollte der Herzschlag kontrolliert werden. Hat der ausgesetzt, muss zusätzlich eine Herzmassage erfolgen. Auch ein kalter Nackenguss zur Kreislaufanregung kann gute Dienste leisten. Bei unipigmentierten Ferkeln sagt die Hautfarbe viel über das Ausmaß des Sauerstoffmangels aus, sie kann zwischen weiß bis ins bläuliche variieren. Gehen die Ferkel von Schnappatmung wieder zu einem gleichmäßigen Atem-Rhythmus über, wechselt die Farbe schnell von rotfleckig zu rosa, und die Krise ist überwunden. Atemstillstände unter

dem Einfluss einer Injektionsnarkose müssen länger behandelt und überwacht werden, weil die Medikamentenwirkung länger anhält. Da sie i.d.R. erst nach dem Eingriff auftreten, ist eine gute postoperative Überwachung wichtig.

→ Für eine Injektionsnarkose mit dem Tierarzt muss unbedingt jedes Ferkel gewogen werden. Die hierzu benutzte Waage sollte geeicht sein und ebenfalls regelmäßig auf ihre Wiegegenauigkeit überprüft werden.

• Dr. Anja Rostalski, Fachtierärztin für Schweine, Fachabteilungsleiterin Schweinegesundheitsdienst beim TGD

FÜR DEN SCHNELLEN LESER

- » Narkosen stören die Wärmeregulation; Ferkel müssen danach aktiv gewärmt werden.
- » Isofluran kann selten zu tödlicher Hyperthermie führen – Narkose sofort abbrechen.
- » Ferkel haben keine Schutzreflexe – vorsichtiger Umgang, nicht kopfüber halten.
- » Muskeler schlaffung begünstigt Nachblutungen und Einatmen von Mageninhalt.
- » Nur quetschend-schneidende Instrumente verwenden, Styptika & Schmerzmittel frühzeitig einsetzen.
- » Narkosegeräte regelmäßig auf Schäden prüfen (poröse Schläuche, defekte Heizungen).
- » Gasverluste mindern Narkosewirkung, Überdosierung kann Atemstillstand auslösen.
- » Isofluranverbrauch muss dokumentiert werden – schützt Tier, Mensch und Rechtssicherheit.
- » Bei Atemstillstand: Narkose stoppen, Frischluft, Atemanreize (z.B. Nasenseptum), ggf. Mund-zu-Rüssel-Beatmung.
- » Ferkel nach Injektionsnarkosen länger überwachen – Wirkung hält länger an.
- » Jedes Ferkel vor Injektionsnarkose wiegen, Waage regelmäßig prüfen.

Futterwerte nach GfE 2023 – was ändert sich in WebFuLab und im Labor?

Mit der Herausgabe der Empfehlungen für die Milchkuh „GfE (2023): Energie- und Nährstoffbedarf landwirtschaftlicher Nutztiere Nr 12. Empfehlungen zur Energie- und Nährstoffversorgung von Milchkühen. DLG Verlag, Frankfurt am Main“ kommen auf die Fütterungsberater, die Futtermittel labore und die Landwirtinnen und Landwirte größere Veränderungen zur Berechnung einer Ration zu.

Neben der Einführung vieler englischsprachiger Begriffe und Abkürzungen rückt der Fokus der Fütterung jetzt

hin zur tatsächlichen Trockenmasse (TM)-Aufnahme der Tiere. Rohfaser als Parameter spielt in Zukunft keine Rolle mehr; die dünndarmverdaulichen Proteinwerte und die Verdaulichkeit stehen im Vordergrund. Die gewohnte Nettoenergie-Laktation (NEL) entfällt; in der Energieberechnung wird die bisherige umsetzbare Energie ME durch ME_{WK2023} ersetzt, wobei WK für Wiederkäuer und 2023 für die Jahreszahl der GfE-Vorgaben steht.

Auf diese Veränderungen ist das LKV Bayern – sowohl das Futtermittel labor als auch die Fütterungsberatung –

bestens vorbereitet. Um für unsere Kunden die Umstellung so gut und so einfach wie möglich darzustellen, erweitern wir in enger Abstimmung mit dem Institut für Tierhaltung, Tierernährung und Futterwirtschaft (ITF) der LfL, die Ergebnisausgabe in WebFuLab um die neuen notwendigen Parameter und geben beispielsweise beide Energiewerte NEL und ME_{WK2023} vorerst nebeneinander aus. Damit erhalten Sie als Landwirt ein Gefühl dafür, wie die neuen Gehalte zu bewerten sind, und gleichzeitig hilft es, sich an die ME_{WK2023} zu gewöhnen.

Besonderes Augenmerk liegt bei den neuen Parametern auf der expliziten Trockenmasseaufnahme der Tiere. Wie im Kasten links beschrieben, ändern sich die Futterwerte in Abhängigkeit dieses Futteraufnahmeniveaus (FAN). FAN wird zukünftig in den Stufen 1 – 4,5 in ZiFo bei der Rationsberechnung mit einbezogen. Eine höhere Futteraufnahme durch das Tier bedingt eine höhere Passagerate des Futters und damit eine Verringerung der Verweildauer im Verdauungstrakt. Dies wiederum führt zu einer Verringerung der Ausnutzung der Nährstoffe aus den Futtermitteln. Der vom LKV-Futterlabor Bayern an Sie übersendete Ergebnisbericht und die Detailansicht in WebFuLab geben standardmäßig die Energie ME_{WK2023} zur besseren Vergleichbarkeit für FAN1 aus. Dem Futteraufnahmeniveau 1 liegt die Formel $50g\ TM \cdot Lebendmasse^{0,75}$ zugrunde. FAN1 beschreibt die Futteraufnahme für Tiere, die im Bereich

Neue Kennwerte bei der Futtermittelbewertung:

Abkürzungen und Begriffe neu gefasst – Der Begriff Kraftfutter wird durch Konzentratfutter ersetzt. Die Rohnährstoffe werden zukünftig statt mit X für Roh mit C für Englisch crude abgekürzt, z. B. CA = Rohasche.

Verdaulichkeit der Organischen Substanz (OMD) – Diese wird anhand des Rohproteins (CP), der Neutral Detergent Fibre (aNDF_{om}) und der Gasbildung (GB) berechnet. Sie wird für die Bestimmung der Umsetzbaren Energie (ME) und des Mikrobiellen Rohproteins (MCP) benötigt.

Futteraufnahmeniveau (FAN) – In der neuen Futterbewertung ändert sich der Energie- und Eiweißgehalt (ME_{WK2023} und sidP) eines Futtermittels in Abhängigkeit von der Futteraufnahme. Um eine einheitliche Darstellung zu gewährleisten, wurde festgelegt, dass Futterwerte immer auf Basis Futteraufnahmeniveau 1 (FAN1) angegeben werden.

Umsetzbare Energie Wiederkäuer (ME_{WK2023}) – Die neue ME_{WK2023} wird in einem dreistufigen Verfahren bestimmt. Sie kann deswegen mehr oder weniger große Unterschiede zur alten ME aufweisen. Zukünftig wird sie die Einheit NEL (Netto Energie Laktation) ablösen.

Dünndarmverdauliches Protein (sidP) – Das sidP setzt sich aus dem dünndarmverdaulichen MCP und dem pansenbeständigen, dünndarmverdaulichen Protein (UDP) zusammen.

Ruminale Mikrobielle Differenz (RMD) – Die RMD ersetzt die RNB (Ruminale Stickstoff-Bilanz). Sie bezieht sich auf die Verfügbarkeit des Stickstoffs im Pansen und ist daher nicht mit der RNB vergleichbar.

● Quelle: Institut für Tierhaltung, Tierernährung und Futterwirtschaft der LfL

des energetischen Erhaltungsbedarfs ernährt sind. Dies entspricht bei einer angenommenen Körpermasse von 650 kg einer TM-Aufnahme von 6,5 kg. Legt man umgekehrt eine TM-Aufnahme von 23 kg zugrunde, so erhält man ein FAN von 3,6 bei 650 kg Körpermasse. Zur Erstellung einer Ration ist damit eine möglichst korrekte Einschätzung der Futteraufnahme der Herde notwendig.

Zur Beurteilung dieser Veränderungen wurde in Zusammenarbeit mit dem ITF eine Arbeitsgruppe mit LKV-Fütterungsberatern installiert. Bis zur tatsächlichen Einführung des neuen Systems sollen dadurch erste praktische Erfahrungen im Umgang mit den neuen Werten gesammelt werden, die dann auch den Kollegen zugutekommen.

Im Herbst 2025 wird unsere Online-Plattform WebFuLab und auch die LKV-FuLabApp auf diese neuen Anforderungen umgestellt. Im Einzelnen werden folgende Änderungen vorgenommen: Rohfaser entfällt als Parameter für Wiederkäuer, da dieser Parameter in der Verdaulichkeit und der Energieaufnahme keine Rolle mehr spielt. Dafür werden die Verdaulichkeit der organischen Substanz (OMD), das dünn darmverdauliche Protein (sidP) und die Ruminale Mikrobielle Differenz (RMD) aufgenommen und ausgewiesen.

Dies findet nicht nur Anwendung für neu eingesendete Proben, sondern auch für bereits im LKV-Futterlabor vor der Umstellung untersuchte Proben sowie für alle regionalen und bayrischen Vergleichswerte. So dass Sie, wenn Sie Ihre Proben nach der Umstellung im System abrufen, sofort einen Überblick haben, wie Ihre Proben auch retrospektiv nach den neuen Empfehlungen zu bewerten und wie sie im Vergleich zu anderen Futterproben aus der

Region bzw. ganz Bayern einzuordnen sind.

Wenn Sie Fragen zur Bewertung Ihrer Futtermittel nach den neuen Empfehlungen haben, wenden Sie sich gern an Ihren Fütterungsberater oder unser LKV-Futterlabor Bayern. Unsere Mitarbeiter stehen Ihnen immer gerne mit Rat und Tat zur Seite.

● Marion Nies, Laborleitung
LKV-Futterlabor Bayern
● Josef Jungwirth, Leitung
LKV-Beratungsgesellschaft mbH



Abs. LKV Service GmbH, Landsberger Straße 282, 80687 München



Datum:

Balissr.:

Neuerungen für die Empfehlungen für Milchkühe nach GfE 2023

Ergebnisbericht zur Futteruntersuchung

Futterart:	1205	GrünMais	Erntezeit:	29.08.2025
Bemerkungen:			Probenahme:	29.08.2025
Schnittnummer:	-		Labornummer:	L2508846
Intensität Düngung:	-		Etikettennr.:	000627000
Konservierung Güte:	-			
Bezeichnung:			Tierart.:	Milchkuh
Kennwerte (je kg)		Probenwerte in Frischm. Trockenm.	Vergleich Reg./Land	Vgl. in TM Tabelle
Rohnährstoffe				
Trockenmasse g	261.94	1000.00		1000.00
Rohasche g	12.60	48.10		41.00
Rohprotein g	22.85	87.23		74.00
Rohfett g	8.19	31.27		24.00
Stärke g	52.81	201.60	Bei den Rohnährstoffen entfällt zukünftig die Rohfaser, alle anderen Nährstoffgehalte werden wie gehabt ausgegeben.	203.00
Zucker g	16.09	61.41		100.00
aNDFom g	115.88	442.38		430.00
ADFom g	64.71	247.03		245.00
Elos g	173.12	660.93		670.00
Verdaulichkeit				
*Verdaulichkeit OM Ri %	73.14	73.14		73.41
Proteinwerte				
*sidP g	22.49	85.86	Neu sind die Verdaulichkeit der organ. Masse (OM) und Proteinwerte, die beide für die Energieberechnung nach den neuen GfE-Empfehlungen für die Milchkuh wichtig sind.	84.11
*ruminale Diff. (RMD) g	-1.53	-5.84		-7.68
Energiewerte				
*ME Wiederk. 2023 MJ	2.88	10.99		10.94
NEL MJ	1.69	6.46		6.40
Inhaltsstoffe für Düngeverordnung				
Stickstoff (N) g	3.66	13.96		11.84
Futtermittelspezifische Faktoren				
a %	13.60	13.60	Diese Faktoren sind abhängig von der Futterart und dienen der Berechnung des Energiegehalts.	13.60
b %	77.90	77.90		77.90
c %/h	15.20	15.20		15.20
lag h	1.30	1.30		1.30
VQ Aminosäuren %	86.00	86.00		86.00
*Die nach GfE 2023 bestimmten Werte beziehen sich alle auf Futteraufnahmeniveau 1 (Fan1)				
Probenanmeldung, Ergebnisabfrage und Vergleichswerte sowie Bestellung der Probenaschen unter https://fulab.bayern.de/nfi/?1 (WebFulab) oder über die LKV-Fulab-App (iOS und Android). Die QR-Codes führen Sie zu WebFulab und zu der LKV-Fulab-App.				

Probenanmeldung, Ergebnisabfrage und Vergleichswerte sowie Bestellung der Probenaschen unter <https://fulab.bayern.de/nfi/21> (WebFuLab) oder über die LKV-FuLab-App (iOS und Android). Die QR-Codes führen Sie zu WebFuLab und zu der LKV-FuLab-App.

Die Abbildung zeigt einen Ergebnisbericht nach den neuen Anforderungen. Mit der gleichzeitigen Angabe der gewohnten NEL und der neuen ME_{WK2023} hoffen wir, den Übergang so leicht wie möglich zu machen.

Digitale Meldung des Alm-Weide-Viehverkehrs zwischen Bayern und Österreich erleichtert den Alltag der Landwirte

Seit dem 5. Mai können Landwirte den Alm-Weide-Viehverkehr zwischen Bayern und Österreich digital über das LKV Portal melden. Bisher war dieser Vorgang aufwändig und zeitintensiv manuell zu erledigen. Mit der neuen Online-Lösung wird der Meldeprozess deutlich vereinfacht und beschleunigt, was sowohl Zeit spart als auch den bürokratischen Aufwand erheblich reduziert.



Foto: Alois Kramer

Die digitale Meldemöglichkeit umfasst sowohl den Auftrieb als auch den Abtrieb von Tieren zwischen Bayern und Österreich. Für den Auf- und Abtrieb von deutschen Tieren nach Österreich sind keine zusätzlichen Meldungen in der HI-Tier-Datenbank notwendig. Auch die Auftriebsmeldung von österreichischen Rindern auf bayerische Alpen und Alpen können digital erfolgen. Die Abtriebsmeldungen für österreichische Tiere, die auf deutschen Alpen oder Alpen weiden, müssen jedoch weiterhin im Herbst

manuell über die HI-Tier-Datenbank erfolgen. Innerhalb Deutschlands bleibt die Meldung von Rindern auf Alpen wie gewohnt über die HI-Tier-Datenbank bestehen. Neben der digitalen Variante über das LKV Portal können Meldungen auch weiterhin per E-Mail oder in Papierform eingereicht werden.

Die bisherige Resonanz auf das neue System ist durchweg positiv: Viele Landwirte nutzen die digitale Möglichkeit bereits intensiv, was den Meldeprozess spürbar vereinfacht und die Zeitersparnis deutlich macht.

Zum offiziellen Startschuss der digitalen Meldung kamen Landesbäuerin und EU-Parlamentsmitglied Christine Singer sowie Dr. Maurice Ruhs vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, das dem LKV Bayern die Aufgabe als „Regionalstelle“ für die Kennzeichnung und Registrierung von Nutztieren nach den gesetzlichen Vorgaben übertragen hat, zum LKV Bayern nach München, um die Neuerung gemeinsam vorzustellen. Die Lösung wird

gut angenommen und soll künftig im Detail weiter optimiert werden, um den Alm-Weide-Viehverkehr noch effizienter und transparenter zu gestalten.

● Helen Fleckenstein



Christine Singer, Schirmherrin der digitalen Almmeldung, und Dr. Maurice Ruhs vom StMUV beim Startschuss der digitalen Almmeldung



Landesbäuerin Christine Singer

Foto: Christine Singer/Max Merget

„Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie aufwändig die HIT-Meldungen sein können. Umso wichtiger ist es, diese so einfach und unbürokratisch wie möglich zu gestalten. Mit der digitalen Alm-/Weide-Viehverkehrsmeldung wird den Bäuerinnen und Bauern eine echte Erleichterung geboten. Für die konstruktive Zusammenarbeit im Sinne der betroffenen Betriebe danke ich dem Bayerischen Umweltministerium und dem LKV ausdrücklich.“

Bei Fragen zum Vorgehen stehen die Mitarbeiter der Abteilung Tierkennzeichnung und -registrierung gerne unter nachfolgendem Kontakt zur Verfügung: Telefon 089 / 544 348 71 oder per E-Mail unter vvvo@lkv.bayern.de.

10 FRAGEN AN

Alois Rainer

BUNDESMINISTER FÜR
LANDWIRTSCHAFT,
ERNÄHRUNG UND HEIMAT, CSU

Zur Person

Alois Rainer, geboren 1965, ist seit Mai Bundesminister für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat. Der gebürtige Niederbayer stammt aus einer politisch engagierten Familie: Sein Vater, ebenfalls Alois Rainer, war von 1965 bis 1983 Bundestagsabgeordneter, seine Schwester Gerda Hasselfeldt Bundesministerin und langjährige Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Bundestag. Zunächst wies bei Alois Rainer wenig auf eine politische Karriere hin. Er wächst auf dem elterlichen Hof im Bayerischen Wald auf, wo seine Familie neben einer Gaststätte und einer Metzgerei auch eine kleine Landwirtschaft betreibt. Seine Kindheit verbringt er zwischen Rindern, Schweinen und Pferden – eine prägende Zeit. Nach der Schule absolvierte Rainer eine Metzgerlehre, legte die Meisterprüfung ab und übernahm mit nur 22 Jahren den elterlichen Gasthof mit der angeschlossenen Metzgerei. Später engagierte er sich kommunalpolitisch und war von 1996 bis 2014 Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Haibach-Elisabethzell. Seit 2013 vertritt Rainer den



Foto: © BMLEH/Thomas Trutschel/Photothek

Wahlkreis Straubing-Bogen im Deutschen Bundestag. Bei der Bundestagswahl erreichte er 2025 erneut ein starkes Ergebnis mit 46,3 % der Erststimmen. In der CSU gilt er als bodenständig und praxisnah – Eigenschaften, die ihn nun auch als Landwirtschaftsminister auszeichnen. Er ist verheiratet und Vater von zwei Söhnen.



Melken für nur 1,- € pro Kuh und Tag

Mit dem Lely Astronaut A5



Jetzt unverbindliches
Angebot für den
Lely Astronaut einholen



Lely Center Baisweil · Grüb · Tuntenhausen · Wernberg

Herzlichen Glückwunsch zur Position als Bundeslandwirtschaftsminister! Vom Metzgermeister zum Bürgermeister zum Landwirtschaftsminister – was war Ihr Berufswunsch als Kind?

Ich habe als Kind und auch später leidenschaftlich gerne Fußball gespielt.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit als Politiker?

Dass ich verändern und gestalten kann, für die Menschen. Das war mir wichtig als Bürgermeister, als Bundestagsabgeordneter und jetzt als Bundesminister. Entscheidend ist für mich, gemeinsam mit den Beteiligten und auf Augenhöhe zu praktikablen Lösungen zu kommen.

Was bedeutet die Landwirtschaft für Sie?

Ohne Landwirtschaft hätten wir nichts zu Essen. Die Landwirtschaft sichert unsere Ernährung. Deshalb gilt mein großer Dank den Landwirtinnen und Landwirten, die tagtäglich mit großer Hingabe für uns im Einsatz sind.

Was verschafft Ihnen Ausgleich zur Arbeit?

Ich nehme meine Aufgabe mit großer Demut und großem Respekt an. Ich bin dankbar, so ein tolles Amt ausüben zu dürfen. Und trotzdem ist es wichtig, hin und wieder den Kopf freizukriegen. Mir gelingt das am besten, wenn ich daheim Zeit mit meiner Familie verbringen und gemeinsam mit unserem Hund Bruno durch den Wald gehen kann. Auch wenn mir mein Terminkalender da immer öfter einen Strich durch die Rechnung macht (*lacht*).

Mit welcher Persönlichkeit würden Sie gerne mal ein Bier trinken?

Mit Franz Josef Strauß hätte ich gerne mal ein Bier getrunken.

Wer ist Ihr wichtigster Lehrmeister?

Ich habe fünf ältere Schwestern (*schmunzelt*).

Was ist Ihre Lieblingssendung/Ihr Lieblingspodcast?

Ich komme im Moment leider nicht wirklich dazu, viel fernzusehen oder Podcasts zu hören.

Was fällt Ihnen zu folgenden Stichworten ein?

- **Familie:** ...bedeutet mir alles.
- **Niederbayerische Heimat:** ...da schlägt mein Herz.
- **LKV Bayern:** ...unverzichtbar für Erhalt und Förderung des Tierwohls in Bayern.

Welche Schwerpunkte wollen Sie als Bundeslandwirtschaftsminister in der Agrarpolitik setzen?

Ich stehe für einen Kurswechsel in der Landwirtschaftspolitik. Unsere Landwirtinnen und Landwirte sollen endlich wieder mehr Zeit für ihre Tiere und Felder haben, statt am Schreibtisch zu ackern. Für mich heißt das vor allem: Weg mit überbordender Bürokratie. Gleich zu Beginn habe ich deshalb in meinem Haus eine Stabstelle für Bürokratieabbau eingerichtet – angedockt unmittelbar bei meinem Staatssekretär. Und wir haben hier schon einiges bewegt. Um nur ein Beispiel zu nennen: Mit der Stoffstrombilanzverordnung haben wir ein echtes Bürokratie-Monster abgeschafft. Wir wollen die Höfe aber auch an anderer Stelle wirksam entlasten und ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken. Diese Bundesregierung hat eine der größten Fehlentscheidungen der Ampelregierung korrigiert: Die Agrardieselmückvergütung wird vollständig wieder eingeführt. Mein Ministerium ist seit dieser Legislatur auch für den Bereich Heimat zuständig. Gerade heute, wo wir überall so viel Polarisierung und scheinbar so wenig Verbindendes sehen, ist das für mich ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt. Heimat ist mehr als ein Ort – Heimat ist ein Gefühl von Geborgenheit, Verantwortung und miteinander. Ich will daher gezielt in unsere ländlichen Regionen investieren, dort zum Beispiel Wertschöpfung und lebendige Gemeinschaften unterstützen. Jeder Hof, der uns erhalten bleibt, sichert ein Stück Heimat – und damit Zukunft.

Was möchten Sie unseren rund 20.000 Mitgliedsbetrieben und Tierhaltern mit auf den Weg geben?

Als erstes möchte ich unseren Tierhalterinnen und Tierhaltern danken. Sie kümmern sich Tag und Nacht unermüdlich um ihre Tiere, und das unter teils schwierigen Bedingungen. Trotzdem sind sie immer wieder mit Vorurteilen konfrontiert, müssen sich von manchen Aktivisten als Tierquäler verunglimpfen lassen oder werden für Missstände bei Einzelnen in Mithaftung genommen. Das ist nicht gerecht und dem trete ich entschieden entgegen.

Ich will, dass Tierhaltung in Deutschland auch künftig möglich ist. Deshalb müssen wir die Betriebe dabei unterstützen, fit für die Zukunft zu sein, und für die nötige Planungssicherheit sorgen. Ich kämpfe weiter dafür, dass die nötigen Mittel für die Förderung von Tierwohlställen dauerhaft im Haushalt bereitstehen. Das ist in Zeiten knapper Kassen kein einfaches Unterfangen, aber ich werde hier nicht nachlassen. Gleichzeitig entlasten wir die Betriebe, wo wir Möglichkeiten dafür sehen, zum Beispiel durch Anpassungen im Baurecht.

LKV APPS UND ANWENDUNGEN:



LKV-RIND APP

Herden- und Einzeltiermanagement (Android & iOS)



LKV-FULAB APP

Anmeldung und Verfolgung von Analysen im LKV-Futterlabor (Android & iOS)



LKV-GENOFARM APP

Antragsstellung von genomischen Untersuchungen für die Kuhlernstichprobe (Android & iOS)



LKV-TIERWOHL APP

Dokumentation für die betriebliche Eigenkontrolle (Android)



LKV-CONTAINER APP

Containerverwaltung für Eigenbestandsbesamer (Android)



LKV-INFO APP

Push-Nachrichten vom LKV und aus der Branche für FLP-Betriebe (Android)

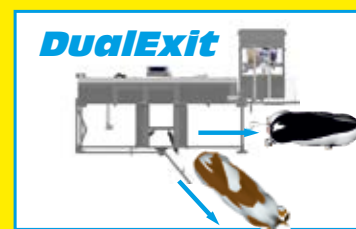
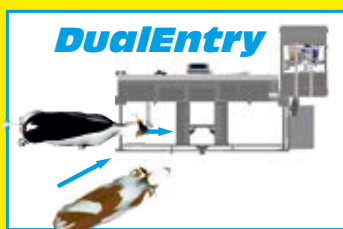




PASST WIE KEIN ANDERER



**NUTZEN SIE UNSERE
KOSTENLOSE
PLANUNGS-BERATUNG**



M²erlin - mehr erfahren!

Lemmer-Fullwood GmbH
Oberstehöhe, 53797 Lohmar
Tel.: +49(0)2206/9533 0



**LEMMER
FULLWOOD**

Können melken mit Verstand...

www.lemmer-fullwood.com